



Der Achetringeler.

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1923
Europas Velomobil-Szene flitzt durch Laupen	1924
Schalenbäume im «Hirschen» Thörishaus	1926
Greyerzer statt Emmentaler in Juchlishaus	1928
Vom Armenspittel zur Gemeindeganzlei	1930
Höhepunkt in Neueneegg: der kantonale Bibliothekspreis	1933
Hans Beyeler zum Gedenken	1935
Laupen verliert mit der Mühle ein Stück Geschichte	1936
Bingelis Spielwarenladen – eine Legende geht zu Ende	1938
Alles über die 1. Gewerbeausstellung Neueneegg	1939
Nachruf auf (m)eine Bank	1941
Bilder us em Läbe vom Ruedi Kuster	1942
Elisabeth Gerber – eine Porzellanmalerin mit Inspiration	1944
Das Jahr	1945
Laupen-Chronik	1946
Mühleberg-Chronik	1951
Neueneegg-Chronik	1954
Zeitlupe	1959

Herausgeber: Achetringeler-Verlag

3177 Laupen

Postcheck 30-11093

Preis: Fr. 7.–

Nr. 69 Silvester 1994



Stoll Kaminsanierungen AG
Bahnhof 14, 3177 Laupen
Tel. 031/747 70 62
FAX: 031/747 88 76
Filiale Cressier/FR
Tel. 037/ 74 31 30

Zum neuen Jahr
die besten Wünsche

**Kaminbau + Kaminsanierungen
+ Cheminéeöfen**

Ausführungen mit Rohren aus:
- Chromnickelstahl
- Schamotte
- Glas
- Kunststoff



**ZÜRICH
VERSICHERUNGEN**

Hauptagentur Laupen/Neuenegg, Rolf Schorro
Bärenplatz 2 (Postgebäude, 1. Stock), 3177 Laupen
Telefon 031/747 86 87, Fax 031/747 91 86



**Restaurant
Hirschen
Laupen**

Hans Ruprecht

November-April geheizte Schiessanlage
für Match-Luftgewehr und -Pistole
Reservation: Tel. (031) 747 73 22

Allen unseren Gästen von nah und fern anbieten wir unsere besten Neujahrsgrüsse

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr

P. Wasserfallen Laupen

P. Wasserfallen jun.
Innendekorationen

Bäckerei - Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. (031) 747 76 62



Mode **Meuwly**

3212 Gurmels
Cordaststrasse 179
3177 Laupen
Neuengasse 14

immer modisch und top aktuell
zu vernünftigen Preisen

**AMARILLO
DISCOUNT**

Familie Brandenberger und Personal
freuen sich auf ein frohes Wiedersehen
im neuen Jahr

RYTZ - Getränke

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünschen

Fritz und Vreni Buri, 3179 Kriechenwil
Tel. (031) 747 77 13

Offizielle Vertretungen

Ausstellung, Verkauf, Service
Reparaturen, Ersatzteile



**PEUGEOT
TALBOT**

Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.

Impressum

Verantwortlich für die Redaktion:
Anne-Marie Kohler-Rufer
3177 Laupen, Beundenweg 12,
Tel. 031/747 88 66, Fax 031/747 81 91

Achetringeler-Ausschuss:
Hans Ulrich Schütz, 3176 Neuenegg (Präsident)
Toni Beyeler, 3177 Laupen (Archivar)
Hilfigenweg 32, Tel. 031/747 79 86
Martin Kunz, 3177 Laupen, (Kassier)

Achetringeler-Kommission:
Erich Gäumann, Klaus Hänni, Thomas Handschin, Walter Marti,
Marcel Naula, Bernhard Rytter, Walter Weber.

Verlag, Anzeigenverwaltung und Abonnemente:
Poly Laupen, Bahnhof 2, 3177 Laupen
Tel. 031/747 77 44, Telefax 031/747 93 56
Erscheint jährlich im Dezember. Preis Fr. 7.-,
Postcheckkonto 30-11093

Satz und Bildbearbeitung: Elgra AG, Bern/Laupen
Druck und Spedition: Poly Laupen, Bahnhof 2, 3177 Laupen

Schlagwortregister zum «Achetringeler»
Das nachgeführte Schlagwortregister ist wiederum als Broschüre und neu auf
Diskette erhältlich. Es enthält die Jahrgänge 1926 bis
1992. Die Beiträge wurden alphabetisch nach Themen und
chronologisch nach Erscheinungsjahr geordnet.

Die Broschüre kostet Fr. 18.-,
Die Diskette kostet Fr. 20.-,
Die Register können unter folgender Adresse bezogen werden:
Martin Kunz, Grabenweg 9, 3177 Laupen, Tel. 031/747 81 26



Die besten Wünsche zum
neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093
Nr. 69 - Silvester 1994

Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeto zwölfi gfdlagen.

So will ich denn von etlich Schien
Zum nüwen Jahr ein' Spruch euch machen.

Wen ich zum ersten nennen thu,
Verdorbn S p r a c h , und das bist du

Dyn nüwes Gschrey macht uns schier sturm;
An dier romort der Mega-Wurm.

Wen ich zum andern nennen thu,
Schnäll V e l o m o b i l , das bist du.
Af dier fuhr man mit Muskelkraft
Jüngst um Europas Meisterschaft.

Wen ich zum dritten nennen thu,
Getrefter S c h ü e l e r , das bist du.
Ar Landtschuelwoche durch die Alpen
War einziges Thema: Tshalpen! Tshalpen!

Wen ich zum vierten nennen thu,
Gübter B l i d e n k n e c h t , bist du.
Probier du doch mit Deinesgleichen
Zig im Verein das Ziel zu preichen.

Wen ich zum fünften nennen thu,
Hübsh M a r k e t e n d e r i n , das bist du.
Dah uf, dah von dym Zoubertrank
Die Klammern nit all liebeskrank!

Wen ich zum sechsten nennen thu,
Ehrsam V e r k e h r s v e r e i n , das bist du
Es wandle sich, was höher sträbt,
Drum diltäblich jg drüber: "Loupe läbt!.."

Wen ich zulegt noch nennen thu,
fektfreudiger L o u p n e r , das bist du.
Hüb Sorg zum Schloß; Es blyb dyn Schab,
Ouch mitts im Kulturummelplaz!

Drum Loupner, fang den Reigen an,
Es folg die Marketerin dann,

Der Bliidenknecht, Schüeler und mehr
Söll'n im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.



Europas Velomobil-Szene flitzt durch Laupen

Anne-Marie Kohler-Rufer



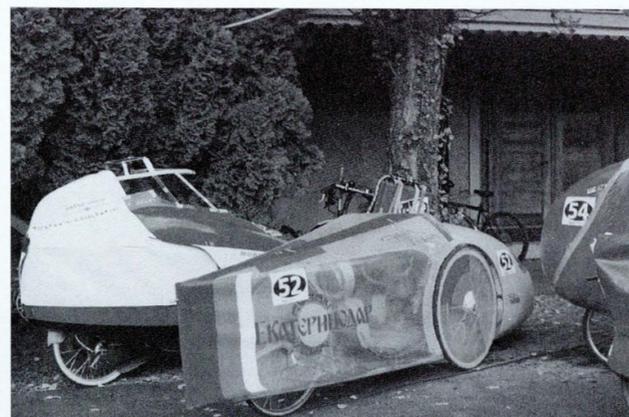
Lightnings mit vielfältigen Verschaltungen.

Foto: D. Gugger



Mit seiner aerodynamisch verschalteten Lightning fuhr Andreas Weigel, Bern, bei den Renn-HPV's auf den 3. Rang. Foto: A.M. Kohler

«Kuban Sun» RUS, des sowjetischen Meisters 1990/91, Sergey Dashevsky, dreijähriger Eigenbau, vollverschalt. Foto: N. Kohler



Die hochsommerliche Schwüle hockt erbarmungslos in den Gassen. Dennoch herrscht auffällig buntes und hektisches Treiben am letzten Augustwochenende in Laupens Strassen. Mit Muskelkraft betriebene Liege-Renner dominieren das übliche Strassenbild, bahnbrechend für das verkehrsgebeutelte Städtli. Zwei- und dreirädrig, aerodynamisch verschalt, unverschalt, tiefgelegt und hochbeinig – futuristische bis handgestrickte Vehikel, die an den Europameisterschaften für Human Powered Vehicles (HPV) 1994 in Laupen spazieren gefahren werden, lösen Staunen, Aufmerksamkeit und Diskussionen aus. Denn dem Erfindergeist der Konstrukteure, Tüftler und Fans sind keine Grenzen gesetzt, höchstens im physikalischen Bereich. Und für einmal gehören die Autofahrer und Besitzer herkömmlicher Fahrräder zu den Exoten.

Das neue Fahrgefühl auf Fateba, Lightning oder Pegasus proben

Da stehen sie malerisch gruppiert auf dem Kopfsteinpflaster der Altstadt, einfache unverschaltete Modelle, die lautlos und eindeutig am schnellsten flitzen. Nicht ganz ungefährlich, wenn sie des Nachts ohne Licht durch die Strassen kurven. Angeschlallt auf Bruggiwagen wurden sie aus ganz Europa nach Laupen gekarrt, die windschlüpfrigen «Eier». Und Pedaleure superschneller Leitras radelten sogar von Dänemark nach Laupen. Nun parken sie zwischen Zelten vor dem Betagtenzentrum und beim Schulhaus. Stimmungsvoll die Bilder am Tag: Ein Liegevelo mit Frontverschaltung lehnt ans Schaufenster der Bäckerei, während bei der Post eine vollverschaltete «Fahrradrakete» aus leichtem Kunststoff den Zugang verstopft – und niemanden stört es. Interesse und Neugierde, das neue Fahrgefühl, die andere Optik selbst einmal zu testen, überwiegen. Wacklig und zaghaft wanken die Fahrer konventioneller Räder auf die Strasse und setzen mit ernster Miene zur heiklen Probefahrt an. In die Pedale getreten wird weit vor oder hinter dem Körper, die Räder sind verschieden gross. Bequem wie zu Hause im Fauteuil sei die ultratiefe Sitzposition, schwärmt ein Testfahrer.

Trainierte Rennfahrer gegen Tüftler

Ob rekordverdächtig, schnittig oder eher ausgeflippt und originell – die Stimmung im Wettkampflager ist locker und entspannt. Denn viele Rennsportfans freuen sich ebenso auf einen technologischen Wettkampf, wo mit neuen Materialien und konstruktiven Verbesserungen Zeit zu gewinnen ist. Hier treten gut trainierte Liegevelofahrer gegen Werkstattfahrer mit Eigenbau-Mobilen an. In diesem Sinne bleibt der

«Rattle'n Rave»: unverschalteter Eigenbau des niederländischen Velomobilfahrers Paul Raven. Foto: J. Kohler



Wettkampf, das Rennen, offen. Organisiert wurde die Velomobil-Meisterschaft von «Future Bike CH», der schweizerischen Dachorganisation der Velomobile. Ziel dieses Vereins ist die Förderung umwelt-schonender Fortbewegungstechnik, muskelbetriebener und abgasfreier Leichtfahrzeuge. Die Bestrebung, das Fahrrad vom Freizeitsport zum Alltagsrad zu machen, bleibt unverändert aktuell.

Alltagstauglichkeit und Muskelkraft sind Trumpf

In vier unterschiedlichen Renndisziplinen werden die Eigenschaften der manövrierfähigen Prototypen einander gegenübergestellt. «Dabei wird die Alltagstauglichkeit der ungewöhnlichen Liegeräder grossgeschrieben», verrät OK-Präsident Rolf Bruckert. Doch vorerst muss jedes einzelne Gefährt einen entsprechenden Test absolvieren. In der gesperrten Altstadt von Laupen zeigen die Fahrer mit ihren verschiedenartigen Velomobilen, wie sie knifflige Alltagssituationen meistern. Es sind Aufgaben zu bewältigen wie Slalomfahren, Bremsen oder das Beladen und Fahren mit Gepäck über holprige Strassen. Geprüft werden Wendigkeit, Fahrsicherheit, aber auch Wetterschutz der Vehikel. Velomobile, die den Alltagstest nicht bestehen, bestreiten die Wettkämpfe in der Kategorie der Renn-Velomobile. Eine sportliche Regelung will es, dass Velomobile oder andersartige Fahrräder seit 1934 für den Rennsport von der UCI (Union Cycliste Internationale) nicht mehr zugelassen sind. Daher müssen Velomobil-Fahrer ihre eigenen Veranstaltungen besuchen, um sich zu messen. Zum ersten Mal wird dieser Wettbewerb in der Schweiz ausgetragen. Ausserdem nehmen neu auch armbetriebene Dreiräder teil, die um einiges schneller sind als herkömmliche Rennrollstühle. Laupen eignete sich als Austragungsort nicht zuletzt, weil auf der stillgelegten schnurgeraden Eisenbahnlinie zwischen Laupen und Gümmenen erstmals der Wettbewerb für muskelbetriebene Draisinen durchgeführt werden kann.

Der Bergpreis in fünf Minuten

Der Bergsprint mag für viele Flachländer eine harte Nuss gewesen sein. Alle 30 Sekunden speedet einer von 60 Teilnehmern das holprige Kopfsteinpflaster des Läubliplatzes hoch. Bis ins Ziel Wyden haben die Pedaleure auf einer Strecke von 1,5 Kilometern eine Höhendifferenz von 113 Metern zu überwinden. Doch schon nach kurzer Zeit dominieren eindeutig die Fahrer aus den Niederlanden das Rennen. Bram Moens schafft den Bergpreis in nur gerade fünf Minuten. Die Velomobile nehmen nicht nur die Strassen in Beschlag, sie bringen mit einem Geschicklichkeitslauf auch Leben ins Industriegebiet Börsingen. Am Rundstreckenrennen sind die Fahrzeugbeherrschung in den Kurven, die Renntaktik und die Kraft zum Beschleunigen gefragt. Die Schnellsten fahren mit durchschnittlich 44 Stundenkilometern. Beim Langstreckenrennen um den Murtensee und zum Staudamm des Schiffensees schwingen die verschalteten Konstruktionen obenaus: knapp 100 Kilometer in gut zwei Stunden.

Thomas Feldmann aus Freiburg, Deutschland, startete mit einem Arm Powered Vehicle. Foto: J. Kohler



Start zum 60 km Langstreckenrennen der Alltagsfahrzeuge.

Foto: D. Gugger



Geschützt vor Wind und Wetter, bequem unterwegs im Alltag mit seiner Leittra ist Lukas Lippert, Bern. Foto: A.M. Kohler

Lightnings: «the total performance bicycles» der Insider Frank Gugger, Laupen, und Rosmarie Bühler, Thörishaus. Foto: R. Beyeler





Über 50 km/h: erfolgreichster Rennbolide der Deutschen Katrin Ranger auf der stillgelegten Schiene Laupen-Gümmenen. Foto: A.M. Kohler

Vollverschalter Eigenbau des Schweizer Romeo Gridelli. Foto: N. Kohler



Weltrekordversuch als Richtwert

Sensation verspricht das Schienenrennen zwischen Laupen und Gümmenen, eine Disziplin, die vor der EM in Laupen nicht existierte. Zwei Alltagsfahrzeuge und zwei Rennboliden nehmen daran teil. Sicherheitsvorkehrungen sind getroffen, die Leitungsmasten der Bahnlinie mit Strohhallen gepolstert. Allzu neugierige Zuschauer bittet die Polizei per Lautsprecher, von den Gleisen wegzutreten. Kurz danach pedalt der Amerikaner Richard C. Smart auf seinem speziell nachgerüsteten Railcycle über die Schiene. In den USA organisiert er sogar Reisen, und dies nicht nur auf stillgelegten Strecken. Beschaulich und zwanglos wirkt die Fahrt der strahlenden und winkenden Franzosen, Françoise und Bernard Magnouloux, auf ihrem Schienentandem. Ihre Geschwindigkeit: 25,2 km/h. Rasanter ist die Fahrt unter den Rennboliden: Der Schweizer Rico Gridelli vom Gridelli-Team tritt gegen die Deutsche Katrin Ranger von Low Tech Train an. Gridelli, der mit erklärten Weltrekordabsichten nach Laupen gekommen ist, kämpft aber schon vor dem Rennen mit technischen Problemen und er fällt aus den Schienen. Behelfsmässig wird Reparaturarbeit geleistet. Während der Fahrt löst der Wind die Abdeckung des schnittigen Renners. Gridelli muss sie festhalten und erreicht nicht die gewünschte Zeit. In beiden Versuchen schlägt ihn Katrin Ranger mit Geschwindigkeiten von 57,3 und 57,1 Stundenkilometern.

Einheimische Cracks mit von der Partie

Der Laupener Frank Gugger ist einer der rund 200 Velomobilisten, die an der Europameisterschaft teilnehmen. An seinem Hobby faszinieren den 23jährigen Geologiestudenten vor allem Geschwindigkeit, Aerodynamik und das sagenhafte «Easy-Rider-Fahrgefühl». In der Kategorie der Alltagsfahrzeuge flitzt Gugger, der als einziger Heimvorteil geniesst, auf den guten sechsten Rang. Den Reiz, mit dieser Fortbewegungsart die Landschaft unmittelbarer zu erleben, geniesst Rosmarie Bühler aus Thörishaus. Die 35jährige Köchin bestreitet den Wettkampf ohne Ambitionen, trotzdem vermag sie mit ihrem Alltags-Velomobil auf den beachtlichen 17. Rang zu fahren.

besonders aktive Szene geworden: Ueberall zwischen Zehnders Wohnort Gümmenen und seinem Arbeitsort Thörishaus sind heute Freundinnen und Freunde der kleinen Bäume anzutreffen.

Wenn Kiefer oder Buche sich zu Bonsais wandeln

Wer sich durch den Bonsai-Dschungel durchgeschlagen hat, findet die Eingangstür zu Zehnders Reihen-Einfamilienhaus in Kleingümmenen. Dort erhielt der «Achetringeler» einen lebendigen Einblick in ein Hobby, dessen Produkte viel berühmter sind als die Motive, die jemanden zum Mini-Baumschulisten werden lassen. An jenem schönen August-Abend standen die zahlreichen, längs des Grundstücks im Garten aufgereihten Bonsais noch im üppigen Sommerkleid. Der

Nachbar hatte eben seine Freiluft-Modelleisenbahn aufgestellt. Die Strecke führte längs der Bonsai-Reihen, die einen ebenso prächtigen wie massstabgerechten Hintergrund abgaben.

«Das Befriedigendste an meinem Hobby ist die Beobachtung des Werdegangs.» Bonsais werden zwar auch fertig verkauft. Für einen Könner wie Fritz Zehnder fehlt hier aber die Herausforderung. Der Lebenslauf eines seiner ungezählten Bonsais beginnt beim «Ausgangsmaterial». Er kauft sich in der Baumschule einen jungen Baum oder findet auch mal einen bei einer Wanderung im Wald. Es muss kein Exot sein: Wegen des Klimas eignen sich die einheimischen Bäume am besten, etwa Wacholder, Kiefer oder Buche. Dann beginnt die Pflege, die nie aufhören darf, wenn's ein Bonsai bleiben soll: Von Bonsai spricht man, solange ein Baum noch unter 120 cm hoch ist. Die ältesten japanischen Miniaturbäume sind gut 400 Jahre alt.

Mit Schere, Zange und Draht zurechtgestutzt

Von der Pflege hängt es ab, was für eine Art Bonsai daraus werden soll. Der Pfleger ist mit dem bildenden Künstler zu vergleichen, der eine Vision entwickelt und sichtbar realisiert. Sein Ziel ist es, den natürlichen Charakter eines Baumes am kleinen Modell möglichst typisch herauszuarbeiten. Der Baum kann eine «streng aufrechte» Form annehmen, eine «frei aufrechte», eine geneigte, eine Kaskadenform, eine Besen-, eine windgepeitschte oder eine Literatenform. Aber auch ganze Haie oder Wälder können auf dem Tablett gestaltet werden. Neuerdings gibt es Computer-Software, mit der sich ein Bonsai planen lässt. Fritz Zehnder gestaltet seine Bäume frei im Kopf. Seine Lieblingsformen sind der Literat und die Kaskade: Die Stämme sind hier am verspieltesten. Der Literat findet seinen Ursprung in der chinesischen Naturmalerei. Sein Stamm ist gewunden, lang und dick, die Aeste beginnen oben an der Spitze. Der Stamm der Kaskade beugt sich weit über den Rand des hier ausnahmsweise tiefen Gefässes hinunter. Diese Wuchsform entspricht Nadelbäumen in der Natur, die sich über einen Felsabgrund neigen.

Das Schneiden der Äste und der regelmässige Formschnitt kleiner Zweige und Triebe ist die wichtigste Technik, um den Wuchs eines Bonsai zu formen. Scheren und Zangen sind die Werkzeuge dazu, nicht etwa Sägen, die hässliche Narben zurücklassen würden. Mit dem Formschnitt wird ein gleichmässiges Wachstum aller Triebe und Zweige bezweckt. So wird vermieden, dass sich einzelne Triebe bei natürlichem Wachstum stärker entwickeln und andere verkümmern lassen. Im Sommer

Föhren eignen sich besonders gut für verspielte «Literatenformen»; dieser Pinus misst 73 cm.



können die Blätter kräftiger Laubbäume entfernt werden. Aus dem Bonsai entspringen einen Monat später neue Knospen und Blätter, die kleiner sind als die früheren. Die Wachstumsrichtung des Stammes und der Zweige wird mit einem verkupferten Aluminiumdraht gesteuert, der spiralförmig um die zu formenden Teile gezogen wird. Ein derart umdrahteter Ast kann fast beliebig gebogen werden und behält seine Form nach einigen Monaten, wenn der Draht entfernt wird. Die Wurzeln werden etappenweise gekürzt. Angestrebt wird eine gleichmässige, flache Verteilung rund um den Stamm herum. Zusätzliche Wurzeln können mit Verletzung einer Wurzel und folgender Behandlung mit Hormonpuder geschaffen werden. Ein schöner Bonsai hat einen alten oder alt wirkenden Stamm: Je älter er aussieht, umso schöner das Bonsai. «An uns selber wollen wir das Gegenteil», kommentiert Frau Zehnder lachend. Die Düngung und das Giessen sind weitere Pflegekünste, die umso wichtiger werden, je weniger Humus unter den Wurzeln liegt. Erst nach zwei bis drei Jahren Pflege wird aus dem Bäumchen aus der Baumschule ein Bonsai. Kein Hobby für Ungeduldige. Wer diese Zeit durchgehalten hat, wird reich belohnt durch die Beobachtungen am werdenden Bonsai. Zehnder weiss aus Erfahrung, dass nach dieser Zeit niemand mehr das Bonsai-Hobby aufgibt, sondern als «Angefressener» in der Szene mit dabei bleibt und seine Freude und Erfahrungen mit Gleichgesinnten teilt.

In der toten Zeit Schalen töpfern

In der warmen Jahreszeit lässt Fritz Zehnder seine Bäume in den Schalen wachsen. Vor dem ersten Frost nimmt er sie hinaus und stellt sie auf die Erde, einen dicht neben den andern. Im Winter hat er praktisch nichts mehr mit ihnen zu tun. Dafür ist der Winter die Zeit zum Töpfeln der Schalen. In seinem Brennofen gelangen ihm Schalen bis zu einem Meter Durchmesser. Nadelhölzer erhalten unglasierte Schalen, Laubbäume glasierte, farblich zu den Blättern passende. In sie hinein stellt er die Bonsais im Frühling, nachdem er ihnen noch einen wachstumshemmenden Wurzelschnitt verpasst hat. Bisher hat er ausschliesslich für den Eigenbedarf gebrannt. In seinem Wohnhaus steht ein einziger Baum, ein Ficus, sein einziger Exot. Und die Palme hinter dem Haus? Die ist kein Bonsai, die hat er eben erst gestern erhalten, lacht Zehnder, und entschuldigt sich damit für dieses kunstlose, gerade hochgeschossene Naturwerk, das so gar nicht zu den übrigen Pflanzen seines Gartens passt. Er bittet, nicht von Bonsai-Zucht zu schreiben: Zucht klingt zu sehr nach Gen-Manipulation, dabei ist die Bonsai-Pfle-

Bonsai-Spezialist Fritz Zehnder mit seiner herbstlich gefärbten Buche. Foto: A.M. Kohler



Schalenbäume im «Hirschen» Thörishaus

Thomas Handschin

Einverstanden, vom Standort her könnte es ein Pizza-Ofen sein. Weil das Restaurant Hirschen in Thörishaus aber keine italienische, sondern indische Spezialitäten offeriert, kommt aus dem Ungetüm im Hirschen-Garten auch kein belegter südlicher Fladen, sondern etwas, das weit nach Osten weist: Es ist der Brennofen, in dem der Wirt Fritz Zehnder, 49, die Tonschalen für seine geliebten Bonsai herstellt. Er hat den Hirschen, den er seit 1985 bewirbt, zum regionalen Zentrum für sein grünes Hobby gemacht. Jeden letzten Freitag im Monat lädt er zum Bonsai-Stamm nach Thörishaus. Seine bald zwanzigjährigen Erfahrungen im Umgang mit dem «Tablett-Baum» – so die wörtliche Uebersetzung des japanischen Wortes Bonsai – gibt er dort gerne weiter. Im Bonsai-Club Bern ist er als Kursleiter tätig. Das Bonsai-Fieber kennt keine Alters- und Berufsschranken. In der Schweiz gibt es gegen 3000 aktive Bonsai-Fans. Das Amt Laupen ist dank Fritz Zehnders Wirken eine

ge nichts als eine Spielart der Natur. Auch das Wort «Verkrüppelung» lehnt er im Zusammenhang mit seinem Hobby ab: «An der Baumgrenze gibt es ebenfalls hundertjährige Bäume, die nur einen Meter hoch sind. Und die mehrhundertjährigen japanischen Bonsais, die jedes Jahr blühen und spriessen, dass es eine Freude ist, kann man doch auch nicht als Krüppel bezeichnen.» Wenn Bonsai etwas gegen die Natur wäre, würde sie sich auflehnen, die Bäume müssten eingehen.

Intensive Pflege hat ihren Preis

Zehnder hat keine Fotos seiner Bäume: «Die Bonsai-Fotografie ist eine Wissenschaft für sich» meint er. Tatsächlich sind die Fotos in seinen japanischen Ausstellungskatalogen besonders gediegen und durchdacht: Farben, Formen, Licht, Hintergrund und Perspektive sind so gewählt, dass der Baum seine Ausstrahlung voll entfalten kann. In der Heimat des Bonsais gibt es zahlreiche professionelle Bonsai-Gärtner. Das Kaiserhaus und die Regierung prämiieren besondere Bonsai-Lei-

stungen. Auf dem Markt werden Bonsais zu horrenden Preisen angeboten. Langjährige, intensive Pflege will eben bezahlt sein. Im Hirschen Thörishaus werden manchmal an den Treffs auch Bonsais zum Kauf angeboten, aber maximal für wenige hundert Franken. Am besten verwendet man sie als Ausgangsmaterial für die eigene Pflege.

Der Schreck fuhr Fritz Zehnder eines Nachts in die Glieder, als er nach Feierabend nach Hause kam und feststellte, dass einige Bäume verschwunden waren. «Am Morgen wollte ich nochmals nachsehen und dann nötigenfalls die Polizei verständigen» erzählt er. Doch dann entdeckte er die offene Tür an Nachbars Gartenschopf, und drin standen unversehrt seine Lieblinge. Der vierjährige Nachbarsjunge hatte die Bonsais auf seine Weise entdeckt und versorgt, und statt dem Telefon an die Ordnungshüter gab's ein grosses, erleichtertes Lachen. Kinder und junge Katzen lieben das Spiel mit den Miniaturbäumen so sehr, dass sie nicht bemerken, dass sie ihnen schaden können. Zehnders zwei Enkelkinder sind an die Bonsais gewöhnt, so dass sie keine Gefahr mehr darstellen – und darauf ist ihr jugendlicher Grossvater offensichtlich stolz!

Greyerzer statt Emmentaler in Juchlishaus

Toni Beyeler

Im Zuge der allgemeinen Entwicklung muss heute jeder Betrieb den neuzeitlichen Anforderungen angepasst werden, um eine rationelle Bewirtschaftung zu gewährleisten. – Dies der Einleitungssatz des Beitrags über den Umbau der Käserei Juchlishaus im «Achetringeler» von 1959. Er gilt auch für die Situation 1994. In der Gemeinde Mühleberg gab es über Generationen die Käsegenossenschaften Oberei, Mühleberg und Juchlishaus. Festgefügte Strukturen, die sich bewährten. In neuester Zeit geriet der ganze landwirtschaftliche Sektor unter grossen Preisdruck. Bei den obgenannten Käsereien erzwangen Sanierungsprobleme, Anpassung an neueste Produktionsmethoden und die eher geringe angelieferte Milchmenge Handlungsbedürfnis.

Mühleberg – kein Einzelfall

Im Einzugsgebiet des Milchverbands Bern wurden 1963 noch 440 Käsereien gezählt, die Emmentaler, Greyerzer und Sbrinz herstellten. Bis 1993 stellten 130 Käsereien ihren Betrieb ein. Allein in den letzten fünf Jahren waren es 50 Schliessungen. Der Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe, der Konkurrenzdruck aus dem EU-Raum, Massnahmen gegen Überproduktion sind die Gründe. Diese Entwicklung hat auch auf die Mühleberger Verhältnisse Druck ausgeübt.

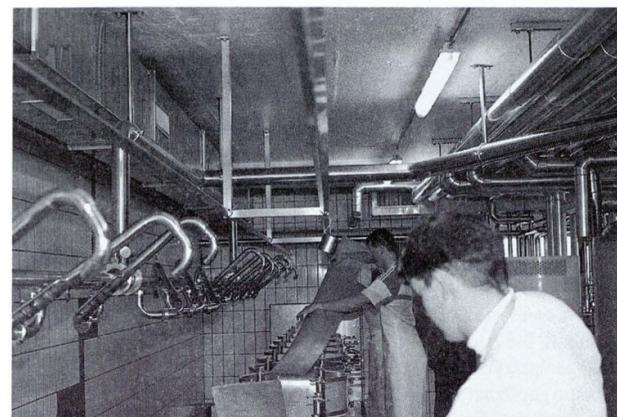
Martin Stettler, Präsident der bisherigen und künftigen Käsegenossenschaft Juchlishaus: «Es brauchte viel Überzeugungskraft, bis die angeschlossenen ungefähr 40 Landwirte bereit waren, Altes, Liebgewonnenes aufzugeben und sich in einer neuen, gemeinsamen Genossenschaft zusammenzufinden. «Oberei» hätte die Kosten einfach nicht verkraften können, die 600 000 Kilo Jahresmilch sind einfach zu wenig. «Mühleberg» ist von der Ausbaumöglichkeit eingeschränkt. So blieb nur der Standort Juchlishaus. Für die ältere Generation wird die Stilllegung der beiden Käsereien schon als Verlust von einem Stück Dorfkultur empfunden. Trotz allem ging die Gründungsversammlung im April 1994 problemlos über die Bühne.

Greyerzer statt Emmentaler

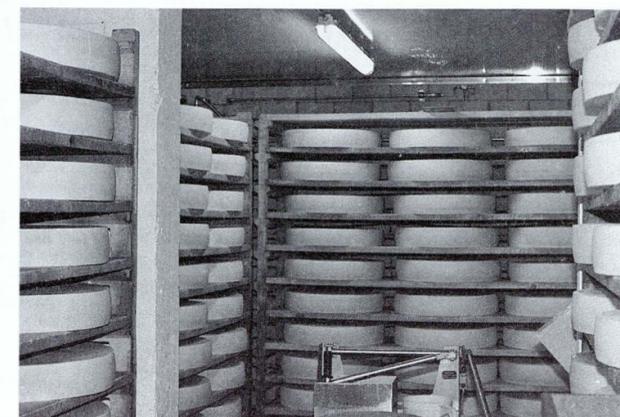
Der Schweizerische Zentralverband für Milchwirtschaft und die Käseunion empfahlen die Umstellung auf Greyerzerproduktion. Die Absatzmöglichkeiten für Emmentaler waren stark unter Druck geraten, die Konsumgewohnheiten der Schweizer verschoben sich deutlich Richtung Greyerzer. Natürlich sah man diese Umstellung im angestammten Greyerzerproduktionsgebiet nicht gerne, sieht man dort doch auch erschwerte Vermarktungsmöglichkeiten.

Käser Hans Scheidegger – übernahm 1971 den Betrieb von seinem Vater – geht von folgenden Grundlagen aus: ungefähre Jahresmenge

Tankfahrzeug für die Hofabfuhr.



In der hochtechnisierten Käserei bestimmt die Elektronik den hektischen Arbeitsablauf.



Die ersten Greyerzer aus Juchlishaus beim Reifeprozess im Lager. Fotos: T. Beyeler

3,2 Mio Kilo Milch. Tagesproduktion: 25–28 Laibe mit einem Durchschnittsgewicht zwischen 30 und 40 kg. Die neue Lagerkapazität wurde für 1400 Laibe ausgelegt. Durchschnittlich dauert der Reifungsprozess 100 Tage. Zwei neue Käsefertiger mit Presse sollen die Mehrproduktion gut bewältigen können, die Unkosten senken und damit auch den Sanierungskredit von 4,5 Mio Franken verkraften helfen. Die angelieferte Milch wird teilweise entrahmt. Butter soll nur zum Eigengebrauch gefertigt werden. Die Schotte wird zurück auf die Lieferantenhöfe gebracht, wo noch Schweine gehalten werden.

Vom Hundegespann zur Hofabfuhr

Schon als kleiner, kaum schulpflichtiger Bub war der «Käsengang» Höhepunkt meines Bauertages. Auf der Ledi hatte Grossätti drei Kühe. Wir spannten sie auch vor den Pflug, was jeweils die Milchmenge ganz gehörig senkte. Abends und morgens brachte man die Milch in die Käserei Juchlishaus. Grossätti hatte dafür ein Käsereichareli gebastelt: Veloräder, Brügeli, ein Lanteli zum Ziehen, Geschirr zum Vorspannen des zum Ziehband umfunktionierten Jagdhundes. Da Onkel Ernst meist mit der Brente am Rücken in die Käserei ging, hatten wir keinen Rundkessel. Grossätti drechselte eine der Brentenform angepasste Haltelehne, und ein festgezurrt Lederriemen garantierte den sicheren Halt. So zog ich jeweils bluttfuss gegen das Hübeli, bei Mäder Alfred, dem Harnischmüetti vorbei zum Umberg. Hier spaniefelte man, ob sich von Holzlers oder Mosers her auch jemand Junges auf den Weg in die Käserei machte. Kamen sogar von der Hintern Ledi der Posthans von Balmer Alfreds oder Balmer Walter mit dem Pferdegespann, hoffte man darauf, ob man samt der Milchbrente aufhocken konnte. Meistens blieb nichts anderes, als den Weg allein zu gehen. Selten liess uns Jüni Benz im Stich. Er kam vom Meieried her und wartete treu unten am Umberg. Gemeinsam gings dann Richtung Juchlishaus. Wir kannten die bösen Hunde, banden unsere abseits ans Geländer. Im Reiheli wartete man vor dem Käser im weissen Schurz, die Füsse wurden auf dem nassen Plättlilboden kalt. Endlich wurde die Brente ergriffen, die handgemolkene Milch durch ein feines Sieb geschüttet, gewogen, die Kilomenge auf die schwarze Tafel geschrieben. Diese Zahl musste man sich merken und daheim dem Lenimuetti melden. Nun gings hinten zur Käserei hinaus. Im riesigen Bottich lag die dünngelbliche Schotte. Der Schottégüsel schüttete einem mit einer riesigen Holzschöpfkelle das

Getränk für die Schweine in das Milchgeschirr. Hatte man gute Beziehungen zu ihm, gab es mehr Schotte als wir Milch brachten. Dann rühmte uns Lenimuetti zu Hause. Gar Wunderdinge erzählte Grossmüetti von der Wirkung dieses Saftes; selbst Prinzessinnen sollen ihre Schönheit vom Bad in der Schotte erhalten haben. Getrunken komme nichts gegen die Gesundheitswirkung auf, war Gotte Rösi überzeugt. Mir blieb bloss das Schmatzen der Moren in Erinnerung, wenn sie mit halbgeschlossenen Augen so sauwohl das Trögli leer frassen.

«Käsengang» – Erinnerung an schöne Zeiten, an Stolz, an Abwechslung, an Bubenfreundschaften.

Und nun die Hofabfuhr. Geschickt zirkelt Bigler Hans rückwärts Richtung Hofkühlanlage. Die Auspuffausstösse kommentieren jede seiner Manipulationen. Bald sind die Flanschen des sechs Meter langen, blauen Absaugeschlauches dicht. Milch läuft, wird gemessen, entlüftet und dem richtigen Tankabteil zugeführt. Zwischendurch wird automatisch eine Milchprobe genommen. Die Schlussreinigung jeden Tag ist die heikelste Arbeit. Die Laugen-, Säuremischungen müssen exakt gewählt, das Durchspülen genauestens überwacht werden.

Einmal täglich fährt er seine Tour. Hygienisch einwandfrei; kein Gang zur Käserei vergeudet Zeit. Aber ein bisschen Poesie ging verloren. Jede Rationalisierung mindert menschliche Kontakte. Man wird einsamer, isolierter. Der Mensch wird zum schlechtest funktionierenden Teil eines Produktionsprozesses. Meine Erinnerungen geben mir noch heute viel, helfen das Leben als menschlich, sinnvoll, warm zu empfinden. Sollen unsere Kinder die Kraft aus Fernsehspielen, Auspuffgasen, Motorengeräuschen schöpfen?

Ausblick

Die Ausbaucosten von 4,5 Mio Franken in der Käserei, die Hofkühlanlagen in jedem Betrieb sind Risikoinvestitionen. Wohl versprach der Bund 1 Mio Franken Strukturverbesserungsbeiträge, die Stiftung für Agrarkredite ein zinsfreies Darlehen von 700 000 Franken, der Verkauf der Käsereien «Oberei» und «Mühleberg» bringt einen weiteren Kostenbeitrag. Doch die restlichen Mittel müssen die Genossenschaftler mit Fremdkapital selber aufbringen. Die technischen und finanziellen Voraussetzungen sind geschaffen; aber nur das Vorwärtsblicken, ein idealistisches Wirken geben den nötigen Elan, dass das gemeinsame Werk gelingen kann.

Vom Armenspittel zur Gemeindekanzlei

Bernhard Ryter

Vermutlich stand an der Stelle des heutigen Gemeindehauses von Frauenkappelen bereits in früher Zeit ein Gebäude. Mit einiger Wahrscheinlichkeit war es Peter Galey, der dieses Haus im Jahre 1639 umbauen oder neu errichten liess. Peter Galey kam kurz vorher als gelernter Weber von Murten nach Frauenkappelen und kaufte da später, im Jahre 1651 das Wirtshaus, das bis 1707 im Besitz seiner Familie blieb. Ab ungefähr 1665 bewohnte Christen Hyler, der Schwiegersohn von Peter Galey die eine Wohnung dieses Hauses. Hyler war Schärer und hatte als solcher ein geringes Einkommen.

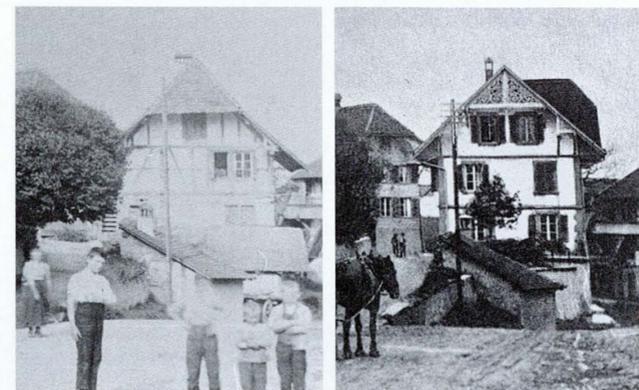
Zum Haus, an das auch zwei Ziegenställe und eine kleine Bühne gebaut waren, gehörte wenig Land, lediglich ein kleiner Pflanzplatz unterhalb des Kirchhofes und ausserhalb des Dorfes noch ein kleiner Acker. Auf engem Wohnraum von rund 50 m² lebte dort in einem der beiden Stockwerke seine grosse Familie mit den 13 Kindern, von denen 4 bereits früh starben.

Verzweiflungstat mit dem Nachtopf

Christen Hyler kam immer wieder in finanzielle Bedrängnis und musste auch mehrmals zu besserem Haushalten ermahnt werden. Er war 42 Jahre alt und seine Frau erwartete das letzte Kind, als es zwischen den beiden wiederum zu einem heftigen Streit kam. In der Verzweiflung leerte Christen den Nachtopf über seine Frau aus. Die Demütigung war riesig. Der Pfarrer war entsetzt über ihn, der doch Chorrichter war und schrieb u.a. in das Protokoll: «der seine frau anstatt mit brot mit fäusten speist und anstatt tranks unlängsten das nachtschirr über sie geschüttet.» Für diese Misshandlung wurde er ernsthaft vermahnt, eine Geldbusse wurde ihm aber nicht auferlegt, weil diese seine Frau noch härter getroffen hätte, als ihn selber.

Das Nachtschirr hatte damals übrigens seine Begründung, denn es gab in diesem Haus noch keinen Abtritt. Dieser stand im heutigen Schulhausgarten in einem schäbigen Holzverschlag, den später ein Sturm weggefegt hat. Auch Jahre danach, 1761 hat im selben Haus ein Nachtopf wiederum eine fatale Rolle gespielt. Eine ledige Näherin, die im oberen Stockwerk wohnte, stiess diesen um und als dann der Inhalt etwas später in die untere Wohnung tropfte, brach zwischen den beiden Parteien ein heftiger Streit aus.

Das Gemeindehaus vor und nach dem Brand von 1908.



Rechtsvertrag zur Verhinderung von Streit

Da es immer wieder zu Zwisten zwischen den Bewohnern der oberen und unteren Wohnung kam, haben nach dem Tod von Christen Hyler dessen Söhne 1702 einen mustergültigen Teilungsvertrag abgeschlossen. In diesem wurden bis in die letzte Einzelheit alle Rechte und Pflichten, die an die beiden Wohnungen gebunden waren, umschrieben. So wurde festgelegt, wo der Mist gelagert werden dürfe, wo ein Zwetschgenbaum gepflanzt werden könne (an derselben Stelle hat es heute noch einen solchen). Es wurde auch vereinbart, wo das Brennholz aufgeschichtet werden dürfe und sogar spätere Ausbaumöglichkeiten wurden geregelt. Rund 150 Jahre danach, 1852 hat dieser Vertrag, zu dem der damalige Gemeindepräsident Gruber zwei erklärende Skizzen zeichnete, wiederum als Rechtsgrundlage gedient.

Hauptmann Abraham Dubois stiftet Armenspittel

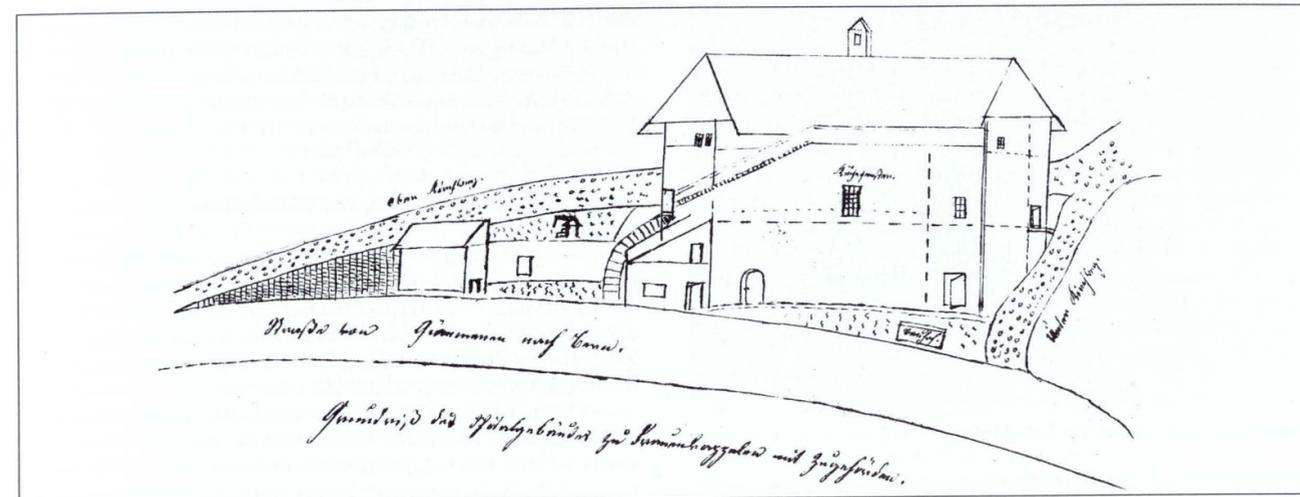
Hauptmann Dubois wohnte im vornehmen Wohnstock in der Aebischen, wo ein Pächter sein dortiges Gut bewirtschaftete. Seine Mutter hatte mit der Gemeinde einige Spannungen wegen der Hintersässsteuern ihrer Pächter gehabt. Nach deren Tod suchte Dubois die Gunst der Gemeinde. Er hat 1737 die untere Wohnung des Hauses gekauft, von dem hier die Rede ist, und diese der Kirchgemeinde geschenkt, damit dort ein Armenspittel eingerichtet werden könne. Er hat zudem ein Legat von 150 Kronen gespendet und ein weiteres Legat von 500 Pfund vermittelt, das durch Frau Wagner, einer kinderlosen Bernburgerin, gestiftet wurde. Ein Pfund entsprach damals dem Wert von 1 1/2 Taglohn eines Mannes.

Aufnahmebedingung des Armenhauses

Dubois hat an seine Schenkung eine Reihe von Bedingungen geknüpft. So sollten dort nur Gemeindegossen beiderlei Geschlechts aufgenommen werden, «die entweder blind, krank, lahm oder ohne verstand und sonst alters halben, sich nicht selbst verpflegen können. Im nothfahl aber, kann mann durchpaßierende sterbende, wie auch durch kindswewe übereylte arme weisbilder annehmen.» Es ist tatsächlich dann und wann geschehen, dass verarmte Menschen auf der sogenannten Bettelfuhr, wenn sie in ihre Heimatgemeinde abgeschoben wurden, erkrankten oder gar starben, bevor sie das Ziel erreicht hatten. Das ist mit den «durchpaßierenden sterbenden» gemeint.

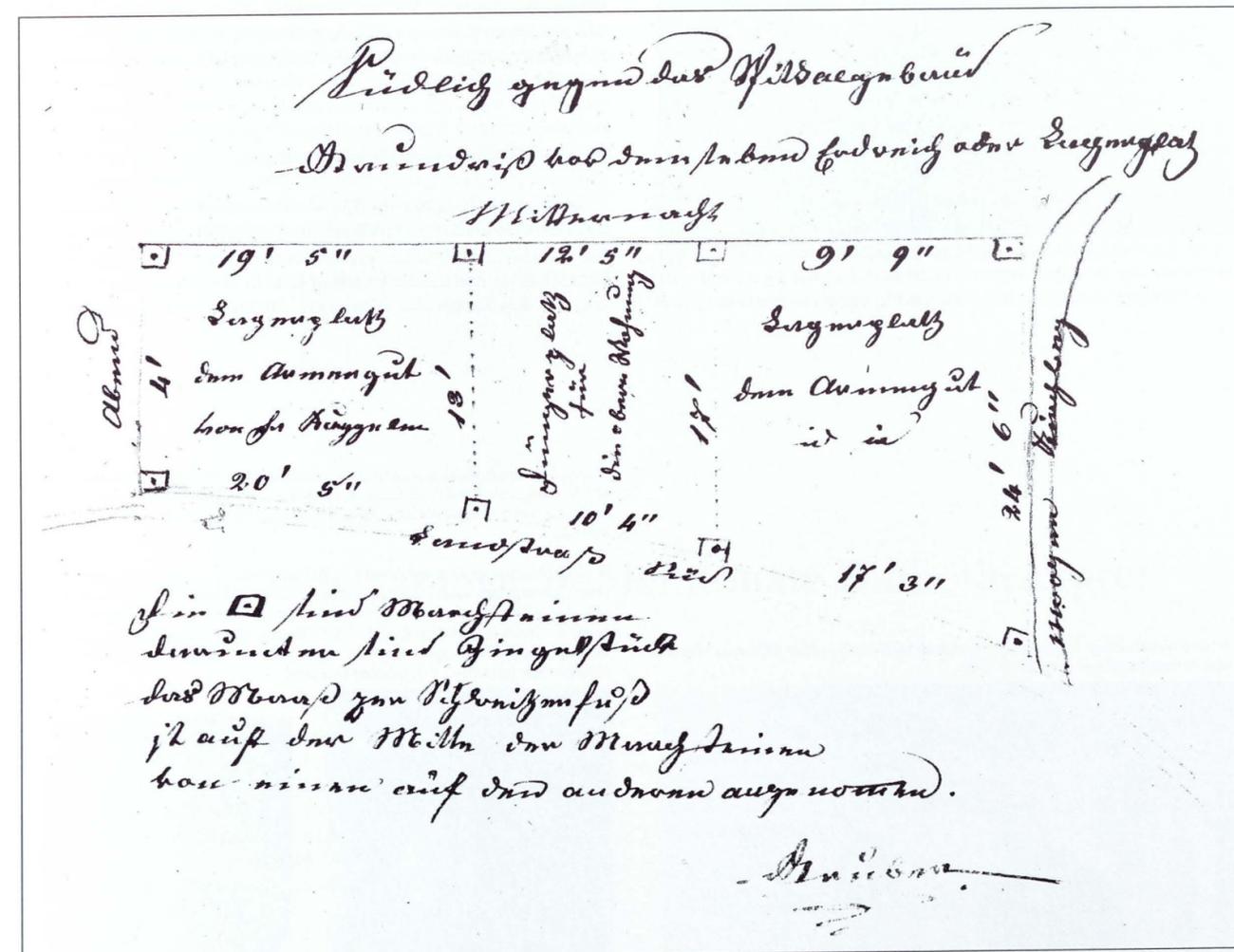
Armenhausmutter

Die Leitung des Spittels sollte nach Dubois einer ehrlichen, gewissenhaften Witwe überbunden werden. Diese sollte die Insassen «berahten und besorgen». Zu ihrer Pflicht gehörte nebst dem Besorgen des Gartens auch der ganze Haushalt «mit wüschchen und wüschchen und übrigen hausdiensten». Auch sollte sie «die kleydyer reinlich halten und in krankheiten fründlich und wohlmeinend dienen und helfen». Ja es wurde ihr auch aufgetragen morgens und abends ein Kapitel aus dem Neuen Testament vorzulesen «und ein getrucktes gebüt mit diesen leuthen zu verrichten». Als einzige Entschädigung für all die Dienste wurde lediglich freie Kost und Logis zugesichert.



Skizze, mit der Gemeindepräsident Gruber, Müller im Riedbach, im Jahre 1855 bei einem Rechtsstreit den Rechtsvertrag von 1702 illustriert und als «Grundriß des Spitalgebäudes zu Frauenkappelen mit Zugehörden» betitelt. Das Haus wird vom oberen und unteren Kirchweg und der Murtenstrasse umschlossen. Gegen Westen ist das Ofenhaus und der Sodbrunnen erkennbar. Vor dem Haus, gegen die Murtenstrasse ist der Mistplatz, «Bauwhof» der unteren Wohnung eingezeichnet. Die Abtrennung

des östlichen Hausteils, in dem der Ziegenstall und die Bühne waren, ist angedeutet. Das Haus hatte gegen die Südseite mehr Fenster, als hier abgebildet. Sicher war der Treppenaufgang und vermutlich auch das Küchenfenster auf der Nordseite. Gruber scheint hier die Nordseite zu zeichnen, die für das Abgrenzen der Scheiterbeigen der beiden Wohnparteien wichtig war.



Skizze von Gruber mit der Überschrift: «Südlich gegen das Spitalgebäude, Grundriß von dem lebend Erdrich oder Lagerplatz». Die Windrichtungen sind mit «Morgen (Kirchweg), Landsträß süd, Abend und Mitternacht» angegeben. Der «Dungerplatz» der oberen Wohnung ist zwischen den Lagerplätzen des Armengutes.

Die Marchsteine, unter denen Ziegelstücke als Zeugen vergraben wurden, sind mit den entsprechenden Distanzzahlen im «Maß des Schweizerfußes» (rund 29 cm) angegeben. Die Skizze ist nicht massstäblich gezeichnet. Auf der Westseite ist das Landstück knapp 1,2 m und entlang dem Kirchweg gut 7 m breit.

Opferstock an der Murtenstrasse

Die Oberaufsicht über das Armenhaus wurde dem Pfarrer und zwei Chorrichtern überbunden. Dubois selbst hat sich in diese Aufsicht auch eingeschlossen. Zudem wurden die Grichtssäen des niederen Gerichts in die Verantwortung einbezogen. Die untere Aufsicht wurde dem Almosner, dem Armenkassier, übertragen, der jährlich Rechnung ablegen musste. Notfalls könne diese Aufgabe auch dem «*schuldienst, so der schulmeister ein einheimischer ist, angehenkt werden*», wird noch vermerkt. Nach Dubois hätte das Armenhaus die Armenkasse der Gemeinde möglichst wenig belasten sollen. Deshalb empfahl er, auf seiten der Murtenstrasse einen abschliessbaren Opferstock aufzustellen, in den durchpassierende Fremde oder Gottesdienstbesucher sicherlich eine Steuer einlegen würden, wie er hoffte.

Strohwechsel nach schwerer Krankheit

Die erste Armenhausmutter war Johanna Gugger, die als Witwe selbst armengenössig geworden war und nun während knapp 13 Jahren zwei, drei Insassinnen des Spittels betreute. Sie war die einzige «*spittelpflegerin*», die einigermaßen nach den Vorstellungen von Dubois geamtet haben dürfte. Sie starb 1750 im Alter von 85 Jahren mit vielen anderen in der Gemeinde an der roten Ruhr. Nach ihrem Tod hat Hans Gugger, vermutlich ihr Sohn, im Spittel während einiger Jahren noch etwas Hilfe geleistet und Kranke gepflegt. 1767 wird vermerkt, «*Hans Gugger und Jakob Ziegler sollen mit seiner frau auf lichtmeß ins spithal ziehen, und friedlich in der forcht des Herrn miteinander leben.*» Das Leben der dort Untergebrachten war aber recht armselig. Nach einer schweren Krankheit, oder wenn wieder eine Insassin oder ein Insasse gestorben war, wurde jeweils eine «*burdi stroh*» für das Erneuern eines Bettes geliefert. Nach dem Tod von Hans Gugger war der Spittel bloss noch eine Armenwohnung, die zuletzt kaum noch beansprucht wurde. Als Anfang des 19. Jahrhunderts die Einwohnerzahl zunahm und die Schüler im Schulhaus nicht mehr Platz fanden, wurde in der Spittelwohnung ein Schulzimmer eingerichtet. Die Kirchgemeinde, die für die Fürsorge verantwortlich war, machte darauf aufmerksam, dass

dies eine Zweckentfremdung sei, so wurde 1847 beschlossen, zu Gunsten des Armengutes jährlich einen Mietzins von 30 Franken zu bezahlen. 1879 wurde dann das Oberschulhaus gebaut, so dass die Spittelwohnung, abgesehen von einem kleinen Unterweisungslokal, wieder als Wohnraum dienen konnte.

Der Brand im Herbst 1908 und der Wiederaufbau

Die obere Wohnung war lange Zeit in Privatbesitz. Sie wurde später von der Gemeinde gekauft, und beide Wohnungen wurden nun vermietet. Im Spätherbst 1908 wohnten dort u.a. zwei oder drei ledige Frauen, die von gelegentlicher Arbeit im Taglohn und von einigen wenigen Ziegen lebten. Die eine der Frauen, Bethli, ging wie gewohnt mit einer brennenden Kerze auf die kleine Heubühne, um das Futter für die Ziegen zu richten. Da kam Besuch, der Neuigkeiten aus dem Dorf zu erzählen wusste. So liess Bethli die Kerze stehen, ging in den Wohnteil zu einem Schwatz und vergass dabei die brennende Kerze. Plötzlich loderte auf der Bühne das Feuer. Lehrer und Schüler bemerkten diesen Brand und waren dessen erste Zeugen. Die Ziegen und ein Teil des Hausrates, darunter u.a. eine sehr alte Uhr, die immer noch vorhanden ist, konnten gerettet werden. Als das Haus bis auf die Grundmauern abgebrannt war, soll Bethli zur Lehrersfrau gesagt haben: «*Gället Frou Probst, durch Schaden wird man klug*», wobei der grösste Schaden auf Seiten der Gemeinde blieb. Ueber der Brandruine wurde zum Schutz der gewölbten Keller ein Scherm gezimmert. Im Frühjahr 1909 hat die Einwohnergemeinde beschlossen, das Haus auf den unversehrten Kellern neu aufzubauen.

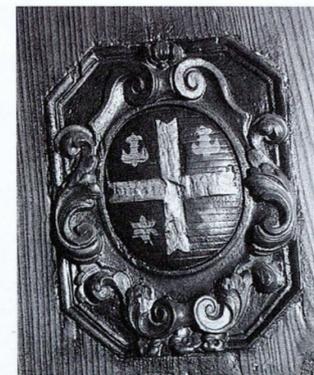
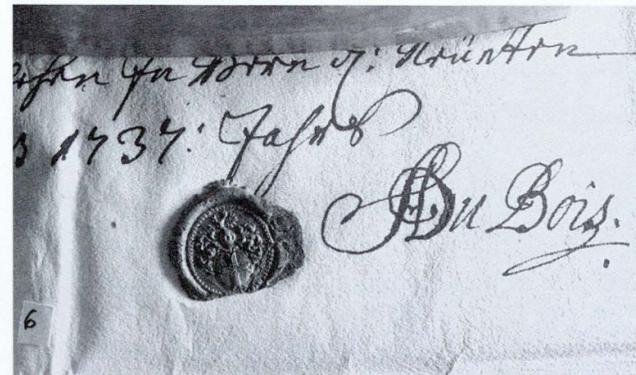
Dubois lebt versteckt im Gemeindegewapp

Abraham Dubois, der den Spittel stiftete, überliess nach seinem Tod im Jahre 1746 der Gemeinde Wertschriften im Betrage von 1'800 Pfund, die er für den Spittel, zur Verbesserung der Armenfürsorge und des Schuldienstes bestimmte. Er hat in seinem Testament auch einen Betrag für den Dienst des Almosners eingesetzt und dessen jährliche

Mitte: Das Familienwappen der Dubois, wie es heute noch auf dem Chorgestühl von 1679 zu sehen ist. Bei der umfassenden Innenrenovation von 1921 wusste man nicht mehr um den Ursprung dieses Wappens und hat es riesengross auf die Kirchendecke gemalt.

Rechts: Das heutige Gemeindegewapp, bei dem man seinerzeit, ohne es zu wissen, vom Duboiswappen ausgegangen ist. Man vermutete hinter diesem Wappen damals offenbar einen Zusammenhang mit dem Frauenkloster, das der Gemeinde ihren heutigen Namen gegeben hat. Mit den beiden Bischofsstäben, mit denen das Duboiswappen 1933 ergänzt wurde, wollte man an die direkte Unterstellung des einstigen Klosters unter den Bischof erinnern.

Siegel und eigenhändige Unterschrift von Abraham Dubois auf der Stiftungsurkunde für das Armenspittel aus dem Jahre 1737.

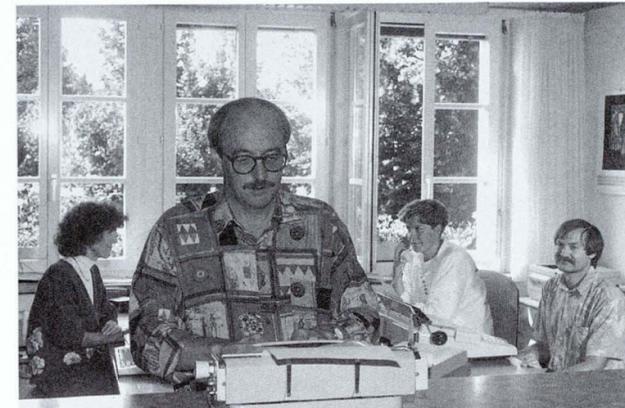


Entlöhnung festgelegt. Diese war so reichlich, dass das Amt des Almosners zur begehrtesten Charge wurde. Fast jeder Bürger durfte es einmal bekleiden, aber dieses nie länger als ein Jahr lang ausüben. Die jährliche Almosnerversammlung ist übrigens zur unmittelbaren Vorläuferin der heutigen Einwohnergemeindeversammlung geworden.

Bereits zu Lebzeiten hatte sich die Familie Dubois in der Gemeinde verdient gemacht. Im Chor der Kirche hat sich wahrscheinlich bereits der gleichnamige Vater des Stifters im Jahre 1679 einen Sitz gekauft, der heute noch mit dem Duboiswappen verziert ist und auf dem an zwei Stellen die Initialen seines Namens (**Abraham Du Bois**) eingegraben sind. Das Wappen trägt dasselbe achtzackige Kreuz, wie auf seinem Siegel. Als 1921 die Kirche renoviert wurde, hat man nicht mehr gewusst, woher dieses Wappen stammt und hat es riesengross an die Kirchendecke gemalt. Als sich die Gemeinde 1933 für ein Wappen entscheiden musste, hat man wieder auf das Kreuz mit den gezackten Balken zurückgegriffen. Zur Erinnerung an die Geschichte des Frauenklosters, dem Frauenkappelen heute seinen Namen verdankt, hat man es zusätzlich mit zwei Bischofsstäben geziert.

Offenes Haus im Herzen der Gemeinde

Heute ist in diesem bescheidenen Gebäude, nebst einer kleinen Wohnung die Gemeindekanzlei untergebracht. Da arbeiten kompetente, unkomplizierte und feinfühligere Gemeindeangestellte, und hier finden auch alle Sitzungen des Gemeinderates und all der Kommissionen statt. Das Gemeindehaus ist nicht bloss ein administratives Rechenzentrum, das Steuern einfordert und Vorschriften durchsetzt. Anstelle des einstigen Armenspittels ist hier ein Zentrum geworden, das seine Dienste auf die wichtigen Bedürfnisse der Menschen ausrichtet. Es ist so zum Herz unserer Einwohnergemeinde geworden. Im gewölbten Keller von 1639 ist seit einigen Jahren der Drittweltladen untergebracht. Ein kleines, aber ermutigendes Zeichen der Solidarität mit dem ärmeren Teil unserer Welt, mit dem auch etwas vom ursprünglichen Zweck des Spittels eingelöst wird.



In den Räumen des einstigen Armenspittels ist heute die Gemeindekanzlei mit Sitzungszimmer untergebracht. Im Vordergrund Gemeindegeschreiber Hans Balmer.



Im gewölbten Keller von 1639 hat der Drittweltladen Gastrecht. Fotos: B. Ryter

Höhepunkt in Neuenegg: der kantonale Bibliothekspreis

Anne-Marie Kohler-Rufer

Es herrschte eine feierliche Stimmung in Neuenegg, als Eva Michel, Leiterin der Ortsbibliothek, die Auszeichnung für besondere Leistungen von der kantonalen Bibliothekskommission entgegennehmen konnte. Die Neuenegger Schul- und Gemeindebibliothek galt 1993 als die bestgeführte Ortsbibliothek im Kanton Bern. Im November letzten Jahres wurde sie von der kantonalen Bibliothekskommission mit einem Preisgeld von 10 000 Franken ausgezeichnet. Zu diesem ehrenvollen Anlass waren die Räumlichkeiten der Bibliothek festlich geschmückt. Zwischen Büchergestellen, am Boden, auf Tischen und Bänken hatte Iris Keller-Martin mit ihren ausdrucksstarken Marionetten eine reizvolle Bücherwelt heraufbeschworen. Zaubervolle Figuren wie etwa Otfried Preusslers «*kleine Hexe*», «*le petit prince*» von Antoine de Saint-Exupéry, der Froschkönig, Wassermänner, Feen, Schatzsucher

oder ganz einfach eine Geschichten erzählende alte Frau belebten phantasievoll gestaltete Landschaften und illustrierten entsprechende Bücher und Themenkreise. Laudatio und Preisübergabe wurden von Theres Schweizer am Klavier und Marianne Waber, Querflöte, musikalisch eindrücklich umrahmt.

Ein mustergültiges Bibliotheksnetz

Nach Spiez, Zollikofen und Moutier ist die Neuenegger Bibliothek die vierte Preisträgerin im Kanton Bern, die für ausserordentliche Leistungen und besonders originelle Ideen ausgezeichnet wurde. Geehrt wurde das vierköpfige Frauenteam für die umfassende Öffentlichkeits-

arbeit, und weil es im Schulbereich zusammen mit den Aussenschulhäusern Bramberg, Süri, Landstuhl und Au ein mustergültiges gemeindeeigenes Bibliotheksnetz geschaffen hat. Damit alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen in den Genuss des 10 000 Medien zählenden Angebots der zentralen Bibliothek kommen, wird dreimal jährlich der Buchbestand in den vier Aussenbezirken mittels Ausleihkisten ausgetauscht.

Die Bibliothek Neueneegg verzeichnet rund 860 regelmässige Leserinnen und Leser. Dass die Neueneegger lesefreudig sind, beweist die hohe Ausleihziffer von 1992 mit 21 143 Titeln bei einer Bevölkerungszahl von 4 245. Gründe für die hohe Benutzung der jungen Schul- und Gemeindebibliothek sind die zentrale Lage und die grosszügige Grundfläche im Parterre des Schul- und Kirchenzentrums Neueneegg. Neben dem traditionellen Bibliothekmedium Buch stehen rund 300 Tonbandkassetten zur Verfügung.

Autorenlesungen bis Comics-Veranstaltungen

Die Preisverleihung stellt in der noch jungen Geschichte der Bibliothek ein bedeutendes Ereignis dar. In seiner Laudatio hob der kantonale Bibliotheksbeauftragte Samuel Herrmann hervor, dass die Neuenegger Bibliothek zu einem besonderen Zentrum kulturellen Lebens gewachsen sei. Als wichtigste Kriterien für die Auszeichnung nannte Herrmann die wohnliche Atmosphäre der Bibliothek und die Benutzerfreundlichkeit bei der Ausleihe und Informationssuche. Bedeutende Eckpfeiler der Bibliothek Neueneegg seien die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit, die Bibliothekswerbung und Animation. Die attraktiven Veranstaltungen wecken bei immer neuen Bevölkerungskreisen die Lust am Bibliotheksbesuch, lobte Herrmann.

«Der Tüfu im Forscht», Grafik von Werner Maurer nach dem Mundarttext von Albert Meyer.



Gruppenbild der ausgezeichneten Bibliotheksfrauen von Neueneegg; von links: Eva Michel (Leiterin), Doris Allemann, Margarete Kaufmann, Ruth Rhiner und Iris Keller mit ihren Marionetten.
Foto: H.U. Trachsel

Dem Gästebuch kann entnommen werden, dass seit der Eröffnung beinahe jeden Monat etwas besonderes angeboten wird: Die zahlreichen Aktionen reichen von Autorenlesungen (u.a. Ernst Burren, Silvio Blatter, Maja Beutler, Kurt Marti, Lukas Hartmann), Künstlerausstellungen, Wettbewerben über einen Lesezirkel bis zur Jazz-Veranstaltung und einem Comicstag. Die Hauptaktivität konzentriert sich jedoch auf die Kulturwoche, die alle zwei Jahre im November stattfindet und sich grösster Beliebtheit erfreut.

Andreas Marti von der Erziehungsdirektion bezeichnete in seiner Ansprache Bibliotheken als «Brutstätten des Geistes». Für die zurzeit üblichen «Sparübungen» seien sie jedoch die falsche Adresse. Worte der Anerkennung sprach Gemeindepräsident Peter Aeschlimann. Aus kleinen Anfängen habe sich die Bibliothek durch engagierte Arbeit kontinuierlich entwickelt und sei zu einem Zentrum kulturellen Lebens im Dorf gewachsen. Es sei ihr gelungen, Anerkennung weit über die Gemeindegrenzen hinaus zu verschaffen.

Der Preis und das «Unghür»

Mit dem Preisgeld liess die Bibliothek Poster und Karten drucken, die die «Unghür-Hübeli» Sage aus dem Forst darstellt. Mit diesem speziell geschaffenen Kulturgut möchte die Bibliotheksleitung ihre Auszeichnung wiederum an die Bevölkerung weitergeben – als Erinnerung an den besonderen Festtag. Der Text zur Sage wurde vom Homer-Mundartübersetzer Albert Meyer ins Berndeutsche übertragen (vgl. Achetringeler, 1937). In geisterhaft, düsterer, aber gekonnter Art gestaltete der Neuenegger Grafiker Werner Maurer die Sage vom Grabhügel im Forst und dem zu Geld verleitenden Teufel. Im Unterschied zum Teufel habe die kantonale Bibliothekskommission «ds Gäld nid nume gspizlet und isch im Forscht verschwunde, sie hets äbe daglah», freute sich Eva Michel in ihrer Dankesrede.

«Die Auszeichnung ist für uns eine grosse Ehre», stellte die Bibliotheksleiterin Eva Michel fest. Sie gebe Gewissheit, auf dem richtigen Weg zu sein: «Die Bibliothek soll deshalb aber nicht ein »Unghür-Hübel« sein, sondern im Büchergestell auf die echten Schätze verweisen.»

Hans Beyeler zum Gedenken

So wie er lebte, starb er: in der Öffentlichkeit. Am 10. März 1994 findet die Delegiertenversammlung der Amtsschützen im «Bären» Laupen statt. Hans Beyeler will mit 84 Jahren zum letztenmal die Presse bedienen, einen flammenden Aufruf über das Schützenzentrum loswerden. Er hat an diesem Tag noch Artikel geschrieben, sich beim Jassen mit Alterskameraden aufgeregt. Sein Arzt empfiehlt ihm, der Versammlung fernzubleiben. «Ich bin ein Mann des Lebens und nicht des Todes...». Zur Totenehrung wird «Ich hatt einen Kameraden» gespielt. Er bleibt sitzen, ihm ist nicht gut. Kurz danach hängt er hilflos im Stuhl. Später kann nur noch der Tod festgestellt werden. Die Versammlung ist betroffen; ganz in seinem Sinn wird sie nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt.

So wie er es vorbestimmt hatte, wurde er begraben. Nach seinen Anweisungen verlief die Abdankung, die Grablegung zu den erschütternden Klängen der Jagdhörner, der Fahnengruss über dem kranz- und blumengeschmückten Grab. In der Abschiedspredigt zitierte der Pfarrer seine für diesen Anlass geschriebenen Worte. Bei der Greb wurden für Schützen, Jäger, Turner, Schwinger, Sänger, Kameraden mittels Hinweistafeln die Plätze zugewiesen. Er lebte für uns, von uns und so musste auch sein Begräbnis zum öffentlichen Ereignis werden. – Auf einem von ihm ausgewählten Standort in der Brüggelbachwaldecke steht ein Gedenkstein: Dem grünen Mahner Hans Beyeler 1910–1994.

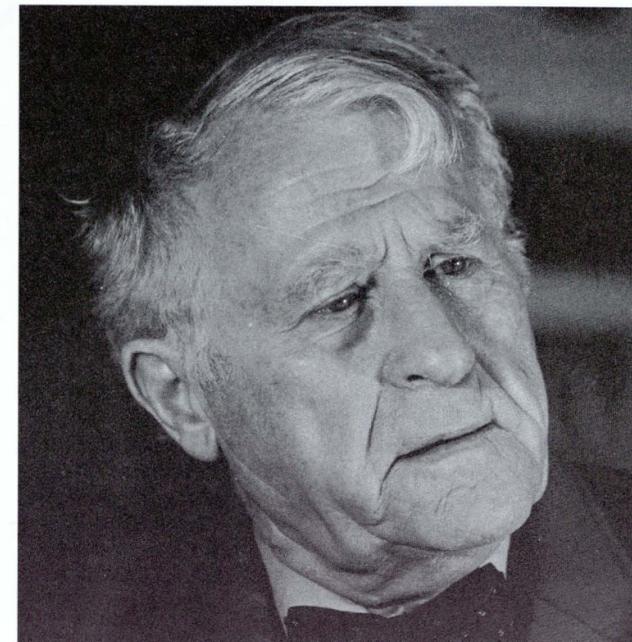
Der Lehrer

Auf den Herbst 1975 war Hans Beyeler nach 45½ Jahren ununterbrochenem Schuldienst in Neueneegg zurückgetreten. Mit der Schule war er verbunden, sie war ihm ein inneres Anliegen. Entsprechend hat er sich stets voll und ganz für sie eingesetzt. Beim Antritt seiner Stelle waren an der Primarschule Neueneegg lediglich drei Lehrkräfte tätig. Sein höchster Klassenbestand betrug in den Anfangsjahren 48 Schüler. Während seiner ganzen Amtszeit unterrichtete er 756 Schüler und war gesamthaft elf Schulkommissionspräsidenten unterstellt. Durch seine klare Sprache und der Kunst temperamentvollen Erzählens und Schilderns, vermochte er die Schüler stets zu gewinnen. Seine Disziplin in allen Belangen der Schule kann immerdar als beispielhaft erachtet werden. Während vielen Jahren erteilte er zusätzlich den landwirtschaftlichen Fortbildungsunterricht. (Achetringeler 1975).

Der Kämpfer

«Die Hiobsbotschaften lassen keinen ernsthaft denkenden Menschen zur Ruhe kommen», so schreibt der Neuenegger Hans Beyeler in einer seiner letzten Schriften. So las und schrieb der über 80jährige noch täglich gegen 10 Stunden über Dinge, die ihn beschäftigten, ihn aufregten und ihm Gewissheit gaben, dass der Mensch der Natur nicht mehr gut zu machenden Schaden zufügt. Mit seinem Engagement für die Umwelt in seiner engeren Heimat, mit seinen Vorschlägen zu Verbesserungen blieb Hans Beyeler ein steter Mahner. Er beklagte die Verschmutzung der Umwelt, als Politiker noch nicht Notiz davon nahmen. Und verbissen kämpfte er gegen einen Grossflugplatz im Grossen Moos und bei Rosshäusern.

«Nun bin ich ein zorniger alter Mann geworden, aber vermutlich ohne Resonanz», schrieb Hans Beyeler nicht ohne eine gewisse Verbitterung. Er scheute sich nicht, Feinde zu schaffen, um seine Ideen zu verfechten. Acht Jahre gehörte er dem Gemeinderat an. Die freie Ortspartei, deren Gründer er war, hatte ihn 1948 erfolgreich portiert.



Der politische Querdenker war aber auch weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannt. Als Lokalkorrespondent verfasste er zahlreiche Artikel für verschiedenste Zeitungen und nahm seit Jahren in zuweilen bissigen Leserbriefen Stellung zu den brisantesten Themen.

Der Schreiber

Gross war sein Bemühen, die politische Geschichte Neueneegs für die Nachwelt zu erhalten. Mitte der dreissiger Jahre begann er lokalhistorische Unterlagen zu sichten, bearbeitete Kirchenrodel und verfasste Bücher. Später, neben der wissenschaftlichen Arbeit des Historikers und Freundes Prof. Hans Michel, suchte er einen Ausweg und zog sich auf volkskundliche Beiträge zurück.

Vom Bieler Dr. Werner Marti lernte er berndeutsch schreiben. Seine Sprache war weniger schöngeistig als vielmehr für jedermann verständlich und bodenständig. Es erschienen «Eigelig Chutze», «Vo grüne Muschter u Müschterli»; letzteres auch über Radio in einer Lesung hörbar. Eine Fundgrube seiner Beiträge ist der «Achetringeler». Über 92 Beiträge hat er geschrieben. Dem «Tag von Neueneegg» galt sein erster Beitrag 1936, und die Folge aus dem Leben von Ruedi Kuster wird in dieser Nummer abgeschlossen. Vom Grossen zum Kleinen, von aussen nach innen, zum Menschen hin; so auch die Entwicklung des Verstorbenen.

«Ein Unbequemer, ein Grüner der ersten Stunde, unversöhnlich, anklägerisch, schlechtes Gewissen verbreitend. Ein Philosoph auch, der abseits des Lebensstromes stehen geblieben ist, den Spiegel hochhält, darunter leidet, dass wenige ihr wahres Gesicht darin schauen wollen. Einer, der die Kraft aus seiner erdverbundenen Jugendzeit schöpft. Widersprüchliches in ihm: das menschlich Warme, das Bedürfnis nach Gemeinschaft, die Naturverbundenheit, die Beschaulichkeit – die Rastlosigkeit, innere Unzufriedenheit, sich und andere nie rühmen können. Einer, der gerne und reichlich tat, wenn er sich berufen fühlte. Einer, der zum Leben der modernen Konsumgesellschaft Distanz genommen hat. Dass ein so alter Mensch seine Weltschau derart in Worte fassen kann, darf diesen dankbar machen, und wir dürfen Stolz empfinden». So steht es im Vorwort zu seiner «Endzeit». Er polarisierte, man war für ihn oder gegen ihn, gleichgültig liess er wenige; aber vielen sprach er aus dem Herzen.

Laupen verliert mit der alten Mühle ein Stück Geschichte

Anne-Marie Kohler-Rufer

Um die 500 Jahre alte Mühle in Laupen ist es ruhig geworden. Wasserrad und Turbinen sind längst stillgelegt. Der sirrende Lärm des Sägeblattes verstummt, der harzige Geruch des Sägemehls verflüchtigt. Die Tage der ehemaligen Sägerei und der Holztrochungsanlage sind gezählt. Dem Abbruch der beiden Gebäude steht nichts mehr im Wege. Für die Rettung der baufälligen Gebäude liess sich trotz gemeinderätlichem Aufruf im Amtsanzeiger vom vergangenen Mai keine Trägerschaft finden.

Zur Erhaltung der seit 22 Jahren stillgelegten Mühle in Laupen bestand kein Interesse. Auch der Gemeinderat hat kaum damit gerechnet, dass für die baufälligen Mühlegebäude eine private Trägerschaft hätte gefunden werden können, sein Gewissen aber mit der Ausschreibung beruhigt. Auch die Gemeinde war nicht bereit, Geld in dieses Projekt zu stecken. Es gebe genügend Möglichkeiten, die historische Entwicklung einer Säge-Mühle von den Anfängen bis ins frühindustrielle Zeitalter zurückzuverfolgen, begründete der Gemeinderat das mangelnde Interesse.

Betrieb war nicht mehr einträglich

Einzig eine gewisse Faszination übt der zerfallene Sägereibetrieb noch auf neugierige Kinder aus, die sich der Abenteuerlichkeit im baufälligen Gebäude nicht entziehen können. Gespenstisch wirken die zu Rost verrottenden Maschinen, die von Spinnweben umgarn sind. Ein ausgefallener Spielplatz, nicht ungefährlicher Art.

Der um die Jahrhundertwende erbaute Sägereibetrieb und die Holztrochungsanlage sind einsturzgefährdet und die Einrichtungen längst nicht mehr komplett. Der Eigentümer Werner Rüedi stellte seinen Betrieb 1972 aus Rentabilitäts- und Altersgründen ein. Bereits vor zehn Jahren wurden die beiden Wasserturbinen demontiert und ins BKW-Museum Mühleberg verbracht. Einzelne Gebäude wurden aus verschiedenen Gründen schon früher abgebrochen. 1940 musste das baufällige «Drescherhäuschen» unterhalb der Mühle einer Strassenkorrektur weichen.

Vergängliche Geschichte des Mühle-Ensembles: Die ehemalige Sägerei und Holztrochungsanlage (rechts im Bild) werden abgebrochen.



Bedeutsame Ortsgeschichte

Die Laupenmühle, die einzige historische Baugruppe ausserhalb des Altstadt-kerns von Laupen, ist mindestens 500jährig und besteht heute aus fünf Gebäuden. Laut einem Gutachten der kantonalen Denkmalpflege aus dem Jahr 1991 sind die übriggebliebenen Gebäude aber von unterschiedlicher Art und Qualität. Die alte Sägerei und die Mühle von Laupen seien typologisch nicht einmalig, aber ortsgeschichtlich von Bedeutung, heisst es im Gutachten. Denn kleine Gewerbesiedlungen an einem Bachlauf in der Nähe einer grösseren Ortschaft hat es häufig gegeben, wie heute vielfach nur noch Ortsbezeichnungen verraten. In den letzten Jahrzehnten sind aber viele Gruppierungen solcher Gewerbebauten verschwunden. Als erhaltenswürdig in Laupen stuft die Denkmalpflege den «neuen» Wohnstock (1846 erbaut), die alte Getreidemühle und den ersten Sägereianbau aus dem frühen 19. Jahrhundert ein. Von Interesse sind in der angebauten Sägerei all die technischen Einrichtungen wie die Einfachgatter-Säge und die jüngere Vollgatter-Säge, wobei ein Holz-Aufspannwagen fehlt. Wichtig ist, dass auch die Antriebseinrichtungen im Untergeschoss mit Turbinenzuleitung und Transmissionswelle erhalten bleiben, ebenso die entsprechenden Werkzeuge, Sägeblätter und der Holz-Aufspannwagen.

Auf der gegenüberliegenden Strassenseite befindet sich das «grosse Wohnhaus mit Scheuerwerk», das vom Typus her dem traditionellen Bauernhaus des Berner Mittellandes entspricht und in diesem Jahr renoviert wurde. Die Devise der Denkmalpflege lautet: Stehen lassen, was im Augenblick niemandem in die Quere kommt, falls später doch noch ein kleines Museum am Ort eingerichtet würde. Der Entscheid, was erhalten bleiben soll und was abgebrochen werden kann, ist deshalb mit der nötigen Sorgfalt zu treffen.

Mühle erstmals 1490 schriftlich erwähnt

Die älteste, bekannte schriftliche Erwähnung der «Laupenmühle» stammt aus dem Jahre 1490. Wie aus den lückenhaften, bislang greifbaren Fakten der Denkmalpflege zur Baugeschichte hervorgeht, wird die Mühle damals als «baufällig» bezeichnet. Folglich musste die Mühle am Ausgang des Mühletälchens, am Fusse des Leuenbiels (Leuenbühl) schon einige Jahre in Betrieb gewesen sein. 1498 berichtet das Berner Ratsmanual von einem Auftrag an den Vogt von Laupen, beim Instandstellen der Mühle, vermutlich der Schwellen des Talbachs, mit den Untertanen behilflich zu sein. Sonst sei die Obrigkeit nicht gewillt, den Neubau der Mühle auszuführen.

«Juni 16. An vogt von Loupen, mit den undertanen zu verschaffen, mit holzfurnungen und rumen beholffen zu sind, damit die Sweli (möglicherweise auch das Wehr für den Aufstau des Talbachs oberhalb der Mühle gemeint) zugericht, dann sust werden MH. die müli ungebuwen lassen.»

Haller Ratsmanual III, S.166

1537, 1548 und 1562 belegt das Ratsmanual weitere Erneuerungsarbeiten. Die Deutsch-Seckelmeister-Rechnungen verweisen auf eine Zahlung an den Maurer Ueli Bodmer, der «muren by der Müli ze underfaren» hatte. Später zahlt die Obrigkeit dem Müller von Laupen die Hälfte des neuen Daches. Im andern Fall geht es um eine Zuwendung von Baumaterial in Form von 12 Eichenstämmen aus dem Laupenwald.

Wie Amtsrechnungen von Laupen belegen, waltete Jost Leeman im ausgehenden 16. Jahrhundert als Müller von Laupen. Ihm folgte Hans Erisman und um 1780 wurde Adam Remund als Müller namentlich zitiert.

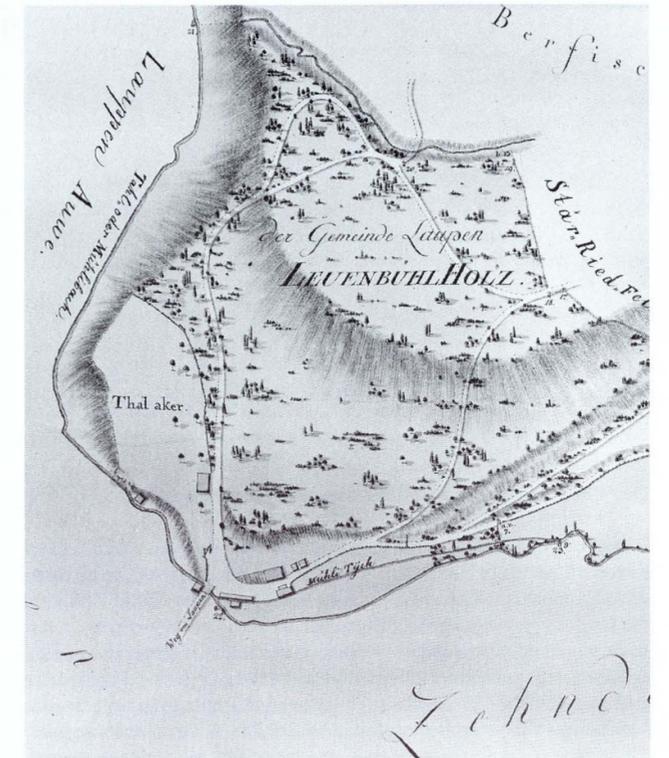
Plan der «Laupenmühle» von 1878 im Grundbuch

Auf eine erste genauere Darstellung der Gebäudegruppe der Laupenmühle stösst man zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der Plan von 1803 zeigt das Mühlegebäude in etwa langgestreckter Form, das grosse Wohnhaus mit Scheunenwerk, daneben zwei kleinere heute nicht mehr bestehende Bauten (eventuell ein Ofenhaus), unterhalb der Mühle am Mühlekanal zwei heute ebenfalls nicht mehr existierende Gebäude (eventuell ältere Säge und Hanfreibe). Der «neue» Wohnstock oberhalb der Mühle steht noch nicht. Laufend müssen bauliche Veränderungen vorgenommen worden sein, wie der Beschrieb des Gebäudebestandes von 1869 in einem Verkaufs- und Pachtsteigerungsangebot in der Berner Zeitung (Nr. 216 vom 14.9.1869) und die spätere Grundbuchvermessung belegen. Der damalige Besitzer der Mühle heisst Samuel Herren. 1876 verweist ein Bericht des Regierungsrates über die Staatsverwaltung auf den Vergleich respektive den Loskauf eines Holz-nutzungsrechts zu Gunsten der Mühle- und Sägemühlebesitzung zu Laupen. Der Originalplan im Grundbuch stammt aus dem Jahr 1878. Er zeigt das eigentliche Mühlegebäude mit dem ersten Sägerei-Anbau, die beiden Wohngebäude vis-à-vis und oberhalb der Mühle und das heute abgebrochene «Drescherhäuschen». Damals ist der Oberwasserkanal bis zur Mühle offen geführt, was auf einen Antrieb mit Wasserrad schliessen lässt.

Als Baumeister Samuel Rüedi 1898 die Mühlebesitzung erwirbt, existieren die älteste Säge, die Hanfreibe und das Ofenhaus nicht mehr. Er errichtet eine neue Sägerei und eine Holztrochungsanlage und modernisiert im Laufe der Zeit die technischen Einrichtungen. Zur Gewinnung der notwendigen Energie für das Sägegatter wird das Wasserrad durch Turbinen und später durch einen Elektromotor ersetzt. Unter der dritten Generation der Familie Rüedi kommt es nun wiederum zum Abbruch der vor gut 90 Jahren erbauten Säge-Mühle.

Ansicht des «neuen Wohnstocks» aus dem Jahr 1846, von Nordosten.

Fotos: A.M. Kohler



Ältester greifbarer Plan der Laupenmühle aus dem Jahr 1803. Original in der Burgbibliothek VA BSB (Burgerspital Bern) ZP XXXX.6. Foto: G. Howald

Abbruch mit Luftschutztruppen

Werner Rüedi atmet auf, dass die Museumspläne doch nicht greifen. Im Ballenberg gebe es genügend Objekte zu Anschauungszwecken, findet der gegenwärtige Eigentümer. Er sei froh, nach drei Jahren Wartezeit endlich die Abbruchbewilligung zu erhalten. Rüedi, der nun mit Luftschutztruppen einreisen lässt, was sein Grossvater einst baute, will auch alle technischen Anlagen verschrotten. «Die unvollständige Sägereitechnik ist in desolatem Zustand und deshalb auch nicht museumswürdig», begründet er seine Absichten.

Keine neuen Pläne

Für das ehemalige Sägerei-Areal schmiedet Rüedi keine neuen Pläne. Die Erarbeitung eines Projekts sei ihm zu aufwendig, der Boden mit dem Verlauf des Talbachs zu ungünstig. Erhalten, doch weiterhin ungenutzt, bleibt die alte sanierungsbedürftige Getreidemühle. Die «Laupenmühle» liegt heute in einer Zone mit Planungspflicht, in der Neubauten (mit gemischter Nutzung) in die historisch gewachsene Gebäudegruppe eingepasst werden müssen. Dazu macht das Gewässer-schutzamt die Auflage, den heute zugedeckten Talbach – einst Antriebskraft der Mühle – wieder offenzulegen und den alten Bachlauf zu rekonstruieren. Das Tälchen verläuft von Osten nach Westen, und der Talbach fliesst am Fusse des Leuenbühls entlang weiter und mündet etwas nördlich der Saanenbrücke in die Saane.

Binggeli's Spielwarenladen – eine Legende geht zu Ende

Anne-Marie Kohler-Rufer

Die einen werfen die Hände und stutzen, die andern geraten ins Schwärmen, setzen sie ihren Fuss in den legendären Spielwarenladen an der Marktgasse in Laupen. Auf den ersten Blick wirkt das Geschäft von Paul Binggeli verstaubt, die Ware antiquiert. Doch Binggeli geht mit der Zeit, bietet die verrücktesten Dinge an. Vom alten «Gigampfiross» über Lego zur koketten Barbie-Puppe, zu den aktuellen Computerspielen, Lederwaren und Bastelartikeln wird alles feilgeboten, wovon Kinder träumen und wonach Erwachsene suchen. Überdies hat sich der Spielwarenhändler auch zum Fachmann für Fischereiarartikel entwickelt.

Das Chaos ist hausgemacht, der Staub im Preis inbegriffen

Auch das «schirbelige Glöggli», das an einem dünnen Schnürchen über der Ladentüre baumelt, ist legendär. Die einen nehmen keine Notiz davon, andere drängen ein solches zu kaufen, sinniert Hanni Tillmann, die langjährige Angestellte. Sie erschreckt nicht mehr, wenn es unverhofft in einer Ecke «räblet», weil die meterhoch aufgetürmten, schon verbeulten Schachteln auf den Boden purzeln und eine Staubwolke auslösen. Sie hat sich auch nach bald zehn Jahren an die organisierte Unordnung ihres Chefs gewöhnt. Sein Stil, die Ware zu ordnen, hat –

Das braune Altstadt-Haus an der Marktgasse 8 ist legendär.



trotz allem – System. Deshalb darf auch niemand aufräumen, höchstens abstauben. Umso erstaunlicher wie schnell Binggeli es fertigbringt, das Verlangte im Chaos zu finden. «Der Staub ist im Preis inbegriffen, der muss nicht separat bezahlt werden», vermeldet der Chef, der stets einen Lumpen im Hosensack trägt, um «das Gröbste» wegzuwischen. Nichts wirft er fort; «Mütterli, Chläbi, Schrübli» bewahrt er sorgsam in einer Schachtel auf. Es könnte ja mal gebraucht werden.

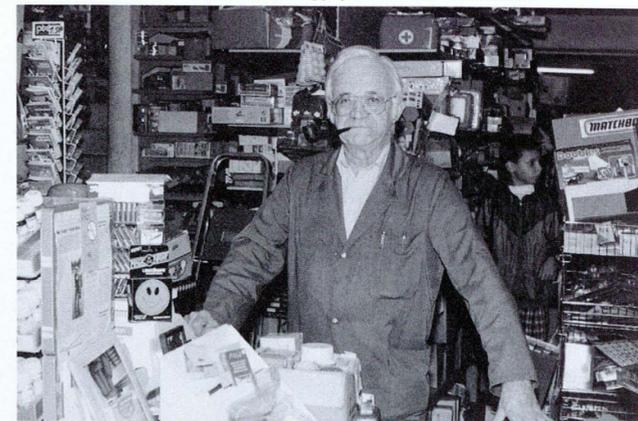
Vom Käse über «Chacheligschirr» und «Söien» zu Spielwaren

Auf engstem Raum, auf schiefen Gestellen, in schrägen Schachteln türmen sich Tausende von Artikeln, wo einst das bekannte «Chäs-Änni» Käse und «Chacheligschirr» verkaufte und hinten in den Stallungen Schweine friedlich suhlten. Windschief sind auch die Ständer, an denen eine Menge kurioser Dinge hängen, die nirgends sonst zu finden sind. Hanni Tillmann gerät ins Schwärmen: Das Drehgestell beim Ladentisch ist ein Zauberkasten für Kinder, voller trickreicher Dinge, Folien, wunderbarer Lederbändeli, glitzeriger Tauschbildli. Seinem Lehrmeister gleich begann Binggeli 1958 auf Weihnachten mit Wisa-Gloria-Gefährten. Zehn Jahre später zog er von der heutigen Papeterie unter der Kirche abwärts an die Marktgasse 8 und hüllte das schmale Altstadt-Haus bis zum Dach praktisch aus. Mit der Neueröffnung erfüllte sich ein langgehegter Bubentraum.

Ins Geschäft einsteigen, wenn es «boomt»

Im grossen Schaufenster von Binggeli's Laden haben modisch bunte Schultaschen und fellüberzogene Schulsäcke den lieblos aneinandergereihten Fussballen vom Sommer Platz gemacht. Doch zu haben sind sie immer noch für Fussballfans, die gefragten runden Leder aus der Zeit der Fussballweltmeisterschaften, mit oder ohne Weltkartenaufdruck. Einen Ausverkauf hat Binggeli bisher nie durchgeführt. So horcht er stets wenige Exemplare einzelner Artikel. Was anderswo nicht mehr aufzutreiben ist, findet man bei Binggeli auch später noch am

35 Jahre stand der Mann mit der Tabakpfeife hinter dem Ladentisch.



Lager. Ein Blick durch die beiden hohen Schaufenster des abgefrackten braunen Altstadt-Hauses lässt kaum erahnen, welche Fundgrube an Spielsachen und diversen andern Artikeln zu finden sind. «Wenn verschiedene Leute wiederholt etwas verlangten, habe ich es angeschafft. So bin ich ins Hutgeschäft eingestiegen, kaufte Regenkleider ein, bot Schaumstoffe, Knöpfe oder Necessaire an», erzählt Binggeli. Wenn eine Ware «boomte», stieg der gewiefte Kaufmann rechtzeitig ein. Ob es sich nun um Game-boys, Plastiknüssli oder um die schludrigen kurzlebigen Schleimis handelte.

Als gelernter Sattler Militärartikel reparieren

Die ehemalige Werkstatt des gelernten Sattlers und heutigen Spielzeughändlers gleicht einem verstaubten Estrich. Ein messerscharfer Halbmond, grosse und kleine Scheren, rostige Zangen und vieles mehr sind ordentlich im Wandgestell aneinandergereiht. Der Arbeitstisch aber chaotisch überstellt. Als Paul Binggeli 1975 seine Frau verlor, hat er aufgehört, Militärrucksäcke, Offiziersschreibtaschen oder Pistolenfutter zu reparieren. Seit ungefähr drei Jahren flickt er auch nicht mehr für private Kunden. «Viele Sachen bleiben liegen, werden wohl nie mehr von ihren Besitzern abgeholt», bedauert Binggeli nach getaner Arbeit. Genüsslich zieht er einen Zug aus seiner Tabakpfeife, pafft und kneift dabei schelmisch seine Augen zusammen. Das alt vertraute «Grüchli», das seit eh und je das Geschäft unvergleichlich durchströmt und an der Ware haftet, wird neu geschürt. Undenkbar, Binggeli ohne sein Markensignet, die Tabakpfeife.

Neben Schachteln mit Glasritztartikeln, die er nun zu Schleuderpreisen absetzen will, stehen im einstigen Schweinestall Bach-, Flieger-Teleskopfischrutten dicht aneinandergereiht. Das Modernste im Sortiment. Selbst erfahrene Fischer holen sich Rat. War es früher sein Vergnügen, abends nach Ladenschluss angeln zu gehen, schlägt er heute eine gemächlichere Gangart ein.

Wenn Lausbuben einkaufen gehen

Manch lustiges Musterli hat sich in all den Jahren zugetragen, freut sich Binggeli. So erzählt er von einem kleinen Jungen, der eine Kinderpistole verlangte, aber nur 50 Rappen zur Verfügung hatte. «Das sei schwierig», entgegnete Binggeli, fand aber nach längerem Suchen eine rostige Blechpistole für 90 Rappen. Kurz darauf sei ein piffiger Junge ins Geschäft gekommen mit dem Wunsch: «I hätti gärn e rostige Pistole



Binggeli's Reparaturwerkstatt im ehemaligen Schweinestall. Fotos: A.M. Kohler

für 50 Rappen.» Ein andermal stand ein Lausbube vor ihm, knallte einen Fünfliber mit flacher Hand auf den Ladentisch und fragte: «Was chan i alles drfür ha?» Da gerade niemand im Geschäft war, nahm Binggeli sich Zeit ihm etliches vorzuzeigen. Nach einer guten halben Stunde gestand der Dreikäsehoch, dass er nicht alles «vergängle» dürfe.

Ein Neuanfang mit Bimbo

Anfang 1995 gibt Binggeli seine legendäre Spielwarenhandlung in jüngere Hände. Vor kurzem hat er sein Geschäft an Kurt Hardegger aus Biberen verkauft. Bevor Binggeli in seinen wohlverdienten Ruhestand tritt, wird er einen Totalausverkauf machen. Der neue Besitzer will das zweistöckige Haus samt Keller grosszügig umbauen, im hinteren Teil eine Rutschbahn aufstellen, welche den Dachboden mit dem Parterre verbindet. Der listige Elefant Bimbo und die kleine Maus auf dem Kopf prägen sein neues Logo.

Alles über die 1. Gewerbeausstellung Neueneegg

Thomas Handschin

Das Dorf mit der grössten Einwohnerzahl im Amt Laupen heisst Neueneegg. Schade, dass hier so wenig los ist – allgemein gesprochen wie auch in bezug auf das Gewerbe. Im Frühjahr 1993 störte sich René Wanner, Pferdemetzger in der zweiten Generation, an diesem Zustand und beschloss, daran etwas zu ändern. Warum nicht einmal das einheimische Gewerbe an einer öffentlichen Leistungsschau vorstellen? Das bedeutete zwar praktisch Neuland für das Amt Laupen, hatte doch bisher nur Laupen selber vor einigen Jahren eine Gewerbeausstellung organisiert. Dafür kannte Wanner den Erfolg der Gewerbetreibenden der

Sense, in Flamatt/Wünnewil, wo alle fünf Jahre eine Ausstellung stattfindet.

Im Herbst begann das zehnköpfige Organisationskomitee (OK) unter Präsident René Wanner – er ist seit diesem Jahr auch Präsident des Amtsgewerbeverbandes Laupen – mit den Vorbereitungen. Ziel war eine kostengünstige Ausstellung für das ganze Gewerbe der Gemeinde Neueneegg. Als Ort der Durchführung kam das Schul- und Kirchenzentrum Neueneegg in Frage: Während der Schulferien stand es zur Verfügung frei. Weil die Neueneegger in den Frühlingferien weniger als in



Frühlingsferien in der Turnhalle Neueneegg: Gäste sammeln erste Eindrücke von der neuen Gewerbeausstellung. Fotos: R. Wanner

den populären Herbstferien wegfahren, entschloss sich das OK für den Frühling. Das Echo war überwältigend: Neun von zehn Gewerblern entschlossen sich zum Mitmachen, so dass eine repräsentative Schau mit 72 Ausstellern zustande kam. Wanner lobte die Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden: Die Gewerbler stiessen durchwegs auf offene Ohren und rannten mit ihren Anliegen offene Türen ein.

Mitte April war es soweit: Am Freitagabend begann die Ausstellung mit einem geschlossenen Abend für die ausstellenden Gewerbetreibenden und ihre Gäste aus Politik, Berufsverbänden, benachbarten Gewerbevereinen und Presse. Der Neuenegger Gemeinderat erschien vollzählig, und auch Direktor Christoph Erb vom kantonalen Gewerbeverband war mit von der Partie. In der Erinnerung von OK-Präsident Wanner ist der Eröffnungsabend das gefreuteste Ereignis der lebhaften drei Tage: Die Gewerbler genossen den gemütlichen Anlass jenseits des Konkurrenzdenkens. Nach der gemeinsamen Begehung der Stände und dem Apéro mit Ansprachen war der Tisch zum gemeinsamen Znacht gedeckt. Die Buremusig Neueneegg und ein Alleinunterhalter sorgten für die richtigen Töne dazu.

Ideales Ausstellungswetter – kühl und düster, aber kein Regen – prägte Samstag und Sonntag, 16. und 17. April. Was Wunder, dass die Besucherinnen und Besucher so zahlreich herbeiströmten, bis auch der letzte Parkplatz im Dorf besetzt war? Der Eintritt war gratis, von Rezeption war nichts zu spüren. Das rund 70 000fränkige Budget konnte vollumfänglich durch Standgebühren, Lotterie und Festwirtschaft finanziert werden. Nebst Einheimischen sah man zwischen 9 und 18 Uhr auch viele Auswärtige. Sie bekamen eine lebendige Leistungsschau zu sehen. Zahlreiche Stände lockten mit Wettbewerben und Spielen. Besonders beliebt waren das Bagger-Geschicklichkeitsfahren und der Brems-Reaktionstest. Sogar alteingesessene Neueneegger staunten über



Wenn die Schüler weg sind, kann das Schulhausareal traumhafte Formen annehmen: ein Beitrag der Neuenegger Gärtnereien.

die Vielfalt des Angebots. Es reichte vom Architekturbüro über Gärtnereien, Holzbearbeitung, Versicherung, Lebensmittelhandel und dem Bauhandwerk bis zu Mode, Computer und Tourismus. Die Gewerbler genossen es ihrerseits, an ihren Ständen einmal ausserhalb des gewohnten Rahmens den Kontakt zu ihren Kundinnen und Kunden zu pflegen und für sie Zeit zu haben. Die Kinder ritten auf dem Pony. Abends spielte die Musik «Sternenberg» auf, und am Sonntag gab Country-Sänger Jeff Turner eine Matinee. Ein Restaurant in der Aula und eine Pizzeria wärmten und stärkten Aussteller und Besucher: Freie Plätze waren auch hier Mangelware. Trotz des grossen Andrangs, der ein Durchkommen zwischen den Ständen zeitweise unmöglich machte, blieb der Sanitätsposten glücklicherweise arbeitslos.

«Peinlich positiv» bezeichnet Wanner die Reaktionen auf den dreitägigen Anlass. Nebst einem Gemüsekorb und einer überdimensionalen Champagner-Flasche erhielt er viele Anfragen von auswärtigen Gewerblern, die nächstes Mal mit dabei sein möchten. Am meisten gefreut hat ihn aber der Fax, den er am Montagmorgen vorfand. Absender war ein Vertreter des Gewerbevereins Überstorf – ein Dorf, das eine eigene Gewerbeausstellung durchführt. Er könne nicht beschreiben, wie gut ihm der Anlass gefallen habe, es sei einfach «super-mega-gut» gewesen!

Ende August trafen sich einige Gewerbler auf dem Bramberg zu einem Rückblick auf ihre erste Ausstellung. Sie beschlossen, den Erfolg im Jahr 1999 in der 2. Neuenegger Gewerbeausstellung zu wiederholen.

Nach intensiver Vorarbeit hat OK-Präsident René Wanner (links, mit Neuenegger-Krawatte) einen guten Tropfen verdient. Absender des Champagners ist die Gewerbe-kasse mit Filialleiter Heinz Frank.



Nachruf auf (m)eine Bank

Toni Beyeler

Am 19. Mai 1984 feierte man mit grosser Freude den 150. Geburtstag der Ersparniskasse Laupen mit einem Zirkusprogramm im Zelt beim Schwimmbad. Über 1000 Gäste, jeder kannte fast jeden, tolle Stimmung, Stolz. Ein im ganzen Amt Laupen ausstrahlendes Gesellschaftsereignis. Zehn Jahre später verblasst die Inschrift am Gebäude, der Name ging verloren, aus unserer Bank wurde ein anonymes, überregional orientiertes Geldinstitut. Man kennt sich kaum, erzeugt keine gesellschaftliche Wirkung mehr. Meine Bank wurde zu einer Bank, dem Konkurrenzdenken, der Austauschbarkeit unterworfen. Es ging viel verloren. Geld mag ersetzbar sein; zwischenmenschliche Beziehungen sind unwiederbringlich dahin. Es geht mir nicht darum, Fehler, die gemacht wurden, aufzulisten. Aber die Erinnerung an den Nieder- und Übergang ist schon mit bitteren Gefühlen vermengt: das Unterlassen einer offenen Orientierung über die Verlustgeschäfte, dass Oppositionsvertreter eigene Rednerpulte mitnehmen mussten, der unvorteilhafte Umtausch der Anteilscheine, der euphorische Rückblick auf das Übernahmegeschäft durch die Gewerbe-kasse.

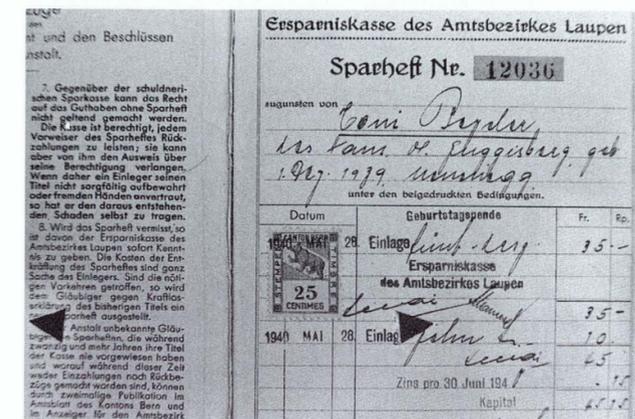
Meine Beziehungen zur Ersparniskasse

Ich wurde am 28. Mai 1940 in den Kundenkreis aufgenommen, ohne befragt zu werden, da ich damals erst 6 Monate alt war. Im Sparheft Nr. 12036 ist bezeugt, dass meine erste Einlage 35 Franken betrug. Die Ersparniskasse erlaubte sich zehn Franken als Geburtstagsspende einzulegen, die aber auf zehn Jahre gesperrt und als Förderung des Sparsinns gedacht waren.

Von 1941–1944 wurden jeweils 5% Wehrsteuer vom Zinsertrag abgezogen. So konnte ich errechnen, dass ich die Kriegsbemühungen der Schweiz mit total 50 Rappen unterstützt habe.

Richtig bestohlen fühlte ich mich jeweils im Februar. Es war Weihnachtsbrauch, dass man vom Götli oder der Gotte einen Bärenmütz bekam. In den Ecken waren jeweils zwei oder vier neugeprägte Fünf-über eingebakkt und mit Zuckerguss umrahmt. Das Herausklauen machte Mühe, zerstörte das Bild, gab den Lebkuchen zum Frasse frei. Süchtig schleckte man die süssen Reste vom silbrigen Rund und dann . . . wanderten die Fünf-über durch den verzahnten Mund des Kässels, unwiederbringlich, ungreifbar, unbegreifbar, verloren. Noch kam Besitzerstolz auf, wenn man durch Schütteln den kostbaren Schatz zum Klingen brachte. Dann im Februar der Gang zur Einnahmehere der Ersparniskasse! Ob es der hornbebrillte Hans Lanz oder das zarte Fröilein Wasserfallen war . . . sie öffneten den Bauch der Haussparkasse

Schwach sichtbar unter der obersten Fensterreihe die Inschrift: Ersparniskasse.



Mein erstes Sparheft, entwertet durch ein gestanztes Loch. Fotos: T. Beyeler

Nr. 627, zählten die Münzen, verstaute sie im tonnenschweren Kassenschrank, schrieben etwas ins blaue Büchlein. Mit leerem Kässlein konnte ich heimwärts. Die Vertröstung auf die Zukunft durch meinen Vater konnte mich für den ungerechten Verlust nicht entschädigen. Immerhin brachte meine sparsame, bargeldlose Jugendzeit ein Kapital von über fünfhundert Franken bis zum Ende meiner Schulpflicht.

Ganz besonders neidisch waren wir Buben jeweils am Tag des Bankessens auf unseren Vater. Konnte doch der an einem Samstagnachmittag, im «Bären» Laupen, auswärts, ohne zu bezahlen, ein reichhaltiges Menü zu sich nehmen und erst noch ein Dessert zum Abschluss. Dass er auch noch Wein trinken musste, dünkte uns als Strafe richtig. Dafür hatten wir, um die verlorene Zeit des Vaters zu kompensieren, zu Hause nach einer genauen Liste Arbeiten auszuführen. Einige Jahre später waren wir selbst dabei. Da man unseren Vater überall kannte, fiel auch ein bisschen Beachtung auf seine Söhne. Man kam sich bei der älteren Generation aufgenommen vor. Essen und Trinken wurden wie immer von der Ersparniskasse übernommen. Der Verwaltungsratspräsident hielt jeweils eine Rede, die die Weltsituation analysierte. Man Krieg, man staunte, man begriff zwar nicht, warum trotzdem so viel Krieg, so viel Ausnützung stattfinden konnte, wenn doch der Bankpräsident so klar alles aufdeckte. Gelöste Zungen brachten in den anschliessenden Gesprächen vertiefte menschliche Beziehungen. Man lernte sich kennen. Den von Frauenkappelen, den von Mühleberg, die von Uttewil, den von ännet der Saane, den Hans aus Münchenwiler – kurz, es war ausser dem Feldschiessen das einzige Mal, wo man etwas von Verbundenheit im Amt Laupen spürte.

1969 suchte ich Geld, um meinen Hausbau zu finanzieren. Der allgewaltige Christian Schär als Verwalter musste mich enttäuschen. Kein Geld stand zur Verfügung. Ich ging von Privatperson, zu Versicherungen, zu anderen Banken – nirgends Geld. Als die mir unbekannt Bank Riggisberg als 12. Station die Summe vorstrecken wollte, ging ich wieder zurück nach Laupen. Nun wollte man doch nicht die sein . . . Ich erhielt Fr. 140 000.–; davon Fr. 130 000.– als erste Hypothek, jährliche Rückzahlungspflicht von Fr. 1000.–. So waren damals die Zeiten. Aber Verluste hat die Bank an mir nicht gemacht.

Ich habe viele gekannt von den Bänkelern, frohe Stunden mit ihnen verlebt, aber auch gemeinsam Aufgaben gelöst. – Kurz: ich habe sie geschätzt, es waren mir vertraute Menschen, es war meine Bank.

Ein Sektor hat an zwischenmenschlichen Beziehungen verloren. Computer beliefern mich, es ist kälter geworden, aber die Gewinne steigen.

Bilder us em Läbe vom Lehrer Ruedi Kuster (3. Teil)

Hans Beyeler

Vor guet 160 Jahr isch me vom Brand uf Butteried ubere züglet, vom zälbisch alte i ds neue Schuelhus. Der Grund isch dä gsi, wil d Butterieder eis mit meh Platz i ihrem Dörfli hei wölle u nid me so wyt näbenusse. Es isch ne bewilliget worde. Allerdings mit gwüsse Vorbehalte, wi si im «Achtringeler» vo 1961 ufzeichnet sy. Dert wird der damalig Pfarer zytirt: «Diese Versetzung wurde von den Hausvätern zu Gross- und Kleinmühleberg, deren Schulweg dadurch um ca. 5 Minuten verlängert wurde, nur unter dem Beding gestattet, dass die Gemeinde sich verpflichte, in einer Frist von längstens 6 Jahren ein schon lange projektiertes viertes Schulhaus, das zugleich Gemeindehaus seyn solle, bei der Kirche zu erbauen . . . und somit jeder der drei Schulen etwas von ihrem Überfluss abgenommen werden könnte.» Das isch du gscheh u d Gmein i di vier Schuelkreise Eggebärg, Ledi, Butteried u Mühleberg yteilt worde. Di beide Hüser stah no hütt, sy aber längschstens i Privatbesitz ubergange u angerne Nutzigszwäcke zuegführt worde. Kuster Ruedis synerzytegi Residänz isch no hütt e längeren Aablick wärt, we me vom Brandwäldli här uf ds Dörfli zue chunt. Item, zälbisch sy am Strässli gägen Oberei uche drü Hüser näbenang gstange: ds Schuelhus mit em Schüürli u de no ds alte Ghütt vom Lehme Beth. Derwzischen es par Eggeli Turnplatz mit emene verroschtete Reck u me verhudlete Bare, e Cheschteleboum un es Mätteligärtli mit öppis Strücher drin.

Ungfreuti Nachbarschaft

1909 het der Ruedi junior ds Hüsl vom Lehme Beth kouft, abbroche, ds hüttig Kusterhuus uf e Platz gstellt un es Jahr speter d Gärtneri eröffnet. Nüt isch vo Beths verhudlete Bhusig uberblibe, aber der

1837: Erste Neuaufteilung der Schulkreise.



Name vom Froueli bi den altygsässne Butterieder nie ganz i Vergässeheit graate.

Es syg es donnersch Wybli gsi, aagrifig u gwirbig, aber angerersyts es Rybysen u Räf, wi nes im Büechli steit, resolut u schlagfertig wi ne Afflikat. Es het über d Gasse gwirtet. Mit angerne Wort: Gsüüf verchouft, aber nid ungere emene Doppelliter un em eigele Dach dörrfen usschänke. Was da alls fer Gütter u Mäss gäge Gäld sy untuuschet worde, isch weniger bekannt als der Name Pinte, wo me speter abschetzig fer schlächt gfüerti Peizli het bruucht. De isch us der Umgäbig ds Mannevolch no zuen ihm cho, fer d Haar la z schäre, d Bärt u d Schnöiz zruggzstutze. Es Metier, wo es übrigens us em ff verstange heig.

Der Kobi, sy Maa, isch echlei e Tschalpi gsi, het nie der Taryf aaggä u gschyder nüt gseit, statt mit em Husdrach z chäre. Übere Winter het er meischtens ghorbet u gschnäflet un im Summer bi de Puren usghulfe. We de die albe der Wärdzüg dusse heigi vergässe, syg er ne ge zämeramisiere. Er isch Sinns gsi, er chönnti süsch no gstole wärde. Deheim het er alls suber putzt u ne im Hustage mit de Chörb u Steichrätte uf e Handchare verlade, fer d Waar ge z verhusiere u syner Occasionen gäge bari Münz umztuusche.

Si hei e Bueb gha, der Köbeli, wo o zum Kuster i d Schuel het müesse. Einisch, amene Examevormittag, steit d Suppe scho längschstens uf em Tisch, u Köbi chunt u chunt nid hei, wil alls länger ggange isch als me planet het. Item, wo der Kommissionspresidant mitts im Abdanken isch, geit d Stubetüren ungerenisch uuf u im Greis steit breitbeinig ds Leme Beth. Churz luegis über d Ching u d Lüt ewägg u päaggi z luter Stimm: «Köbu, chumm sofort hei cho frässe, es isch längschstens Zyt!» Brumml non e Stämperete hingernache, chehr si um u schlaaji d Türe toube zue.

Einisch isch der Grosätti – So sy Änel Ruedi – im Ställi vo sym Schürli gsi, fer ds Veh z bsorge. Du chunt d Nachbari wi wild cho hängle u lamäntiere: «Schumeischer, muesch cho luege. Jitz het si der Köbu no ghäicht, das Chalb!»

Es anderschmal chunt ds Beth wi ne greizti Häx uf ne los, brüelet nen aa u seit ihm alli Schang. Er heig ekei Ornig, chönni d Ching nid erzie u laaji se mache, was si wöll. Jitz heig ihm di tonnersch Ufläät no syner Chrosle u Meertrübeli alli gfrässe.

Gschyder schwyge weder zangge, dänkt der Grosätti. Du schuenet ds Rybys verergeret ume hei. Gly druuf gseht er's mit emene halbvolle Bschüttbücki Schyhtüsler no einisch usricke. Wo nes es par Göhn het über d Beerstrücher geschüttet gha, rüeft es mit syr Rääggistimm no gäge ds Schüürli übere: «So, jitz wird's de wohl guete!»

Wägem Wy- u Bierusschank isch es vermuetelech o mit em Gsetz i Konflikt ggrate. Eis Tags rückt ömel der Landjeger vo Gümene aa, fer ihm der Sachverhalt cho z explizieren u der Buesszedu vorzwyse. Da chunt er du a di lätzti Adrässe. Ds Beth isch's du gsi, wo em Gsetzeshüeter d Levyte list u nid umgekehrt. Das syg doch afe himeltruurig, es arms Witfroueli no wölle z straafe un ihm Gäld abzchnöpfle. «Fahr ab, i zale nüt!» het's ne barsch aagfahre.

Dä het ihm du zur Antwort ggä, es chönn das grad mache, wi nes wöll. Entwäder zali's di Buess oder gang se uf Loupe ge abhocke. Uf dä Bscheid ache, isch es doch du der Chlüder ge reiche u het dermit sy Schul begliche.

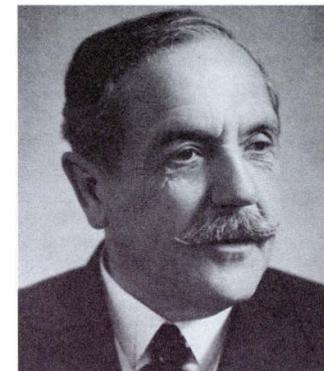
Der Landjeger het gemeint, jitz syg di Sach erlediget, versorget der Quittigsblock ir Lädertäsche, chehrt si um u louft zue. Du pufpft's hinger ihm wi usere Chuderbüchse. Ir rächte Füllebacke gspürt der Uniformiert e stächige Schmäz. Er reckt hingere, ziet e Bolzen us em Gsääss u gseht ds Lehme Beth grad no mit emene Luftgewehrli im Türspalt verschwinde.

Mit sym Bobeli geit du der Polizischt zum Kuster ache. Dä het sy Husapiteeggli füregno, d Wunde chlei mit Schnaps desinfiziert un es Heftpflaster drüber ghläbt. Der Landjeger danket em barmhärzige

Samaryter u wott ne grad no als Züge angaschiere. Däm sy Bscheid isch churz u bündig: «Nenei, my guete Maa, das tuen i nid. Erschtens han i nüt gseh, u zwöitens wär i ja ds Läbes nid me sicher vor där ufsässige Trucke!»

Der Vettergötti, e gfreute Schwigersuhn

Wär usgänds de zwänzger Jahr schon e Radio imene Egge vor Wohnstube het ufgestellt gha u hütt no läbt, wird si no guet a Vettergötti bsinne. We dä alben im Programm isch aagchündet gsi, het's de niemer wölle verpasse, der Chaschte rächtzytig aazdräaje, fer syner bsinliche Betrachtige, Gschichtli u Varsen abzlose.



Vettergötti Jakob Bürki.

Hinger däm aagnone Name het si der Detlige Lehrer Jakob Bürki versteckt, wo 1872 z Oberhofe geboren isch u du 25 Jahr speter i däm heimelige Fläcke zwüsche Friswyl u Radelfinge sy Läbesstell gfunge het u vom eifache Volch bis zu de Pärsonlichkeiten uf den oberen Etasche gschetzt worden isch.

Wi ner zu däm Pseudonym cho isch, han i ersch vor churzem amene Nachruet chönne etnä, won ihm der Hans Rych vom Radio Bärn am 18. Horner 1939 gwidmet het. Dert steit unger anderem z läse: «Es isch ganz luschtig, win er zu sym Schriftstellernamen Vettergötti cho isch. Im Summer 1914 isch ja z Bärn di schwyzerische Landesustellig gsi, u da het der Jakob Bürki für ds Ammitalerblatt e Zylete Feuilletons gschriben, won er drinn sy Vetter u Götti lat erzelle, was dä a der Usstellig alls gseh un erlät het. Es isch nid lang ggange, so hei d Läser ihm sälber, em Verfasser, der Name vo däm humorvolle, frohmüetige Cheusi ggä. Der Jakob Bürki het speter gseit, er heig sech das müesse la gfallte u si dry schicke, u so isch er äbe als Schriftsteller allgemein zum Vettergötti u dermit überhaupt im bärndütsche Schrifttum zumene bsundere Begriff worde.»

D Hürat mit der eltere Tochter vom Ruedi Kuster, der Maria Klara, isch sozäge u höhere Warten uus programmiert u zunere Schicksalsgemeinschaft worde, wo sech fasch vo sälber ergäh het. 1902 isch nämlich Vettergöttis erschi Frou, glychzytig Lehrere a der Ungerschuel, wo drü chlyne Meitelu ewägg gstorbe.

Ihri Nachfolgeri isch du äbe d Maria Kuster gsi. U di het dä Chlupf u di fasch zwryfleti Situation von ihrem Kolleg Jakob Bürki hutnah miterläbt.

Mi cha si guet vorstelle, dass si scho us rein humane Gründ i d Lücke trätten isch, fer di momäntani Not z uberbrügge un als willkommeni Hilf d Stell vore Mueter u Husfrou z verseh. Us däm gemeinsame Chummeren u Sorge het si o ds Verhältnis uf mönchlicher Basis gänderet, u di logische Folg isch es Jahr speter d Hürat gsi. Im Verlauf vor Zyt sy us där eheliche Gemeinschaft no drü wyteri Ching aagstange, zwe Bueben un es Meitschi.

A mängem Sunntig sy Bürkis uber Matzwil gäge d Talmatt ache gloffe, dert über ds Fahr uf Niderruntige u nahär obsi druus uf Butteried z Visite. Aafangs mit ihrem Tschüppeli Ching u speter no sälb zwöit, wo du die eigeiti Wäage ggange sy.

Der Ruedi Nummer drü bsinnt si no guet, wi albe di zwe Schumeischer, altersmäsig grad 30 Jahr usenang, vorussen uf em Löistuel zäme brichtet, politisiert u tubäcklet hei. Der eint mit sym obligaten Ankerchäppli un em Bart als Margegeiche, der anger mit emene guet gepflegte Schnouz.



Familie Kuster mit Vettergötti.

O Kusters sy glägetlich uf Detligen ubere, wäret u o no nach em Chraftwärbou der glych Wäg z Fuess wi d Gägepartei u du speter mit em Outo uber di hüttigi Brügg gäge Wickacher zue. Eso het mi di verwandtschaftliche Verhältnis im Rahme vo de Müglichkeite pflegt un isch ging guet zämen uscho. Aber äbe, syt denn isch viil Wasser vom Wolesssee d Aaren ab gloffe. Mängs het sech ggänderet, u di meischte Lüt vo denn sy längschstens gstorbe.

I eigeiter Sach

Dermit möchti my kulturhistorische Bytrag abschliesse u glychzytig o my 55 järigi Mitarbeit im «Achtringeler». Nid ohni dene z danke, wo mer mängisch Vorspanndienst gleischtet oder sogar gratuliert hei, dass es mier glunge syg, vergangni Zyten ume gägewärtig z mache u mit myne bärndütsche Gschichten u Müschterli viilne Lüt Freud gmacht heig.

Syg's wi nes wöll. I ha eifach ds Bedürfnis gha, der Nachwäld öppis z erhalte, was nid darf verlore gah. Uf jede Fall han i syder mängisch uf en «Achtringeler» chönne zruggriffe, fer bi Altersnamittage, angerne Aaläss un em Radio drus vorzläse.

Ersch vor churzem het mi e Frou ume gfragt, was eigelech mit mer los syg, dass i im letschte Heft nüt heig drinne gha. Ganz z schwyge vo dene, wo syt der Radiosändig vom Herbstmonet 1991 si erchundiget hei, i welem Verlag me das Buech mit de «luschtige u bsinliche Müschterli u Gschichte» no chönn choufe. No meh erstuunt bin i gsi, dass viil mer offehärzig bekennet hei, si heig a myr guet läsbare Schrybwys ume Gfallen a der bärndütsche Lektüre gfunge. Es isch ja sowiso gspässig, dass me normalerwys nid list u schrybt, wi eim der Schnabel gwachsen isch.

Elisabeth Gerber – eine Porzellanmalerin mit Inspiration

Margrit Baumgartner

Sie wohnt im Dorf Rosshäusern. Ihr Zuhause, ein schmuckes Stöckli, steht abseits des grossen Verkehrslärms, idyllisch neben dem blumensäumten Bauernhaus ihrer Eltern, M. und F. Krummen. Hier wohnt sie mit ihrem Ehemann und ihren beiden halbwüchsigen Söhnen Sandro und Claudio. Eine Besonderheit des Anwesens sind die sechs weissen Birken. Elisabeth Gerber wuchs hier als zweitälteste von sechs Schwestern auf. Der Vater pflanzte bei der Geburt jeder Tochter eine weisse Birke. Für die Porzellanmalerei von Elisabeth Gerber ist das Umfeld ideal, die gesamte Familie unterstützt ihre Tätigkeit und Kreativität.

Das Atelier der Porzellanmalerin liegt am Brunweg 30 in Mühleberg, unpräzios und lichtdurchflutet. Ihr Ehemann Roland Gerber, mit eigener Schreinerei und Innenausbaugeschäft, gestaltete die modernen Räumlichkeiten. Die unkonventionelle Kombination von Arbeitsfläche und Ausstellungsbereich geben dem Raum eine ganz persönliche Note. Der separate Lagerraum ist ringsum mit Tablaren ausgestattet und erlaubt es, eine Vielfalt von unbemaltem Porzellan zum Verkauf anzubieten. Im Keller mit dem eigenen Brennofen reihen sich auf eingebauten Tablaren fertiggestellte Arbeiten sämtlicher Kurs-Teilnehmerinnen aneinander.

Von Meissner Porzellan und Skandinavien inspiriert

Im «Atelier Liz» wird auf zwei Arten gearbeitet: traditionell-klassisch oder aber modern skandinavisch. Inspiriert durch die Meissner Stilmalerei aus dem 17. Jahrhundert wagte Elisabeth Gerber nach jahrelanger Erfahrung eigene Farbmischtechniken anzuwenden. Dank ihrer Kreativität entwickelte sie in klassischer Manier einen eigenen Stil mit überraschenden Resultaten. Blumenmotive, Landschaften, Vögel, Früchte, aber auch fernöstliche Motive sind naturnah und wirken dezent in den Farben als in der Meissner-Technik. Die Porzellanfarben – Pulver in allen Farbvarianten – werden mittels eines Stahlspachtels mit Öl und Terpentin angerührt. Das Motiv wird vorgezeichnet, zart unterlegt, und anschliessend gebrannt. Mit dem zweiten Arbeitsvorgang wird das Motiv ausgezogen. Der Brand erleichtert das Schattieren des Motivs. Gleichzeitig wird meistens der Gold- oder Platinabschluss aufgetragen. Oft wird eine Bordüre oder die übrige weisse Porzellanfläche mit einem farbpassenden Ton gestupft. Diese Arbeit wird mittels eines Stupfers aus Schaumgummi und nicht mit dem Pinsel ausgeführt. Schliesslich wird die Gold- oder Platindekoration nach dem letzten

Brand mit Glasbürste oder Sand auf Glanz poliert. Gespannt erwartet man bei den Farbmischungen das Endergebnis.

Die zweite Art – skandinavischer Herkunft – ist eine moderne Art, Weissporzellan zu bemalen. Diverse Objekte, seien es Vasen, Lampenfüsse, Seifenspenden, Dosen in verschiedenen Formen, werden zeichnerisch und farblich mit Porzellan- oder Lüsterfarben dekoriert. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Der selbstmodellierte Schmuck ist eine weitere Facette der Künstlerin und gehört ebenfalls zur modernen Art. Mit Porzellanmasse werden die einzelnen Schmuckstücke geformt, gebrannt, geschliffen, gemalt und mit einer Mechanik versehen. Jede Brosche und jeder Ohrenklipp ist ein Einzelstück.

Der Werdegang von Elisabeth Gerber wurde wohl gezeichnet, als sie sich am letzten Schultag das Bein verletzte. Anstatt den geplanten Sprachaufenthalt im Welschland, begann sie eine Lehre in einem Farbwaren- und Porzellangeschäft. Bald entdeckte sie ihr Interesse für die Porzellanmalerei. Schon während der Schulzeit war Zeichnen eine ihrer Stärken. Damit war ein Grundstein zum Erfolg gelegt. Während 16 Jahren besuchte sie Kurse und 1976 wagte sie dann, selber als Lehrerin Malkurse zu leiten. Nach fünf Jahren erfolgreicher Klubschulkurse bot sich ihr die Gelegenheit, ihr eigenes Atelier in Mühleberg zu eröffnen.

Mit ihrer grossen «Malfamilie», an die 50 Hobby-Malerinnen, organisierte sie Reisen nach Fürstentum, Dresden, Meissen und Berlin. In Meissen wurde trotz der Grenzöffnung leider ganz wenig von der Manufaktur gezeigt. Um so ausführlicher war die Besichtigung in der königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin mit interessanten Ausführungen, angefangen bei der Porzellanerde. Die Masse, welche Feldspat Kalzium und Kaolin enthält, wird gebraucht, um das Porzellanobjekt erstmals zu formen – ähnlich dem Töpfern. Anschliessend wird das Produkt bei hohen Temperaturen gebrannt. Der weitere Arbeitsvorgang ist wie beim selbstmodellierten Schmuck.

Die weitreichenden Kenntnisse Elisabeth Gerbers über das Porzellan führten wohl dazu, dass die Manufaktur Gerold ihr die Vertretung des Weissporzellans für die ganze Schweiz anvertraute. So vertritt Frau Gerber die Firma auch jeweils an der Porzellanfachmesse in Frankfurt.

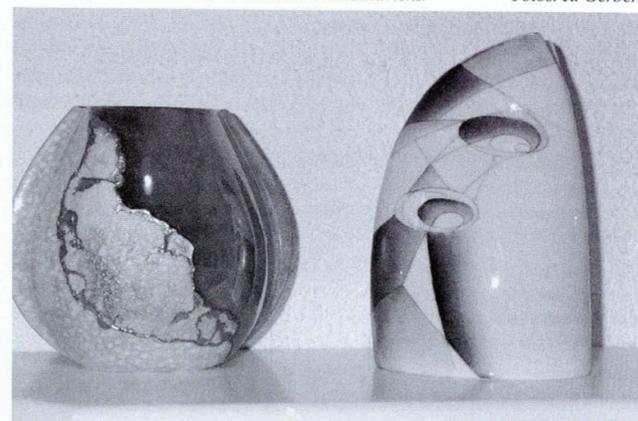
Während der Adventszeit 1992 konnte Elisabeth Gerber zum erstenmal am Weihnachtsmarkt in der Lädli-Strasse bei Loeb AG Bern mitmachen. Dem Verkauf von bemaltem Porzellan und modelliertem Modeschmuck war ein so grosser Erfolg beschert, dass es im darauffolgenden Jahr zu einer Wiederholung kam.

Elisabeth Gerber überprüft die Kunstwerke im eigenen Brennofen.



Die moderne Art der Porzellanmalerei Skandinaviens.

Fotos: R. Gerber



Das Jahr

1. September 1993 – 31. August 1994

Unsere Region

Wo Menschen leben, wird verhandelt. Verhandlungen erlebte man im Amt Laupen über die ohne Bewilligung abgerissene Schwanenscheune (die alte Weinfuhr-Schaffnerei) in Allendörfen oder über die beschlossene Zentralschiessanlage auf dem Bramberg, die die Zusammenarbeit der drei Schützenvereine Süri/Spengleried, Bramberg und Neuenegg bedingt. Auch die erste Neuenegger Gewerbeausstellung, an der über 70 gemeindeverbundene Aussteller ihre Produkte und Herstellungsarten vorstellten, gab zu reden. Im neugewählten Grossrat vertreten das Amt Laupen die beiden bisherigen Grossräte Walter Balmer (SVP-Mühleberg), Thomas Koch (SP-Laupen) und erstmals der Gewerbevertreter Peter Streit (SVP-Neuenegg). Nicht vergessen: in unserem Amt wohnt auch die Energie- und Baudirektorin, Regierungsrätin Dori Schaer.

Das vom Volk mehrheitlich gewünschte Schulsystem 6/3 muss auf den Schuljahresbeginn 96/97 eingeführt sein. Die gegenwärtige Übergangsphase gibt in unseren Gemeinden über das normale Mass hinaus zu reden, da verschiedene Modelle zur Auswahl stehen. Zwei Eigeninszenierungen belebten das kulturelle Leben: Das Team der «Tonne Laupen» setzte dem Publikum Ueli Remunds Gedanken im «Baumschnitt» über das bewegte Leben des Krimiautors Friedrich Glauser schauspielerisch eindrücklich vor. Dem Freilichtspiel «Dr Bärewalzer» von Walter Maurhofer bot sich die idyllische Lage der Flühlenmühle als geeigneter Platz für die historische Spukgeschichte an.

Unser Kanton Bern

Wo Menschen leben, wird gewählt. Die politische Wirklichkeit zeigt im kontroversen Meinungstreit der Parteien oft ein Zerrbild... Wahlversprechen hin oder her. Bei den Regierungswahlen wurde der vom links-grünen Spektrum geplante Angriff durch den Bürgerblock SVP-FDP abgewiesen. Das Ergebnis der Grossratswahlen zeigt nicht unerwartet Stabilität in der Parteienstärke. Da 78 bisherige Grossräte nicht mehr kandidierten und 21 (alles Männer) nicht mehr gewählt wurden, ist die Hälfte der Grossräte neu (erstaunliche Blutauffrischung). Festzuhalten gilt es den ständigen Vormarsch der Frauen. Mit 51 Frauen ist jetzt ein Viertel der Grossräte weiblich. Weibliche Denkweise erfährt auch der Regierungsrat. Mit Dori Schaer und Elisabeth Zölch sind zwei von sieben Regierungsräten Frauen. Keine Kantonsregierung in der Schweiz kann diesen Anteil ausweisen. Baufragen der BLS mit verschiedenen Tunnelvarianten, das bernische Gesundheitswesen mit sehr unterschiedlichen Auffassungen der Ärzte, Spitäler, Krankenkassen, Finanzspritzen für die Kantonbank und das dreimalige Verwerfen des Stadtbudgets sind weitere Merkmale im Tummelfeld Kanton.

Unsere Schweiz

Wo Menschen leben, wird gestritten. Über die EU-Problematik, die Alpeninitiative, die Asylantenfrage; über die Blauhelme, über die Verantwortlichkeit bezüglich verseuchter Blutkonserven und auch über das AHV-Alter der Frauen wurde ausgiebig politisiert. Ende 1993 erwarteten die Schweizer für 1994 eine Trendwende zu durchschnittlich besserer wirtschaftlicher Situation (Aufschwung) bei gleichbleibender oder tendenziell eher abnehmender Arbeitslosigkeit. Trotz sinkenden Wohlstandes baute man auf den sozialen Frieden ohne Konflikte. Der Wirtschaftsverlauf im ersten Halbjahr 1994 hat diese Annahme bestätigt. Erstaunlich fand man das «Feuerwerk der Börsen» mit teilweise recht happigen Gewinnen. Die Resultate der eidgenössischen Abstimmungen widerspiegeln die in sich verharrende Schweiz. Am 22. Februar erfolgte ein vielfaches Ja zu Verkehrsvorlagen und ein knappes Ja zur Alpeninitiative mit der Auflage, bis in 10 Jahren den Transitverkehr von der Strasse auf die Schiene zu bringen. Selbst der «SPE-GEL» empfand dieses Ergebnis als mögliches Zeichen zum Umdenken in Europa mit dem Titel «Das verstockte Bergvolk könnte Europa ein Stück voranbringen». Am 12. Juni erfolgte prompt eine Nein-Welle. Mögliche Blauhelmeinsätze, der Kulturartikel und erleichterte Einbürgerungen wurden knapp verworfen; sie scheiterten am Ständemehr. Am Tag, wo sich Österreich Europa öffnete, verschloss sich die Schweiz einmal mehr... so tönte es im Welschland und in Zeitungen. Man scheute die hohen Kosten und stiess sich im Vorfeld der Abstimmung an zwei Aktionen von Bundesrat und Parlament, die das Teilstück der N 9 im Wallis aus dem Ausbaubot der Transitstrecken herausnahmen und das Frauen AHV-Alter schrittweise auf 64 erhöhen wollten. Sofort hiess es wieder: Parlament und Bundesrat politisieren an der Volksmeinung vorbei. Der Hauptsitz der Welthandelsorganisation WTO wird weiterhin in Genf belassen.

Unser Erdteil Europa

Wo Menschen leben, wird verändert. Fas jedes europäische Land bekundet Mühe in der eigenstaatlichen Entwicklung; Sternstunden erlebt keines. In Russland putschten Nationalisten. Das Parlament (Chasputatov/Ruzkoj) forderte zum Volkssturm gegen Jelzins Reformpolitik auf. Mit Waffengewalt musste sich der Regierungschef behaupten. Die faschistische Laus im Pelz Russlands (Schirinowski) wird Jelzin nicht so schnell los, wenn die Reformen zu langsam greifen. Aber auch dem georgischen Präsidenten Schewardnadse bleibt gar keine andere Wahl, als mit Russland eng zusammenzuarbeiten, will er den Gebietsverlust Abchasien heil überstehen. Mühsam und dornenvoll ist der Weg zur Eigenständigkeit der ehemals der alten Sowjetunion verpflichteten Länder Osteuropas. Die baltischen Staaten, Polen, Tschechien/Slowakien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, Weissrussland und die Ukraine äussern gar Nato-Beitrittswünsche aus militärischen und EU-Eintrittsabsichten aus wirtschaft-

lichen Gründen. Lassen Westeuropa und die USA diese Länder im Stich, drohen nationalistische Wirren, die gar postjugoslawische Ausmasse übertreffen könnten.

In Deutschland wird Roman Herzog als Nachfolger von Richard von Weizsäcker zum Bundespräsidenten gewählt. In England wackelt der Thron von Premierminister Major bedenklich. In Frankreich vermögen die europäischen Gemeinsinn vergebenden 50-Jahrfeiern zur Erinnerung an den «Längsten Tag» der Normandie-Invasion vom Juni 1944 die immer grösser werdenden nationalen Probleme (fehlende Wirtschaftsprosperität/Misstrauen zur Regierung) nicht zu überdecken. Die Politik der «sauberen Hände» bringt in Italien Neuwahlen und mit diesen Berlusconi an die Macht (52. Nachkriegsregierung). Wie lange sich die neue Regierung zu halten vermag, weiss niemand so recht. Denn Umberto Bossi Lega-Nord und neofaschistische Strömungen schaffen Schimmelpilze. Eine starke, ehrliche Regierung, die sich viele Italiener aufrichtig wünschen, wird vermutlich auch Berlusconi nicht bieten können.

Zwei Attentate brachten Bewegung. Eine Granate zerfetzte 60 Marktbesucher in Sarajevo. Erst diese verwerfliche Aktion bringt eine Aktionseinheit der Natoländer mit der 20 km Schutzzone um die bosnische Winterolympiastadt von 1984. Ein jüdischer Fundamentalistenarzt exekutiert über 30 betende Moslems in Hebron, um die Friedensverhandlungen zu torpedieren. Oder gelingen die Friedensgespräche nach dem historischen Händedruck zwischen Rabin und Arafat? Was wird wirksam bleiben... Schüsse oder Worte?

Die Europawahlen zeigten einen konservativen Trend. Die Diskussionen um die Maastrichtverträge mit beabsichtigter Einheitswährung ab 1998 und verdeckte Wahlränke (Delors-Nachfolger wurde schlussendlich Santer) zeugen nicht von einheitlicher Politik und Willensäusserung. Schweden wird wieder von Sozialdemokraten regiert und in Deutschland stehen die Wahlen mit unbekanntem Ausgang an. Quo vadis Europa? Bewegen wir uns hin zum Europa der Vaterländer (Vision de Gaulle) oder zu überwunden geglaubten rassistischeren Gebilden verschiedener Nationalitäten?

Die übrige Welt

Wo Menschen leben, wird gelitten. Meistens sind die Leiden menschgemacht. Grausame Kriege um Machtvorteile bringen vor allem in Afrika verheerende Hungersnöte und Völkerverwanderungen. Büssen muss vor allem die schuldlose Bevölkerung. Was wird im Sudan bezweckt? Ein Einheitsstaat? Religiöse Alleinherrschaft? Fundamentalisten wüten in Algerien, in Ägypten, in Jemen. Gewalt und zum Himmel schreiende Gegensätze zwischen arm und reich bestimmen den Alltag in Südamerika. Selbst der Fussballweltmeistertitel der brasilianischen Mannschaft ist bloss ein kurzlebiger Sonnenschein im Daseinskampf der Bevölkerung ums Überleben. Haiti wird befriedet. Auch Asien kennt seine Brandherde. Sri Lanka tut sich schwer mit dem Tamilenkonflikt, in Kambodscha droht der Rote Khmer immer noch, Afghanistan leidet unter kriegerischen Auseinandersetzungen. Im Juli starb der letzte Despot und Altstalinist Kim II Sung. «Nordkoreas Sonne ist untergegangen», vernimmt man. In einem Land, wo massive Sicherheitskontrollen vor wirtschaftlichem Normalleben, abtossender Personenkult vor Demokratie Tagesordnung sind, fehlt eine wärmende Sonne wirklich. Hoffnungsvolle Wendezeichen gibt es zwei. In Südafrika gewinnt mit einer 2/3-Mehrheit der ANC die erstmals bismischtragig durchgeführten Wahlen. Findet die bisher gültige Apartheidpolitik endlich ihr Ende? Den Anfang zu ihrer Überwindung hat der frühere Freiheitskämpfer Nelson Mandela jedenfalls gemacht. Als neuer Ministerpräsident hofft er, die nachfolgende Generation der Schwarzen werde sich einmal ein Eigenheim leisten können. Eine versöhnliche Geste: der Mandela und De Klerk gemeinsam zugesprochene Friedensnobelpreis. Und dann wird international vom abgeschlossenen GATT-Abkommen wirtschaftliche Gesundung erwartet. Der erfolgreiche Verhandlungsabschluss erfolgte in Genf nach siebenjährigem Ringen. Folgen nun die sieben fetten Jahre?

Auffallendes

Wo Menschen leben, wird gespielt, gewonnen und verloren, getanz und gewemt. Zwei sportliche Höhepunkte: die Winterolympiade Lillehammer und die Fussball-WM in den USA. Ein wettkampfbegeistertes norwegisches Volk machte die Winterspiele zum fröhlichen Ereignis. Der Stellenwert des Fussballs muss hinterfragt werden; er weckt Emotionen und Leidenschaften. Ein Eigentümer darf nicht zu Mord führen (Escobar). Der Jupiter bot ein gigantisches Feuerwerk, weil ihn Kometenteile trafen. Die SBB erlebten eine Unglückspechsträhne. Der Rinderwahnsinn stimmt Betroffene nun doch langsam nachdenklich. Überall in der Welt litten Menschen unter Katastrophen. In der Schweiz zum Beispiel überfluteten im Herbst 1993 riesige Wassermassen Brig und die Seerandgebiete im Tessin. Bekannte Leute haben die Weltbühne verlassen: Fellini und seine Frau Giulietta Masina (beide Filmschaffende), Melina Mercouri (Film/Politik), Richard Nixon (37. USA-Präsident), der Historiker Golo Mann, der Schriftsteller Ionescu, der Zukunftsforscher Robert Jungk, der Wirtschaftsphilosoph Karl Popper, Automobilrennfahrer Ayrton Senna und Jacqueline Onassis-Kennedy... Rosmarie Burri als Mutter der Gebeutelten «Dumm und dick».

Viele Ereignisse sind hier festgehalten. Ist die Welt ein Jammertal? Zeigen sich Morgenröten? Die Jahrtausendwende ist nicht mehr fern.

Hans Peter Beyeler

Landwirtschaft

Nach einem nassen, milden Winter erwachte der Frühling zu einem früheren Zeitpunkt. Nur an wenigen Tagen konnte Sommergetreide zu einem normalen Zeitpunkt gesät werden. Das anhaltend feuchte Wetter verursachte vielerorts Probleme bei der Aussaat von Zuckerrüben. Wer die Kartoffeln und den Mais zeitig säen wollte, hatte Mühe, gut abgetrocknete Felder bestellen zu können. Früh schoss das Gras aus dem Boden. Zum Teil wurde auch sehr früh mit dem «Heuet» begonnen; eine vorübergehende unbeständige Wetterlage verzögerte dann aber die Arbeit. Einen grossen Teil der Rohfuttermenge erfolgte eher spät. Der Monat Mai wie auch die erste Hälfte des Juni wurden mit feuchtem Wetter überhäuft. Der warme, aber eher nasse Vorsommer förderte die Pilzinfektionen bei den Kartoffeln und beim Getreide. Die Krautfäule bei den Kartoffeln erforderte mehrmaliges Spritzen.

Die Getreidefelder präsentierten sich im allgemeinen gut. Relativ früh wurde mit der Ernte der Wintergerste begonnen. Die Erträge waren enttäuschend, sind aber die normalen Folgen des vorsommerlichen Wetters. Auch bei der etwas späteren Weizenernte, wurden die Erwartungen ertragsmässig nicht erfüllt. Allerdings war das Getreide zum Erntezeitpunkt trocken und das Wetter liess uns genügend Zeit. Der Anbau von Extensio-Getreide hat in unserer Gegend recht guten Anklang gefunden. Die Qualität war unterschiedlich. Es zeigte sich aber, dass man im «Extensio-Anbau» durchaus gute Qualität produzieren kann. Qualität verlangt mehr Sachkenntnis des Betriebsleiters.

Die Kartoffelernte verlief schlecht. Auf der Ertragsseite waren Einbussen von 30 bis 50 Prozent zu verzeichnen. Leider war es um die Qualität auch nicht besser bestellt. Ende September waren vielerorts die Kartoffeln nur zur Hälfte geerntet. Im Handel konnte Grosszügigkeit und Toleranz festgestellt werden. Dieses Entgegenkommen des Handels ist nicht auf Mitleid gegenüber den Bauern zurückzuführen, sondern eine normale Auswirkung des knappen Angebots im In- und Ausland und der Tatsache, dass Importware für einmal nicht billiger angeboten wurde.

Der Stand der Rübenkulturen im September versprach eine normale Ernte. Das Obst, das in unserer Region zum Teil von Hagel getroffen wurde, wird die Produzenten in diesem Herbst mit guten Erträgen beglücken.

Der Mais, der besonders in feuchtwarmem Klima gedeiht, musste leider während der

Blütezeit auf Feuchte verzichten. Zuwenig Wasser in dieser wichtigen Phase hat zur Folge, dass die Ausbildung des Kolben nicht optimal erfolgen kann. Auch hier dürften die Erträge zur Zeit unter den Erwartungen liegen!

Nachdem der Ackerbau seit vier Jahren unter massiven Preiseinbrüchen leidet, ist nun auch die Milchwirtschaft stark unter Druck geraten. Abschliessend darf man sagen, dass das Jahr 1994 dem Landwirt einen bitteren Nachgeschmack hinterlässt. Bei steigenden Produktionskosten und sinkenden Preisen unserer Erzeugnisse geht die Rechnung immer schlechter auf. Man spricht immer mehr von Direktzahlungen und Ökobeiträgen. Diese Wörter werden zu Schlagwörtern in der Agrarpolitik. Leider kompensieren diese Beiträge nur einen Teil der Preissenkungen, die wir seit vier Jahren in Kauf nehmen müssen. In allen Industriestaaten muss die Landwirtschaft durch den Staat unterstützt werden. Es ist nicht möglich, diese Landwirtschaft dem freien Markt auszusetzen, sonst ist die flächendeckende Produktion nicht mehr gewährleistet. Die Produktion würde dann in klimatisch und topographisch benachteiligten Gebieten aufgeben. Es ist die Aufgabe der Landwirtschaft, unsere Staatsbürger, die gleichzeitig unsere Konsumenten sind, objektiv zu informieren und für die Sache der Landwirtschaft zu motivieren. Wir müssen dies verbessern und bedeutend mehr Mittel dafür einsetzen. Für uns Bauern ist es eine schwierige Aufgabe, die neuen Gesetze und Verordnungen der zukünftigen Agrarpolitik mit der verlangten Flexibilität und Eigendynamik unter einen Hut zu bringen. Wir müssen uns auch zuerst daran gewöhnen, dass wir für nicht direkt messbare Leistungen wie Pflege der Umwelt und Aufrechterhaltung der Besiedlung über Direktzahlungen abgelingen werden. Wir brauchen uns dieser Direktzahlungen nicht zu schämen. Wir Bauern sind aber verunsichert, weil wir nicht wissen, ob und wie die Finanzierung der Direktzahlungen langfristig gesichert ist. Es darf nicht sein, dass man uns irgendwann etwas kompensiert, was bereits durch Preisabschläge genommen wurde.

Wir beharren darauf, dass dem im 7. Landwirtschaftsbericht formulierten Ziel zur Erhaltung einer bäuerlichen Landwirtschaft nachgelebt wird. Zur Erreichung dieses Ziels hat der Bund die entsprechenden politischen und finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Lienhard Marschall

Laupen-Chronik 1994

Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlung

8. Dezember 1993: Die Versammlung stimmt dem neuen Gebührentarif für die Gemeinschaftsanlage für Radio und Fernsehen zu. – Der definitiven Einführung des Bäre-Abi per 1.6.1994 wird zugestimmt. Ebenfalls wird die Weiterführung der Verbundkonferenz Bäre-Abi, welche den weiteren Ausbau des Tarifverbundes im Rahmen der Vereinbarung mit den Transportunternehmungen und dem Kanton vorsieht, genehmigt. – Der Vorschlag für Gemeinderrechnung (Aufwandüberschuss rund Fr. 77 300.–), die Wasserversorgung (Aufwand/Ertrag mit Fr. 448 000.– ausgeglichen) sowie die Gemeinschaftsanlage für Radio und Fernsehen (Aufwand/Ertrag mit Fr. 159 500.– ausgeglichen) wird genehmigt; der Gemeindesteueranlage von 2,3 und der unveränderten Liegenschaftsteuer von 1,5% des amtlichen Wertes wird zugestimmt. – Die Aufhebung des Ladenschlussreglementes der Gemeinde Laupen vom 25.6.1985 wird bewilligt. Infolge Inkrafttreten des neuen Gesetzes über Handel und Gewerbe (HGG) am 1. Juli 1993 gelten alle im Gemeindereglement festgelegten Einschränkungen nicht mehr. Die heute noch gültigen Gemeindevorschriften bezüglich Ladenschluss sind im neuen Gewerbe-gesetz geregelt oder sind dadurch gegenstandslos geworden. – Die Abrechnung für die Sanierung des Noftenweges im Gesamtbetrag von Fr. 303 858.35 wird genehmigt. – Die Abrechnung über die Sanierung der Wärmezeugungs-Anlagen in der Schulanlage Laupen, Nutzung der ARA-Abwasserwärme, im Gesamtbetrag von Fr. 421 806.35, wird genehmigt.

23. März 1994: Die Versammlung genehmigt folgende Reglemente: Organisationsreglement, Wahl- und Abstimmungsreglement. – Einem Kreditantrag für den Anbau und die Renovation der Turnhalle Primarschulhaus im Betrage von Fr. 850 000.– wird zugestimmt. – Die Gemeindeversammlung stimmt der Abrechnung über die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges sowie über die Einrichtung einer SMT-Anlage mit einem Bruttoaufwand von Fr. 586 459.45 zu.

18. Mai 1994: Die Verwaltungsrechnung weist einen Ertragsüberschuss von Fr. 23 396.50 auf und wird ohne Gegenstimme gutgeheissen; zugestimmt wird ebenfalls der Wasserrechnung und der Rechnung für die Gemeinschaftsanlage für Radio und Fernsehen. – Der Einführung des Schulmodells 6/3 wird zugestimmt. Die Gemeinde Laupen wird das 7.–9. Schuljahr ab 1.8.1996 als integrierte Oberstufe nach Modell 3B (Spiegel) füh-

ren. – Die Teilrevision des Verbandsreglementes des Spitalverbandes Bern wird genehmigt. – Die Gemeindeversammlung stimmt den Abrechnungen für den Anschluss Laupenau (Wasserversorgung und Gemeinschaftsantennenanlage) mit einem Bruttoaufwand von Fr. 559 058.20 resp. 111 015.– und über den Umbau-, Sanierungs- und Einrichtungskredit von Fr. 127 500.– für die Werkräume Primarschule zu.

2. Ergebnis der Gemeinderrechnung pro 1993

	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	948 092.80	191 568.15
Bauwesen	1 085 146.65	676 737.80
Rechts- und Polizeiwesen, Militär + ZS	151 438.70	117 395.30
Gesundheitswesen	202 445.20	137 565.10
Erziehung, Bildung, Kultur und Sport	2 562 664.—	219 880.35
Soziale Wohlfahrt	1 596 263.—	167 713.40
Volkswirtschaft	66 306.05	9 778.50
Finanzwesen	1 776 400.45	89 686.10
Steuern	38 983.10	6 840 811.75
Ertragsüberschuss	23 396.50	
8 451 136.45	8 451 136.45	

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1993

Aktiven	12 147 104.70
– Finanzvermögen	5 637 738.85
– Verwaltungsvermögen	6 509 365.85
Passiven	12 147 104.70
– Fremdkapital	12 006 489.45
– Eigenkapital	140 615.25

Hans Klopstein-Iseli †



Nach kurzer Krankheit ist Hans Klopstein am 2. Dezember 1993 unerwartet verstorben. «Hannes» – für seine Frau, Freunde und nächsten Bekannten – kam am 26. August 1925 als Sohn der Familie «Schlag-Liebu» zur Welt; nach der Schulzeit absolvierte der naturverbundene Jüngling eine Gärtnerlehre, um sich schon einige Jahre später als selbständiger Berufsmann in seinem Heimatstädtchen einzurichten. Dank seiner zielgerichteten Schaffenskraft und seiner Mut und Zuversicht ausstrahlenden Persönlichkeit gelang es ihm, mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einen blühenden Betrieb aufzubauen. Charme, Humor und natürliche Autorität waren ihm ins Gesicht geschrieben. Trotz intensivster Arbeit im Betrieb war Hannes immer bereit, sich für die Anliegen von Nachbarn und Mitbürgern hilfreich einzusetzen und zwischenmenschliche Kontakte zu pflegen. Wer erinnert sich nicht seiner herrlichen Blumenarrangements; aus altem Ramsch zauberte seine handwerklich geschickten Hände brauchbare Gegenstände; im Winter chauffierte der Allrounder seinen Freund Nachmittag lang auf den «Praxis-Cher»; bei Banketten scheute er sich nicht, als Oberkellner aufzutreten; am Maskenball sah man in ihm den Schah von Persien! Überall konnte man ihn brauchen: So blieb Hans Klopstein während vieler Jahre Angehöriger der Wehrdienste, deren Kommando er von 1975 bis 1980 führte. Sein Sinn für das Gemeinwohl und für politische Zusammenhänge brachten dem Laupen-Bürger nicht nur zahlreiche öffentliche Ämter, sondern auch einen Sitz im Gemeinderat und vor allem das höchste Amt im Burgerrat. Als Präsident führte er die Ratssitzungen und Bürgergemeinde-Versammlungen mit Geschick und grosser Sachkenntnis. Seine letzten Lebensjahre neben Theres waren glückliche Jahre.

Kirchgemeinde

Martin Brügger, unser Gemeindehelfer, steht zurzeit im Praktikumsjahr seiner Ausbildung. Während er in der zweiten Hälfte des Jahres 1993 einen ersten Teil unter der Begleitung von Pfr. Hansueli Egli hier in Laupen als Gemeindehelfer tätig war, absolvierte er den zweiten Teil von Februar bis Juli dieses Jahres auf dem Jugendamt in Bern. Nun ist er wieder an seinen Posten im Stedtl zurückgekehrt und geht mit neuem Elan und gewohnter Zuverlässigkeit seiner Arbeit nach. Er hat nicht nur eine ausgezeichnete Beziehung zu den jungen Mitgliedern der Kirchgemeinde, sondern findet auch leichten Zugang zu unseren Senioren, was sich einerseits im Erfolg des «Kakadu» und andererseits im regen Zuspruch zur Senioren-Ferienwoche niederschlägt. – Seit Anfang Juli bis Dezember ist in unserer Kirchgemeinde Frau Anne-Carolin Hopmann als Vikarin tätig, ebenfalls eine Art Praktikum. Frau Hopmann äusserte den Wunsch, durch Gespräche mit der Bevölkerung sowie deren Kritik in Laupen viel lernen zu können. Erinnerungswürdig ist das gemeinsam mit der katholischen Kirchgemeinde organisierte Wochenende vom 12./13. März, mit dem Suppentag vom Samstag und dem ökumenischen Gottesdienst. Für die Aktionen «Fastenopfer» und «Brot für alle» taten sich am Samstag wohl fast 200 Leute an einer währschaften Suppe mit herrlichem Kriechenwiler-Ofenbrot göttlich, während am Sonntag ein ökumenischer Gottesdienst unter dem Motto «Frauen gestalten die Welt» allseits einen nachhaltigen Eindruck hinterliess. – Ein weiterer, nicht ganz «gewöhnlicher» Anlass war das Bezirksfest vom 14. August, an welchem über 200 Männer, Frauen und Kinder aus dem ganzen kirchlichen Bezirk Laupen teilnahmen. Nach dem Gottesdienst unter dem Leitwort «Wovon wir leben können», welcher durch Wortbeiträge verschiedener Mitglieder der Kirchgemeinde gestaltet und von viel Musik und Gesang des Bläserquintetts «Five Drops plus One» und dem Kirchenchor «Sensetal» untermalt wurde, offerierte die Kirchgemeinde Laupen einen Apéro im Rittersaal, dessen Höhepunkt mit Sicherheit die Demonstration der Laupener Blide war. Das anschließende Mittagessen im Ökumenischen Zentrum fand bei alt und jung grossen Anklang, und die Gespräche bei Kaffee und Dessert zogen sich bis in den Nachmittag hinein. – Die traditionellen Anlässe unserer Kirchgemeinde verliefen in gewohnter Weise. Wir möchten den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern «an der Front» und hinter den Kulissen für ihren selbstlosen Einsatz herzlich danken. – Die Jahresrechnung der Kirchgemeinde 1993 sowie der Voranschlag für das Jahr 1994 wurden von der Kirchgemeindeversammlung ohne grosse Diskussion genehmigt. – *Kirchliche Handlungen:* Abdankungen 21 (inkl. Kriechenwil), Trauungen 10, Taufen 21, Konfirmationen 10 Mädchen, 16 Knaben.

Verzeichnis der Todesfälle 1993/1994

Sorg geb. Stettler Marie, 1903, gest. 2. Okt. 1993 – Schaller Felix, 1933, gest. 11. Okt. 1993 – Rytz Friedrich, 1916, gest. 2. Nov. 1993 – Mürger Otto, 1923, gest. 6. Nov. 1993 – Gauch Felix, 1927, gest. 29. Nov. 1993 – Klopstein Johann, 1925, gest. 2. Dez. 1993 – Wismer geb. Studhalter Nelly, 1920, gest. 10. Dez. 1993 – Scheuner geb. Beyeler Klara, 1901, gest. 15. Dez. 1993 – Nydegger Fritz, 1907, gest. 15. Dez. 1993 – Ruprecht Gertrud, 1922, gest. 23. Dez. 1993 – Stulz August, 1918, gest. 31. Dez. 1993 – Balmer, Walther, 1918, gest. 1. Jan. 1994 – Klopstein geb. Schneeberger Anna Alice, 1905, gest. 17. Jan. 1994 – von Allmen geb. Gilgen Rosa, 1902, gest. 16. März 1994 – Ruprecht Hans, 1912,

gest. 26. April 1994 – Mäder Ernst, 1913, gest. 1. Juni 1994 – Lo Nigro Mario, 1916, gest. 12. Juni 1994 – Erne geb. Indermaur Elsa, 1918, gest. 28. Juni 1994 – Freiburghaus Paul, 1912, gest. 24. Juli 1994 – Haldimann Adolf, 1928, gest. 17. Aug. 1994.

Schulwesen

Primarschule

In diesem Jahr wurde für die Schulen Laupen eine entscheidende Weiche gestellt. 1996 soll in Laupen eine sogenannte integrierte Oberstufe entstehen. Aus zwei Parallelklassen werden dereinst in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik Niveaugruppen gebildet und nur da nach Sekundar- respektive Realschülerinnen und -schülern unterschieden. In allen übrigen Fächern werden die Schülerinnen und Schüler in ihren Stammklassen unterrichtet. Dies beschloss der Souverän an der Gemeindeversammlung vom 18. Mai. – Hinter diesem Entschiede standen sowohl die vorbereitende Arbeitsgruppe sowie der Gemeinderat und die politischen Parteien. Ab August dieses Jahres trat auch der grösste Teil des neuen Volksschulgesetzes in Kraft. – Im November 1993 fanden sich viele Eltern und Schulinteressierte am traditionellen Tag der offenen Tür in den Schulstuben ein. Sie konnten sich über die Veränderungen innerhalb der Schulstuben, mit teils neuen Unterrichtsformen, ins Bild setzen. – Bald darauf wurde in den Klassenzimmern und in der Kirche fleissig für die Schulweihnacht geübt. Unter der Leitung von Jürg Winzenried, in Zusammenarbeit mit der Musikschule Laupen und deren Leiter Urs Grundbacher, entstand ein modernes, mit viel Musik untermaltes Weihnachtsspiel. Alle Schulstufen, sogar die Lehrerschaft war auf der Bühne «live» zu sehen. – An verschiedenen Winterabenden schafften Eltern, Lehrerinnen und Lehrer an einer «Lese-stadt» für die 1. und 2. Klasse. Mit viel Liebe zum Detail erschuf man zusammen eine kleine Welt, in welcher das Lesen fortan auf spielerische Art geübt und vertieft werden kann. – Die Schneelage und der Umstand, für einmal auch auf das Gebiet des Schwefelbergbades ausweichen zu können, ermöglichten es, die beliebten Skinachmittage der Unterstufe durchzuführen. – Einen Hauch von Frühling zauberten im März die neuen Kollektionen aus den verschiedenen Werkklassen anlässlich deren Ausstellung, in die Aula. – Im letzten Quartal des Schuljahres fanden wieder verschiedene Landschulwochen statt. Die 3./4. Klasse gastierte in Sigriswil, die 4. Klasse in Gelterkinden im Baseltal, während die 6./7. Klasse über die Alpen nach Ascona fuhr. – Das schöne Sommerwetter am Sporttag und am Schulfest entschädigte uns in diesem Jahr für die doch sehr grosse Arbeit zu diesen Anlässen. – Für das neue Schuljahr wurden vom Inspektorat neu 11 Klassen bewilligt. Dies begründete sich einerseits daraus, dass heuer die Umstellphase für die neue Schulstruktur 6/3 begann und die Schüler der 5. Klasse in der Primarschule blieben. Andererseits waren die Jahrgänge der neuen Erstklässler so stark, dass wiederum Parallelklassen gebildet werden konnten. Eine 1. Klasse wurde neu von Isabelle Etienne aus Bern übernommen. In der Übergangszeit zur neuen Schulstruktur unterrichten zum Teil auch Sekundarlehrer an der Primarschule. Den Hauptteil ihres Pensums halten Thomas Glur und Jürg Widmer an der 4./5. Klasse und der 5. Klasse. Dadurch konnte jedoch das Restpensum der 5.–9. Klassen nicht vollständig abgedeckt werden. Deshalb wurde für das neue Schuljahr zusätzlich Laura Sessnic ebenfalls aus Bern für ein Teilpensum angestellt. Per Ende Schuljahr 93/94 verliessen Marianne Deforth und Theres Trachsel die Schule. Bestand der Schule: 193 Schüler in 11 Klassen.

Sekundarschule

Die Sekundarschule Laupen schrumpft momentan. Mit der Neuorganisation des bernischen Schulwesens und deren Umstellung auf das Schulmodell 6/3 wird sie als «Integrierte Oberstufe Laupen» wieder wachsen. In wahrscheinlich sechs Klassen wird das jetzige Sekundarschulhaus dann die drei Jahrgangsklassen des 7.–9. Schuljahres beherbergen. Die «Arbeitsgruppe 6/3» ist im Moment daran, die organisatorischen Fragen des Systemwechsels zu klären und vorzubereiten. Bereits jetzt sind jedenfalls zwei Sekundarlehrer an der Mittelstufe der Primarschule tätig, da an der Sekundarschule die Lektionen knapper werden. . . . Zur Grösse der Schule: Erstmals gab es in diesem Frühjahr keine Aufnahme von neuen Schülerinnen und Schülern. Dagegen verliess die neunte Klasse die Schule und verabschiedete sich mit ihrem Theaterstück «Allei!» von Markus Keller und nach einer Kulturwoche (inkl. Schulreise) im Tessin aus der obligatorischen Schulpflicht. – Auch die 7. Klasse (eine fast reine Mädchenklasse!) präsentierte ein anspruchsvolles Theaterstück: «Ghiga», ein Stück in der Tradition der Commedia dell'arte. – Nach den Sommerferien 1994 werden noch 90 Schülerinnen und Schüler (52 Mädchen und 38 Knaben; 52 aus Laupen) in fünf Klassen unterrichtet. – Die Skilager im Frühling 1994 fanden wie gewohnt als beliebte Klassenlager statt: In Habkern (5. Klassen), Sörenberg (6. Klasse), Morgins (7. Klasse), St. Jean/Grimentz im Val d'Anniviers (8. Klasse) und in Sedrum (9. Klasse) tummelte man sich, bei mehrheitlich guten bis sehr guten Schnee- und Pistenverhältnissen, auf Pisten und Loipen. – Das «Projekt Ungarn, Teil 2» dominierte für die 8. Klasse einen guten Teil des Schuljahres, denn nach dem Besuch der Ungarn in Laupen (Sommer 1993) führen Ende Juni 1994 unsere 29 Achtklässler mit vier erwachsenen Begleitern nach Szombathely in Westungarn. Die Ungarnreise markierte für acht Achtklässler auch den Abschluss ihrer Laupener Schulkarriere: Sie traten nach den Ferien in ein Gymnasium über. – Während die neue, nun zusammengelegte 9. Klasse in Laupen zum Thema «Ernährung» eine Spezialwoche durchführte – mit Französisch und Mathematik garniert, – weilten die übrigen Klassen Ende August in der Landschulwoche: Griesalp und Kandersteg waren die Ziele der nun geteilten 6. Klassen; die 7. Klasse erwanderte von Kandersteg nach Engelberg einen Teil der «Vorderen Gasse», während die 8. Klasse von Belp aus Aare- und Gürbetal mit Velos und Booten unsicher machte. . . . Im Schuljahr 1992/93 gab es natürlich noch weitere Höhepunkte, welche aus dem Schullalltag herausragten: Die attraktive Weihnachtsfeier, der traditionelle Tag der offenen Tür mit der beliebten Werkausstellung beider Schulen, aber auch der neugestaltete Spiel- und Sporttag, der nun bereits zum dritten Mal (und damit schon bald traditionell . . .) als echtes Schulfest durchgeführt

wurde. Auf dem ganzen Schulareal, im Balldorf der Unterstufe und in der grossen, von der Lehrerschaft und von Kommissionsmitgliedern betriebenen Festwirtschaft herrschte erneut eine gute Feststimmung, die noch besser hätte werden können, wenn die Schweizer Fussballer ihr WM-Startspiel gegen die USA gewonnen hätten: Eine Grossleinwandprojektion sorgte dafür, dass Schulfest und Fussball-WM gleichzeitig genossen werden konnten, so man dies wollte. Und es waren viele, die diesen Service schätzten!

Schul- und Gemeindebibliothek Laupen

Die im Vorjahr in erfreulichem Masse zugewonnenen Ausleihzahlen konnten im Jahr 1993 beibehalten werden. Bei einem Gesamtbestand von 6873 Büchern und 142 besprochenen Kassetten belief sich die Ausleihe auf 17986 Medien, das sind 75 mehr als im Vorjahr. 548 neue Titel wurden angeschafft. – Am 5. November veranstalteten Eva Plesko und Maya Pratiso einen Klavierabend zugunsten unserer Bibliothek. – Eine Autorenlesung fand am 9. November statt. Katharina Zimmermann berichtete aus ihrem Leben als Schriftstellerin und über die Entstehung ihres neuen Romans «Madame Zu». – Am «Lesetips»-Abend vom 13. November nahmen wiederum nur wenige Zuhörer und Zuhörerinnen teil. – Am 10. Mai 1994 besuchten etwa 30 Personen eine Lesung von Henrick Rhyn. – Am 7. Juni fand ein weiterer «Lesetips»-Abend statt. – Anlässlich des Schulfestes wurden wiederum ein Büchermärkt und ein Ballonwettbewerb durchgeführt. Über 100 Schüler und Schülerinnen liessen ihre bunten Ballons in die Luft steigen. – Dank einer grosszügigen Spende des Frauenvereins und der Bürgergemeinde konnte das eben erschienene Schweizer Lexikon in 6 Bänden für die Präsenzbibliothek angeschafft werden. – Während des ganzen Jahres (mit Ausnahme der Sommerferien) fand am ersten Montag im Monat die Märlistunde statt. – Auf den 1.1.1994 trat ein neuer Dienstvertrag der Gemeinde für die Bibliotheksleiterin in Kraft. – Die auf Ende 1993 aus der Kommission zurücktretende Regula Pfister wird durch Christine Stückelberger ersetzt. Sie vertritt die Primarschule.

Vereine

Loupe läbt

Wie schon im letzten Jahr beschrieben, stand auch das zweite Halbjahr 1993 im Zeichen der Restrukturierung. Neben neuen Statuten und einem neuen Leitbild mussten Personen gefunden werden, die diese in die Tat umsetzen können und wollen. – Der Hauptversammlung vom 17. März 1994 im Bären konnte ein völlig neuer Vorstand präsentiert werden. Eine Standortbestimmung gehörte zu den ersten Tätigkeiten der neuen Vereinsführung. Ein neues Logo sollte die Änderung «Verkehrsverein – Loupe läbt» verdeutlichen. Vom «alten» Vorstand unterstützt, wurde der Faltprospekt «Laupen – einige nützliche Hinweise» neu aufgelegt. Auch das Projekt «Römerweg» wird nahtlos weitergeführt. Der Prospekt «Ein Rundgang durch Laupen» wird ebenfalls neu aufgelegt.

Kultureller Ausschuss

Auch in der Saison 1993/94 bemühte sich der KAL, ein abwechslungsreiches und qualitativ hochstehendes Programm zu bieten. Die «Chünizer Spiellüt» eröffneten die Musikabende Laupen am 14. November mit Musik aus dem späten Mittelalter und aus der Renaissance. Im stimmungsvollen Rittersaal sangen und spielten die Musiker auf Originalinstrumenten und in der Kleidung jener Zeit. – Am 6. Februar 1994 war das «Trio Notturmo» in der Aula der Schulen Laupen zu Gast. So bekannte Musiker wie Thomas Füre, Werner Giger und Pablo Loerkens spielten Werke von Beethoven, Brahms und J. Turina. – Die «Aargauer Kammersolisten» sind ein mehrheitlich aus Berufsmusikern bestehendes Holzbläserensemble. Die 12 Musiker spielten am 27. März in der Kirche Laupen Werke von Mozart, Regner, Schubert, Schumann und anderen. – Die Verbindung von der E- zur U-Musik machte wieder einmal die Gruppe «Quattro Stagioni». Sie präsentierte am 7. Mai in der Aula ihr Programm «Ländler und Ausländer». – Die Jazzmatinée fand am 21. August wie in den vergangenen Jahren bei schönstem Wetter auf dem Kreuzplatz statt. Die «Longstreet Jazzband» erfreute mit ihren mitreissenden Rhythmen ein gut gelauntes Publikum. – Im KAL ergab sich auch eine personelle Änderung: Auf Ende der Saison 1993/94 trat Astrid Hasler aus dem KAL aus. Als neues Mitglied konnte Regula Ziörjen gewonnen werden.

Gemeinnütziger Frauenverein

An der Aktion der Glückskette für die Unwettergeschädigten von Brig beteiligte sich auch der Frauenverein mit einer Spende. Im September fand ein Kurs unter dem Titel *Zauberhafte Seidenpapierwelt* statt, Leitung Frau Häslar. Sehr grosses Interesse fanden die Kursabende zum Thema *Seidenmalerei* im Oktober/November; die Leiterin, Frau Beyeler, musste die Kurse gleich dreifach durchführen. *Tür- und Wandschmuck mit Trockenblumen* – dies das Motto von 2 Kursabenden, an denen Floristinnen des «Botanicum» die interessierten Teilnehmerinnen in die Kunst des Gestaltens mit Trockenblumen einführten. Ein Flötenensemble unter der Leitung von Frau Pfister wirkte an der Adventsfeier mit, und Frau Spinnler las wiederum eine besinnliche Geschichte vor. Bereits traditionell ist die Mitwirkung einer Schulklassen an der Senioren-Weihnacht, diesmal unter der Leitung von Herrn Affolter. Auch die schöne Weihnachtsgeschichte, erzählt von Herrn Pfarrer Egli, möchte niemand mehr missen. Im Januar stellte sich Frau Roth, Gemeindegewerkschaft, für einen Kursabend zum Thema *Wohlthuende Wickel* zur Verfügung. Anne Dennler, dipl. med. Masseurin, hielt an der Hauptversammlung ein interessantes Referat über *Bachblütentherapie*. Dank den Einnahmen aus dem «Gwunderstübli» konnten wir der Fürsorgekommission einen namhaften Betrag für in Not geratene Gemeindeglieder zur Verfügung stellen. Für die Pensionäre des Betagtenzentrums schafften wir Abspiegelgeräte für Kassetten an. Mit einem Marktstand

im Stedtl wollten wir auch jüngere Frauen aus Laupen auf den Frauenverein aufmerksam machen; die angebotenen Waffeln und Getränke fanden regen Zuspruch. Eine grosse Zahl von Mitgliedern folgte der Einladung zur Besichtigung der «Glasi» in Hergiswil.

«Tonne»

Nach dem Jubiläumsjahr 1993 gönnte sich die «Tonne» keine grosse Ruhepause. Kaum waren gegen Ende September die Aufführungen des Freilichtspiels «Die Chinesische Mauer» von Max Frisch abgeschlossen, begann bereits die Vorbereitung für die Eigenproduktion der neuen Saison. Auf dem Programm stand das Stück «Baumschnitt oder die Nacherziehung des Friedrich Glauser» von Ueli Remund. Diese Produktion setzte im Schaffen der «Tonne» einige neue Akzente: Erstmals gelangte – abgesehen vom speziell für Laupen geschaffenen Freilichtspiel «Vor em Tor» – ein Werk eines Autors aus eigenen Kreisen zur Aufführung; zum ersten Mal wurde als Spielort der Sternensaal gewählt, und zum ersten Mal seit sehr langer Zeit entschied sich das Ensemble für eine Aufführung in hochdeutscher Sprache. Vor einiger Zeit vom Stadttheater Bern in einer szenischen Lesung der Öffentlichkeit vorgestellt, wurde das Stück in Laupen unter der Regie des Autors nun auf der Bühne aufgeführt. Die Aufführungen waren mit wenigen Ausnahmen gut bis sehr gut besucht und zeitigten ein erfreulich lebhaftes und zeitgemäßes Echo. – Neu im Programmangebot der «Tonne» war auch ein Kurs für Spielerinnen und Spieler. Unter der Leitung des Theaterpädagogen Christian Dauwalder aus Gümmenen erwarb sich eine Gruppe interessierter Leute während des Winterhalbjahres Grundkenntnisse in Körperausdruck und Bewegung im Hinblick auf das Theaterspielen. Die Rückmeldungen aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren positiv, so dass für die kommende Saison ein weiterer Kurs vorgesehen ist, allenfalls mit anderen inhaltlichen Schwerpunkten. – Der Gastspielbetrieb begann am 22. Oktober mit dem Soloprogramm «Zitte si nüm es» von Gusti Pollak. Am 4. und 5. November gastierte die Theatergruppe «Theater-Zyt» Freiburg mit dem Stück «Einer flog über das Kuckucksnest». Beide Vorstellungen erlebten eine volle «Tonne». Am 4.12. standen süditalienische und sizilianische Lieder auf dem Programm, dargeboten vom Duo «I Cantimbanchi» (Letizia und David Sauter). Die zweite Saisonhälfte begann am 22. Januar 1994 mit dem Pantomimen-Theaterstück «Omoluk» von und mit Franziska Bodmer. Dieses gutbesuchte Gastspiel fand als Familienvorstellung in der Aula statt, mit einer vorgängigen Aufführung am Samstagmorgen für die Schulen Laupen. Die diesjährige «Tonne»-Gala – die sich übrigens immer mehr zu einer «Tonne-Fuehr» wandelt – sah im vollen Bärensaal die Gruppe «Flugzüüg» in Aktion. Am 12.3. trat, ebenfalls in der Aula, die Gruppe «Kater Lamouche» auf mit dem Programm «Je stärker desto Grille», einer Verfremdung berühmter Fabeln von Jean de Lafontaine. Nach der schon erwähnten Aufführungsserie von «Baumschnitt» klang die Saison im Rittersaal aus mit einem Auftritt des Liedermachers Dänu Brüggemann in seinem neusten Programm «Bogarts». – Hinter den Kulissen gingen die «Tonne»-Leute bereits an die Vorarbeiten für das nächste Freilichtspiel, das im Sommer 1996 über die Bühne gehen soll. Im Mittelpunkt der Hindergrundarbeit steht jedoch gegenwärtig die Frage, in welcher Form und welchem Umfang sich die «Tonne» am Projekt Kulturzentrum Sternen beteiligen wird.

Samariterverein

Morgenbummel im Eiwald mit Frühstück. – Besichtigung der ARA Laupen. – Feldübung in Laupen mit Neueneegg, Albligen Flamatt. – Übung im Freien. – Unfälle im Haushalt. – Vortrag der Sanitätspolizei, Bern. – Neu wird uns immer wieder die Herzmassage gezeigt. Übung macht den Meister. So sammelten wir neues Wissen durchs ganze Jahr hindurch, von unseren Samariterlehrerinnen Meier M. und Weber M. – Die 100-Jahr-Feier wurde im familiären Rahmen durchgeführt. Von den 45 Mitgliedern fehlten nicht viele. Davon konnten Fehr U., Meier M. aus Laupen und Kündig B., Kriechenwil, mit der Henry-Dunant-Medaille ausgezeichnet werden. Besondere Treue haben Hertig Dori mit ihrer 47jährigen Zugehörigkeit; Bach Vreni, Spring Alex und Stämpfli Fritz, Jenny Heidi, Gerber Paul, Steffen Margret, Dr. J.P. Müller, Stöckli Frieda mit 30 Jahren und mehr bewiesen. Die Ehrenpräsidentin Bach Vreni las uns einige Abschnitte aus dem alten Protokollheft vor. Gründungstag war der 11. März 1894. Es wurden damals Bussen wegen Absenz oder Verspätung eingezogen. Spürbar ist auch schon zu früheren Zeiten, dass Samaritersache Herzenssache ist.

Spielgruppe/Elternverein

Auch in diesem Jahr freuten sich zahlreiche Mädchen und Knaben auf den Spielgruppenbeginn. Wöchentlich einmal wurden sie in kleinen Gruppen von den Leiterinnen Christine Stämpfli, Anita Imwinkelried, Ursula Feller und Rita Holzer in ihrem Spiel und den ersten Erfahrungen ausserhalb der Familie begleitet. Traditionsgemäss wurde auch wieder der Räbeliechtliumzug gemeinsam mit dem Kindergarten und der ersten und zweiten Klasse unternommen. Den Samichlaus trafen die Spielgrüppel im Wald und erfreuten ihn mit Versli und Liedern. Ein neues Lokal, ein Wunsch der Leiterinnen nach mehr Platz und Raum ging dieses Jahr in Erfüllung! Nach einigen Planungen und viel Fronarbeit durch die Eltern konnte dies im Stöckli auf der Liegenenschaft Stämpfli realisiert werden. Dank dem grossen Engagement aller Beteiligten sind die Renovationsarbeiten termingerecht und zufriedenstellend abgeschlossen worden. Nach der Sportwoche konnte der Umzug mit Easel, Leiterwägeli und viel Hurra erfolgen. Für die vielen Jahre, welche die Spielgruppe bei Frau Meyer im Rollis zu Gast sein durfte, sei an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt. Im Mai wurde das neue Domizil eingeweiht. Als Ergebnis eines Wettbewerbs wurde der treffende Name «Zwärgehüsi» ausgewählt. Der Abschluss des Spielgruppenjahres machte riesig Spass, sei es als Ausflug in eine Waldhütte, sei es als die Übernachtung im Zwärgehus. Einen weiteren Höhepunkt bildete das Schlossfest. Dank dem spontanen Einsatz vieler Eltern konnte eine «Welt der Kinder» mit viel Spiel und Spass angeboten werden. Der Verein Loss 94 überreichte der Spielgruppe aus dem Reinerlös eine grosszügige Spende. – Mit der Idee zum Ausbau der Spielgruppe sowie weiteren Angeboten wie Spielzeugbörse, Elternbildung und Ludothek, wurde im Herbst dieses Jahres ein Elternverein gegründet.

Regionale Musikschule

Am 6. November 1993 fand ein Präsentationsnachmittag statt, wo alle Instrumente vorgestellt wurden. Darauf trafen zahlreiche Neuanmeldungen ein. – 26. November 1993, 9. Dezember 1993, 8. Februar 1994: gut besuchte Musizierstunden in der Aula. – 19. Dezember 1993: Auftritt einer Querflöten- und Gitarrengruppe an einer Waldweihnacht. – 21./23. Dezember 1993: Mitwirkung des Ensembles «Green Train» an der Weihnachtsaufführung der Schulen Laupen in der Kirche. – 4.–9. April 1994: Musiklager im Diemtigtal. Rund 30 Musikschülerinnen und -schüler musizierten eine Woche lang. Zusammen mit dem Akkordeonlager studierten sie ein Konzertprogramm ein, welches an einer Matinee im Mai 1994 zu hören war. – 29. Mai 1994: Auftritt des «Green Train» in St.-Imier (Kant. Ensembletreffen). – 1. Juni 1994: Auftritt einer Querflöten- und Klarinettengruppe bei der SP-Grossratsfraktion in Münchenwiler. – 19. Juni 1994: Brunch-Konzert «Green Train» im Betagtenzentrum. – 21. Juni 1994: Auftritt «Green Train» bei der Gewerbekasse, Neueneegg. – 28. August 1994: Matinee «Green Train» beim Burezmorge der Militärmusik. – Neue Lehrkräfte sind in diesem Jahr: Astrid Hasler (Violine), Käthi Egli (musikalische Früherziehung), Verena Reufer (Bambusflöte), Doris Peters (Akkordeon), Claudia Dentan (Oboe), als Stellvertreter Marianne Waber und Gladys Rivera (Querflöte) sowie Tony Martinez Castello (Saxophon). – Die Schülerzahl wuchs auf 146 (ohne Früherziehung; Stand August 1994).

Jodlerklub Heimelig

Am 2. Oktober feierte die Hornussergesellschaft Süri-Spengelried das 75jährige Bestehen. Unser Klub konnte den Anlass gesanglich umrahmen. Das Jodlerzmorge in Allendulmen vom 17. Oktober war ein Grosse Erfolg in jeder Hinsicht. Die anschliessende Sammelaktion für die Unwettergeschädigten im Wallis ergab einen Reinerlös von 2000 Franken. Pius Krattinger, Gründungsmitglied unseres Vereins, wurde am 22. November 70jährig, wozu wir im Hirschen zum Essen eingeladen wurden. Zum gemütlichen Altjahreshock trafen wir uns mit den Angehörigen im Bärensaal. Unsere Unterhaltungsabende respektive Nachmittage Ende Februar im Bärensaal waren jedesmal von unserem treuen Publikum und Jodlerfreunden mit einem Grossaufmarsch honoriert worden. Am 20.3. sangen wir in der Kirche Mühleberg. Christian Schmid und Kurt Messerli wurden nach der obligatorischen Probezeit mit Singtest an der Hauptversammlung einstimmig in den Klub aufgenommen. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Neu in der Liederkommission ist W. Stucki anstelle von Roland Stettler. Am 1.4. gaben wir ein Konzert im Betagtenheim Laupen und Neueneegg. 24.4. Singen in der Kirche Ferrenbalm. Am 28.5. Brillenchilbi Schwarzenburg unter Mitwirkung unseres Vereins. 4.6. Jodlerreise mit Aareschiffahrt, Mittagessen auf dem Balmberg mit anschliessender Stadtbesichtigung in Solothurn und Weiterfahrt ins schöne Emmental. Am 21.8. feierte der Jodlerklub Könizberg das 60jährige Bestehen und zugleich fand am Sonntag das Jodlertreffen Sernenberg statt, wo wir mit zwei Liedern teilnahmen. Am 27.8. Empfang der Hornussergesellschaft Süri-Spengelried vom Eidgenössischen Hornusserfest in Bleienbach. 11.9. Erntedankfest in der Risenau bei Familie Schlapach, durchgeführt von der Kirchgemeinde Laupen. Mit fünf Liedern umrahmten wir den feierlichen Anlass. Am Nachmittag: Mitwirkung in Bern auf dem Bundesplatz beim Schweizerverein Transplantiertes und Organspender. – Im letzten Jahr hatten wir 45 Proben und 25 öffentliche Auftritte.

Frauenchor

Ein buntgemischtes Liederprogramm mit Ausschnitten aus Oper und Operette sowie «Memory» aus dem Musical «Cats» boten wir gemeinsam mit dem Männerchor am Unterhaltungsabend vom 12.2.94. Das Theater, «Üses Vreni» von Roger Schneider, Regie Ruth Herren, lockerte das Programm auf. Am Sonntagnachmittag wiederholten wir das Programm zur Freude vieler älterer und ganz junger ZuschauerInnen. In Chorgemeinschaft mit den Frauenchören von Lyss und Deltingen hatten wir noch einmal Gelegenheit, das Lied «Memory» und ein Stück aus «My fair Lady» an der Seeländer-Sängerlandsgemeinde in Barga, am 12. Juni 1994 vorzutragen. Es war ein Genuss, einmal in einem so grossen Chor mitzusingen! – Lugano, Melide, Melano, Badeplausch und Übernachtung in «Suiten» am Samstag, Ascona und ein romantisches Grotto am Sonntag waren Stationen unserer gemütlichen Tessinerreise Mitte August.

Männerchor

Bereits sind fünf Jahre seit den Laupener-Gedenkfeiern verlossen. Neben weiteren Erinnerungen bleibt das Laupenlied von H.R. Hubler nicht nur gegenwärtig, sondern es wird, vom Dirigenten H. Furer vierstimmig arrangiert, im Männerchor regelmässig gesungen: «Im Uechtländ stey alt Zyt, es Schloss mit Tor u Türme.» – In Laupen, seiner näheren und weiteren Umgebung, pflegen wir jeden Mittwoch den Chorgesang. Im Juni 1993 bot sich am Röselsee wieder die Gelegenheit, in und mit einem Zuhörerkreis singen zu dürfen. – «Es schwinden die Jahre, die Jugend flieht, drum lasst uns Lieder der Freundschaft noch weihn.» In diesem Sinne haben wir uns während der zweijährigen Berichtsperiode erneut über die Kontakte mit den Pensionärinnen und Pensionären im Betagtenzentrum gefreut. – Mit «Grüss Euch Gott, alle miteinander» eröffneten wir zusammen mit dem Frauenchor im Februar 1994 den Unterhaltungsabend. In bunter Folge wurden Volkslieder aus Europa, ein Abstecher zum Musical «Cats» mit Freude vorgetragen und aufgenommen. Ebenso erfreute das unter der Regie von Ruth Herren aufgeführte Theaterstück «Üses Vreni» das Publikum. Weitere regelmässige Stationen, die Chor und Bevölkerung zusammenbringen, sind die militärische Entlassungsfeier sowie das Märtilotto im November. – «Es lebe der Rhein, er soll uns bleiben als Kleinod allein.» Mit ebenso viel Freude, die dieses Lied ausstrahlt, denken wir zurück an die zweitägige Chorreise an den Rheinfall, ins Klettgau und auf die Höhen des Randen. Und mit eben solcher Freude in Hallau: «Ein Gals war eingegossen, das wurde nimmer leer ...» – Aber auch in guter Erinnerung bleibt der Ausflug zusammen mit den Frauen in das schöne Pays d'en haut mit vielen «vieux chalets», und dann zum Genfersee ins Lavauggebiet, wo wir in Grandvaux feststellen durften: «Ihr Götter spendet Jahr um

Jahr so mächtigen Traubensegen.» – Leider mussten wir uns während der Berichtszeit von treuen Sängerkameraden für immer verabschieden: Toni Fink, Fritz Rytz und Felix Gauch behalten wir in bester Erinnerung: So ist der Zeitenlauf.

Schützengesellschaft Laupen

Ende Dezember 1993 verstarb in seinem 45. Lebensjahr Alfred König. Hilfsbereit, immer freundlich und gemütlich, war er überall äusserst beliebt. Als Schützenmeister und überall dort, wo es Hand anzulegen galt, war Alfred an vorderster Front. Nach kurzer, schwerer Leidenszeit war die heimtückische Krankheit stärker als sein ausgeprägter Lebenswille. Sein Tod machte in Freundes-, Schützen- und Bekanntenkreisen betroffen. Der Grossaufmarsch an der Beerdigung in Münsingen machte dies deutlich.

Hansruedi Enggist neues Ehrenmitglied der SG Laupen. 1980 wurde er als Zeigerchef gewählt. Er und seine Equipe sind im Laupenamti die Zeiger schlechthin. Zeigerabende, jassen und andere Aktivitäten geben den nötigen «Chitt». – An den historischen Schiessen, Neueneegg, Brüttelen und Murten erreichten wir nur Mittelfeldplätze. In Neueneegg brillierte mit 35 Pkt. dafür Heinz Buchs. Martin Nadig wurde überlegener Schützenkönig in Brüttelen. Das Obligatorische wurde mit 105 Pkt. von Rolf Schorro, vor Hans Zimmermann mit 104 Pkt. dominiert. Feldschiessen: Hans Zimmermann und Rolf Schorro mit je ausgezeichneten 70 Pkt. 69 Pkt. erzielte Norbert Buchs und Veteran Werner Müller sehr gute 68 Pkt. Diese Schützen konnten am Schützen-Königsausstich teilnehmen. Dort wurde Hans Zimmermann mit hervorragenden 71 Pkt. überlegener Schützenkönig, 4. mit 69 Pkt. wurde Norbert Buchs, die 68 Pkt. von Rolf Schorro ergaben Platz 8 und Werner Müller mit wiederum achtbaren 67 Pkt. 15. An den Gruppenschiessen liessen sich folgende Kameraden Maximumpassen schreiben. Rolf Schorro in Stachelberg und Müntschemier, Norbert Buchs in Schönbühl und Daniel Brand in Nidau. Die Gruppe Schloss plazierte sich des öftern in Spitzenrängen. Walleried wurde gewonnen und die Kombination mit Giffers zusammen. Ein guter Zahlag als Belohnung! Die Gruppenmeisterschaft brachte an der Sektionsrunde und an der Regionalrunde jeweils den Spitzenplatz. Biel war wiederum, wie schon so oft, Endstation. Dort war Heinz Buchs mit 96 Pkt. klar der Beste. An der zweiten Runde im Amtscup schoss Hans Zimmermann mit 99 Pkt. einen neuen Standrekord in Laupen. Auch am Amtsschiessen gewann die Gruppe Schloss mit neuem Rekord von 240 Pkt.. Mit dem Maximum von 50 Pkt. war Rolf Schorro Hauptverantwortlicher. Ebenfalls mit 50 Pkt. gewann Hans Zimmermann den Ausstich um den alten Amtscuppokal. Auch der Amtscupfinal wurde überlegen mit 11 Punkten Vorsprung gewonnen. Die Gruppe Schloss gewann somit alles, was auf Amtsebene zu gewinnen war. Sie ist momentan die stärkste Gruppe im Amt Laupen. – Auch die Jungschützen, seit Jahren unter der bewährten Leitung von Monika Romang, schossen beachtliche Resultate. Im BZ Cup wurde die zweite Runde erreicht. Nur ein Punkt fehlte für die Finalteilnahme. Aber mit 215 Pkt., drithöchstes Resultat der ausgeschiedenen Gruppen, durften sie am Nordwestschweizer Jungschützenwettkampf, teilnehmen. Der hervorragende 4. Platz unter 31 Gruppen wurde herausgeschossen. Die Gruppe qualifizierte sich auch via Bz Cup für den Eidg. Gruppenmeisterschaftsfinal im Albigüetli in Zürich, der erst Ende September stattfand. Wenn von 13 Jungschützen 12 Kranzgeschmückt vom Feldschiessen zurückkehren, so ist dies ein Prachtresultat. Um den Zusammenhang zwischen Jungschützen und Aktivschützen zu verbessern, kreierte Thomas Kaeser einen Jung und Alt Cup. Einem Aktivschützen wurde ein Jungschütze zugelost. Der Final, nach drei Ausscheidungsrounden, fand am 26. August statt. Überlegen gewannen diesen Wettbewerb Matthias Jorns und Werner Müller. Die Zukunft wird zeigen, was für positive Auswirkungen dieser Cup haben wird. Das Seeländische JS Wetschiessen wurde vom Laupener Nachwuchs deutlich dominiert. 1. Rang: Katrin Jorns, 2. Rang: Patrick Seelmann, 4. Rang: Markus Schlegel und 5. Rang: Stephan Balmer. Ingesamt gab es 10 Kränze. Überlegen, mit 11 Punkten Vorsprung, wurde Rolf Schorro zum xten mal Vereinsmeister vor Hans Zimmermann, Heinz Buchs, Norbert Buchs und Toni Beyeler. Schlusschiessen 1994. Saanestich: überlegener Sieg von Rolf Schorro mit 459 Pkt., vor Toni Beyeler mit 432 Pkt. und Werner Müller 426 Pkt. Sensesstich: 57 Pkt. Werner Müller vor Hans Zimmermann und Norbert Buchs, aber schlechteren Tiefschüssen. Zeitsstich: Norbert Buchs, vor Rolf Schorro und Toni Beyeler, auch hier entschieden die Tiefschüsse über die Rangierung, denn alle drei erreichten 30 Pkt. Überlegener Sieg in der Kombination durch Rolf Schorro, vor Norbert Buchs und Werner Müller. Damenwahl im Glückstich, eine Scheibe bestehend aus lauter Jasskarten. Trix Brönnimann vor Moni Romang. Im Rahmen des Schlusschiessens auch der Vereinscup. Von den 8 qualifizierten Schützen traten nur deren sechs an. Den Final gewann überlegen wiederum Rolf Schorro. Er liess sich 92 Pkt. schreiben. Sein Finalgegner Norbert Buchs musste sich mit 85 Pkt. zufriedengeben. 921 Schützen am Laupenschüssen, eine neue Rekordbeteiligung. Walter Stämpfli, zum letzten Mal als Obmann, konnte folgende Sieger ausrufen. Gewehr: Feldschützen Seedorf mit 289 Pkt.. Von den 13 Kranzauszeichnungen gingen sage und schreibe 9 in den Kt. Freiburg. Bei den Einzelschützen mit erreichten 35 Pkt. wurde Kurt Folly aus Gurnels Schützenkönig. Die Gruppe Zytglogge von den Stadtschützen Bern bei den Pistolenschützen wurde überlegener Sieger. Die gleiche Gruppe stellte auch den Einzelsieger in der Person von Ernst Steffen mit 33 Pkt.

Verkehrsverband Amt Laupen

Der Verkehrsverband hat zum Ziel, die touristischen und kulturellen Interessen der Region Sensetal und der angrenzenden Gebiete wahrzunehmen. Dies ist einer der Leitsätze des noch so jungen VAL. Er wurde im März 1992 gegründet. – Der VAL war über den Verkehrsverband Berner Mittelland an zahlreichen Messen im In- und Ausland vertreten. Personell wirkten wir an der Ferienmesse in Stuttgart und in St. Gallen aktiv mit. – Die Vorverkaufsstelle für kulturelle Anlässe entspricht einem echten Bedürfnis, sie wird sehr rege benützt. – Präsent mit dem VAL-Zelt und dem entsprechenden Informationsmaterial dürfen wir am Weihnachtsmarkt Thörishaus sowie an den Märkten von Laupen sein. Auch die Gewerbeausstellung Neueneegg bot uns dieselbe Gelegenheit. – Zum Standardangebot gehören Dampfahnen, Stedtlführungen, Schlauchbootfahrten

auf der Saane, zum Teil verbunden mit der Organisation der Verpflegung und von Anschluss-transporten. Als besonderen Anlass dürfen wir den Besuch der Schweizerischen Verkehrszentrale im März erwähnen. – Der Höhepunkt, auf den wir alle stolz sein dürfen, waren die Organisation und die Durchführung eines sportlichen Anlasses. An der Velomobil-Europameisterschaft haben sich die Freaks aus ganz Europa und sogar aus den USA getroffen. Die Vehikel lösten Staunen, Interesse und Gespräche aus. Äusserst spektakulär verliefen die Rennen auf der stillgelegten Bahnstrecke zwischen Laupen und Gümmenen. Dieser farbenfrohe Grossanlass fand reges Interesse bei den Medien. Das Sensetal im Schweizer Fernsehen und im ZDF!

Naturfreunde

16. und 17. Oktober 1993: Am Jasswochenende in der Gorneren nehmen 20 Jassfreunde aus der Region teil. Jasskönig wird ein Mitglied unserer Sektion. – 13. November im Unterweisungszimmer des SKZ in Neuenegg treffen sich 24 Erwachsene und 6 Kinder zum Raclette und gemütlichen Beisammensein mit Raclettespezialist Hans Huter. – 4. Dezember: 18 Kinder verzieren mit Hilfe von Erwachsenen 100 Lebkuchen zum Verkaufen. – 11. Dezember: Zum Programmabschluss treffen sich 17 Mitglieder zum Chlouseheggle in der Kegelstube des Rest. Sensebrücke.

23. Januar 1994: 11 Kinder und 10 Erwachsene nehmen am Badminton-Federballspielplausch im Sportzentrum in Böisingen teil. – 13. Februar: Auch am 2. Federballspielplausch machten 18 Teilnehmer mit. – Am 27. Februar fand der Regionale Kinderskikurs mit 22 Teilnehmern im Selital statt. – 13. März: 6 Kinder kämpfen am Kantonalen NFS-Kinder- und Jugendskirennen auf der Elsigenalp um einen guten Rang. – 27. März: Wintertour mit den Tourenskis auf das Faulhorn mit 6 Tourenfahrern. – 3. April: Öffentliches Eiertüttschen mit Wettbewerb in Zollikofen. – 4. April: Ostermontagsbummel von Bümpliz zum Spielwald, mit Eiertüttschen und anschliessender Fahrt mit dem Festwirtschaftsbähnli nach Neuenegg. – 9.–16. April: Skitourenwoche auf der Gorneren. – 21. April: Reg. Besichtigung der Landestopographie in Wabern. – 24. April: 12 wanderlustige Naturfreunde testeten ihr Schuhwerk im oberen Greyerz. – 28. April: 10 Kletterfreunde übten sich in La Neuveville im Klettergarten. – 30. April: Besuch bei der Sektion Münsingen am Dorfplatz unter dem Motto «Münsinger Vereine». – Vom 30. April–1. Mai suchten 30 Teilnehmer auf der Tellenburg bei Frutigen nach dem verborgenen Schatz. – 6. Mai: Skihochtour über die Lötschenlücke. – 14. + 15. Mai: Erwachsene und Kinder erweitern ihr Wissen an der Bootsexkursion beim Naturschutzzentrum Champ-Pittet. – 27. Mai: Dia-Abend über Norwegen vom Hobby-Fotograf Adrian Zeller in Münsingen mit über 100 Besuchern. – Am 18. Juni fand der Berner-Naturfreunde-OL auf dem Bramberg mit 347 Läufern statt. – 19. Juni: Familienwanderung auf den Rochers-de-Naye. – 21. Juni: Reg. Sonnenwendfeier auf Ballenbühl mit 25 Nachtschwärmern. – 2. Juli: Reg. Velofahrt durch den Gemüsepfad von Kerzers. – 17.–23. Juli: Kinderbergsteigerlager im Rosenlauri. – 7. August: 4 Bergfreunde wanderten bei grosser Hitze von Frutigen auf den Niesen. – Am 14. August fand der Kantonale Kanu- und Kajakkurs im Französischen Jura auf der Loue statt. – Vom 23.–28. August fand die Hochgebirgswanderwoche in Graubünden statt. – 27. Aug.–3. September war die Wander-Ferienwoche in Spital am Pyhrn in Österreich mit der Sektion Zollikofen als Organisator.

Altstadtleist

Der Leist fördert das gute Einvernehmen der Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb der früheren Stadtmauern und vertritt deren Interessen nach aussen. An der Hauptversammlung orientierte Feuerwehrkommandant Fritz Ellenberger über Brandgefahren im Stedli. Zudem gaben die geplante Neupflasterung und die verkehrshindernden Massnahmen zu reden. Eine stattliche Zahl traf sich an einem herrlichen Samstagabend zum traditionellen Grabebrot. Für die Adventszeit wird erstmals eine Fensteraktion geplant.

Miteneand-Lade

Zum Welternährungstag am 16. Oktober offerierten wir unter dem Thema «Getreide, Brot» verschiedene selbstgebackene Brotversückerli. Wir wollten damit auf die Problematik Gentechnologie/Samenpatente einiger weniger Grossfirmen einerseits, auf die reiche Vielfalt aller der verschiedenen Getreidesorten andererseits aufmerksam machen. Letztere ist nur möglich dank der jahrtausendelangen, unpatientierten Arbeit der Bauern auf der ganzen Welt. – Am Herbstmärit gab es diesmal ein vegetarisches Chili zu versuchen. Wie schon immer war auch das Puppenspiel an den Märkten wieder dabei, neu nun allerdings unter der Leitung von Susanne Fux. – An unserer Hauptversammlung referierte Agrarstudent Peter Bucher. Sein Thema: Parallelen in der wirtschaftlichen Entwicklung in der ersten und dritten Welt. – Neu versuchen wir mit einem Märitstand beim Achetringelerbrunnen sechs bis achtmal im Jahr neue Kunden für unser Anliegen zu gewinnen und ihnen so die Schwellenangst zu nehmen. Auch die Verkaufstände an den Suppentagen in der Region und am Schulfest in Neuenegg dienen diesem Zweck. – Daneben kämpfen wir mit denselben Problemen wie fast alle Unternehmen in unserer Zeit: Wir versuchen mit unseren wenigen Arbeitskräften so viel wie möglich zu erreichen. Trotz dieser Probleme gelang es uns auch im vergangenen Jahr, namhafte Beiträge an Hilfsprojekte im In- und Ausland zu sprechen. – Für uns selber gab es einen Ausflug an den Bielersee mit Besuch im OS3. Unter dieser Abkürzung arbeitet die Schweizerische Import- und Informationsstelle für Waren aus Entwicklungsgebieten.

TV Laupen

Turnverein Laupen

Der Beitrag des Turnvereins (TV) am Unterhaltungsabend der Damenriege im November aus einer gemischten Tanzeinlage und etwas technischer Unterstützung. – Am 28. Dezember nahmen einige wenige Turner mit der Damenriege den Silvesterbummel

unter die Füsse. – An der Versammlung vom 11. Februar 1994 mussten zwei Ressorts neu besetzt werden. – Einige Mitglieder der Männerriege und des TV trafen sich, zusammen mit einer Handvoll Jugendriegeler und Handballer, zur alljährlichen Vita-Parcourssanierung. Auch dieses Jahr verlangt die Treppe ohne Boden den meisten Arbeitsaufwand. – Die Turnfahrt vom 12. Mai stand unter einem feuchten Stern. Mit Privatautos fuhr eine grosse Anzahl Turnerinnen und Turner auf den Belpberg. Via Chutzen ging der Fussmarsch zum «Sädel», dem Festgelände oberhalb von Gerzensee. Nach dem Festakt und Gottesdienst fand die Turnfahrt in Laupen ihre Fortsetzung. Die Brätliequipe musste dieses Jahr in und um das Forsthaus die Schlechtwettervariante berücksichtigen. – Am 14. August führte der TV wieder einen Vita-Parcours-Plausch mit geführten Parcoursrunden durch. – Zusammen mit dem TV Flamatt-Neuenegg wurde am 17. September der letzte Denkmallauf mit rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern organisiert und durchgeführt.

Damenriege

Jeden Montag turnen etwa 20 Turnerinnen von 20.15–21.45 Uhr. Seit Frühjahr 1994 kann auch am Donnerstagvormittag in unserer Gymfit-Gruppe mitgeturnt werden. Die Turnprogramme werden durch die Leiterinnen abwechslungsreich zusammengestellt. Als Premiere haben wir uns sogar unter kundiger Anleitung im Aerobic geübt, auch das war ein Spass, aber anstrengend. – Im Sommer geht es mal auf den Vita-Parcours oder sonst an die frische Luft. Gegen November wird jeweils wiederum fleissig für den Unterhaltungsabend geübt, was jedesmal ein Ereignis ist. Der Unterhaltungsabend 1994 wurde auf März 1995 verschoben und wird in ganz neuer Form durchgeführt. An geselligen Anlässen fehlt es nicht; so führte uns die diesjährige Damenriegeinspiele im Frühling nach Schaffhausen und von dort auf die Insel Mainau. Das schöne Wetter sowie die erste Blütenpracht rundeten die zwei gemütlichen Tage ab. An der traditionellen Turnfahrt, welche dieses Jahr nach Gerzensee führte, nahmen wir wie üblich zusammen mit dem Turnverein teil. Im Dezember feiern wir den Chlousetag und Silvesterbummel zusammen mit dem Turnverein.

Jugendriege

Regelmässig besuchen 30 Jugeler im Alter von 8 bis 13 Jahren das abwechslungsreiche Training am Dienstag Abend in der grossen Turnhalle in Laupen. Unter der Leitung von Hans Pratisto und Fritz Aeschlimann bereitet man sich auf die verschiedenen Veranstaltungen vor. Hauptanlässe waren auch dieses Jahr wieder das Hallenhockey-Turnier mit total drei teilnehmenden Mannschaften, das Korbball-Turnier in Niederwangen, der Kreisturntag in Oberwangen und der Jugitag in Zollikofen. An allen Anlässen zeigten die Jugeler recht gute Leistungen. Marco Lazzara und Jan Kohler erreichten sogar die Qualifikation für die kantonalen Nachwuchsmeisterschaften. Zu grosser Popularität verhalf der Jugendriege Laupen eine der beiden Shownummern, die am Unterhaltungsabend der Damenriege im Gasthof Bären präsentiert wurden. Das erfolgreiche «Froschkonzert» wurde insgesamt für zwei weitere Vorführungen von anderen Vereinen engagiert.

Mädchenriege 2.–5. Klasse

Jeden Mittwochabend turnen die Mädchen unter der Leitung von Christine Stückelberger. Bei abwechslungsreichem Turnen wird im Sommer vor allem Leichtathletik geübt, was sich in guten Resultaten am Kreisturntag auszahlt. Im November wurde fleissig für den Unterhaltungsabend geübt und auch eine wirklich schöne Nummer gezeigt. Zur Abwechslung geht es im Sommer neben dem Turnen auch ins Schwimmbad oder zum Brätle, und im Winter wird jedes Jahr der Chlouseabend gefeiert.

Mädchenriege 6.–9. Klasse

Daniela Grossrieder und Regula Käser leiten am Montag von 18.30–20.00 Uhr das Turnen der grösseren Mädchen. Nebst dem vielseitigen Turnprogramm ging es im Sommer auch mal ins Schwimmbad und bei gutem Wetter zum Brätle. Die Vorführung für den Unterhaltungsabend wurde ab Oktober fleissig geübt und fand beim Publikum Anklang. Der Chlouseabend wird mit Nüssli, Mandarinen und Schoggi gefeiert.

Kinderturnen

Das Kinderturnen für Mädchen und Knaben des Kindergartens und der 1. Klasse findet am Mittwochnachmittag von 17.00–18.00 Uhr statt. Unter der Leitung von Silvia Mürger, Nelly Dutly und Beatrice Willen nehmen die Kinder mit grossem Eifer an Turnen teil. Im Sommer wird viel draussen geturnt, und im Herbst beginnt das fleissige Üben für den Unterhaltungsabend. Auch der Chlouseabend kommt jeweils nicht zu kurz.

MuKi-Turnen

Das MuKi-Turnen beginnt wie üblich immer im Herbst und dauert bis zu den Frühlingferien. Mütter und Väter können mit ihren Kindern zwischen 3 und 5 Jahren teilnehmen. Das Turnen findet am Mittwochnachmittag, neu aber auch an einem Vormittag statt. Die Nachfrage nach dem MuKi-Turnen ist ständig gewachsen. Unsere Leiterinnen, stellen mit grossem Engagement abwechslungsreiche Turnprogramme zusammen. Auch das MuKi-Turnen macht jeweils am Unterhaltungsabend mit, und es ist schön zu sehen, mit wieviel Freude die Kinder mitmachen. Am Chlousetag geht's für die Kinder und Mütter resp. Väter jeweils auf «Samichlous-Suche».

Frauenriege

Der Mittwochabend gehört uns Frauen nach dem Motto «Chum blyb fit». Da unsere Riege von fünf Leiterinnen betreut wird, haben wir turnerisch sowie in der Gestaltung der Abende sehr viel Abwechslung. – Alle vierzehn Tage üben und spielen einige Frauen unserer Riege Volleyball. – Fröhliches Beisammensein wird natürlich auch gepflegt. Im Herbst lassen wir uns eine Wildspezialität servieren. Das alte Jahr beenden wir mit

einem guten Znacht, welches wir uns mit einem Marsch nach Liebistorf verdienen. Den Frühling begrüssen wir mit einem Erbsuppenessen. Jassen und Kegeln darf im Jahresprogramm nicht fehlen. Da bei all diesen Anlässen unsere ehemaligen Turnerinnen herzlich eingeladen sind, achten wir darauf, dass wir für die Maireise immer zwei bis drei Wanderrouten zur Auswahl haben. So wurde der Weissenstein in drei verschiedenen Richtungen (steil, mittel und gemütlich) bewandert. Vor den Sommerferien brätelten wir auf dem Grill beim Schloss Würste, die wir mit gutem Appetit verzehrten. Ein gutes Dutzend Frauen machten in den Sommerferien noch eine Bergtour nach Planplatten zum Balmeregghorn. Im August besuchten wir Grandson, das Schloss und die Altstadt. Die alten renovierten Häuser mit dem vielen bunten Blumenschmuck waren eine Augenweide.

Tennisclub

1994 ist ein besonderes Jahr für den TCL, er feiert sein 60jähriges Jubiläum, was mit verschiedenen Anlässen gewürdigt wurde. – Bevor unsere traditionelle Platzzeröffnung am Sonntag, 24.4.94, mit Apéro und freien Spielen stattfinden konnte, wurde Platz 1 von Grund auf erneuert, was mit hohen Kosten verbunden war. – Mai bis Anfang Juni waren unsere 2 Plätze an den Wochenenden von den 4 Interclub-Mannschaften belegt. – Unsere Damen schafften den Aufstieg in die 1. Liga. – Clubabend war wieder jeden Dienstag ab 18.00 Uhr mit freien Spielen und gemütlichem Beisammensein. – Unser Clubturnier fand vom 5.8.–4.9.94 statt. – DE: Clubmeisterin, Dora Gugger, HE R4–R7: Clubmeister Heinz Schelbert, HE R8–R9: Clubmeister Markus Meuwly, DD: Hedi Diem und Maya Aebersold, HD: Markus Meuwly und Renaldo Vogelsang und MD: Jutta Narr und Renaldo Vogelsang. – Dank unseren Sponsoren wurden die Clubmeisterinnen und -meister mit schönen Preisen und Pokalen am Jubiläumsfest im September auf dem Bramberg gebührend geehrt. – Die Freiluftsaison endet am 4.11.1994.

Mühleberg-Chronik 1994

Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlungsgeschäfte

13. Dezember 1993: Beratung und Genehmigung des revidierten Abfallreglementes. – Beratung und Genehmigung des Voranschlages, Festsetzen der Steueranlage, Liegenschaftsteuer, Hundetaxe, Feuerwehrpflicht-Ersatzsteuer und Gebühr für die Ölfeuerungskontrolle pro 1994. – Tarifverbund Bäse/Abi / Beschlussfassung über die definitive Einführung und Bewilligung der jährlichen Kosten von z. Zt. ca. Fr. 51 000.–. – Sanierung Schiessanlage Mühleberg / Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 30 000.–. – Ausbau Stationsstrasse Rosshäusern / Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 10 000.– für die Teilstrecke Sürsträssli–Landi. – Neubau Wehrdienstmagazin Mauss / Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 28 000.–.

7. Februar 1994: 1. Einführung Schulstruktur 6/3. a) Beratung und Beschlussfassung über den Zusammenschluss der Realschule mit der Sekundarschule im STZ. Allenlütten zusammen mit der Gemeinde Frauenkappelen. b) Beratung und Beschlussfassung über die Modellwahl. – 2. Revision Ortsplanung / Ergänzungsarbeiten: a) Überbauung Buchstutz Mühleberg, Genehmigung Überbauungsordnung Buchstutz, bestehend aus: – Überbauungsplan mit Zonenplanänderung vom 8.7.1993 – Überbauungsvorschriften vom 8.7.1993 – Öffentliche Urkunde vom 8.7.1993 betr. Planungsvertrag und allgemeinem Fusswegrecht. b) Einzonungen in Konkurrenz zur Auswahl: a) Zone mit Planungspflicht Mühleberg-Ost – Abänderung Zonenplan Nr. 4 – Ergänzung Art. 31a Gemeinde-Baureglement – Öffentliche Urkunde vom 8.7.1993 betr. Landerwerb – Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 530 000.– für Landerwerb, Ausarbeitung Überbauungsordnung und Projektierung Basis- und Detailerschliessung. b) Zone mit Planungspflicht Buttenried II – Abänderung Zonenplan Nr. 3 – Ergänzung Art. 31a Gemeinde-Baureglement – Öffentliche Urkunde vom 13.1.1994 betr. Planungsvertrag.

24. Mai 1994: Genehmigung der Verwaltungsrechnung 1993. – Schulzahnpflege-reglement Mühleberg / Beratung und Beschlussfassung über die Aufhebung. – Lehrhaus Buttenried / Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 190 000.– für Fassaden-, Dach- und Heizungssanierung. – Schulhaus Buttenried / Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 86 000.– für Ausbau und Sanierung von Werkräumen im Untergeschoss. – Strassen-ausbau und Platzgestaltung Rosshäusern-Station / Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 12 000.– für die Teilstrecke Landi – Parz. Läderach.

2. Gemeinderrechnung 1993

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1993	
Aktiven	14 337 542.57
Passiven (Schulden)	10 170 354.70
Rückstellungen	320 000.—
Transitorische Passiven	179 494.60
Verpflichtung für Spezialfinanzierungen	1 638 713.25
Eigenkapital	2 068 980.02
	14 377 542.57
	14 377 542.57

Pfadi Mistral

Das Pfadi-Jahr 1993 endete mit der traditionellen Pfadi-Weihnacht. Noch vor den Pflingstlagern wurden die Übertritte von den Wölflin zu den Pfadern mit einer kleinen Feier vorgenommen. Die Wölflin schlugen in Schwarzenburg, die Pfader in der Nähe von Ins ihre Pflingstlager auf. – Das war aber nur der Anfang, denn das 1994 stand ganz im Zeichen des Bundeslagers «Cuntrust 94». Dieses Bundeslager findet ungefähr alle 15 Jahre statt. Heuer nahmen 20 000 Pfaderinnen und Pfader teil. Auch die Abteilung Mistral Laupen war mit 23 Jugendlichen vertreten. Das ganze Lager war in diverse Unterlager aufgeteilt. Unsere Abteilung war dem Lager «Aeolus» zugeteilt, unter dem Thema «Wind + Wetter». – Leider ist unser Abteilungsleiter «Munk» Ueli Heubi, der 13 Jahre lang die Geschicke der Pfadi Mistral leitete, zurückgetreten.

Trommler- und Pfeifercorps

Mit dem Musikwochenende in Habkern starteten wir in das neue Schuljahr. – Unter der Leitung von Ueli Sommer, Max Balmer, Alexandra Scheidegger und Cornelia Schmid-Hörhager wurden die Kinder auf ihren Auftritt vom 9. November in Bern vorbereitet. Vor viel Publikum spielte unser Corps für die Gewerbekasse Bern. – Die Entlassung der Wehrmänner gehört zum alljährlichen Corps-Repertoire. Am 26. November fand dieser Anlass erstmals in der Aula Laupen statt. – Mit einem feinen Pot-au-feu veranstalteten wir am 11. Dezember eine «Chlouse-Suppe», die diesen kalten Tag zum Erlebnis machte. – Am 29. April 1994 spielten die Tambouren und Pfeifer der Kant. Bern. Offiziersgesellschaft im Rittersaal Laupen auf. – Die Schlussfeier am 28. Mai war mit vielfältigen Darbietungen der Corps-Kinder und einem «Gastspiel» der Turner ein tolles Erlebnis. An der Schlachtfeier vom 21. Juni im Schlosshof, spielten wir vor grossem Publikum. – Höhepunkt in diesem Jahr war das alle zwei Jahre stattfindende Trommler- und Pfeifer-Treffen, welches in Burgdorf stattfand.



Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	937 300.50	172 119.70
Öffentliche Sicherheit	373 248.30	274 979.47
Bildung	2 738 485.65	242 005.45
Kultur und Freizeit	33 145.95	—
Gesundheit	741 791.55	4 428.25
Soziale Wohlfahrt	785 223.60	745 851.45
Verkehr	682 790.90	62 560.35
Umwelt und Raumordnung	1 149 474.40	1 162 296.—
Volkswirtschaft	94 313.15	105 307.50
Finanzen und Steuern	2 010 351.45	8 749 252.55
Ertragsüberschuss	1 972 675.27	—
	11 518 800.72	11 518 800.72

Kirchgemeinde

Die Kirchgemeindeversammlung vom 3.12.1993 nimmt beim Traktandum Wahlen Kenntnis von der Demission der Ratsmitglieder Susi Jenni, Hansruedi Balmer, Ernst Dick und Albert Joder. Als Nachfolger wählt sie Martha Schlecht, Bethli Stettler, Rudolf Spahni und Marcel Weideli. Erna Jüni, bisher, wird im Amt bestätigt, ebenso der Vizepräsident Fritz Mathys. Nach 25 Jahren Tätigkeit als Kassier demissioniert auch Eduard Bertschi. Sein Amt übernimmt Anita Hübschi. Schliesslich wird anstelle von Alfred Marti, Protokollführer der Kirchgemeindeversammlung, Theres Schiefer gewählt. Eduard Bertschi erhält als Anerkennung für sein langjähriges Wirken ein Bild des hiesigen Grafikers Adolf Flückiger. Der Präsident Peter Zinniker gibt bekannt, dass die bisherigen Sekretärinnen des Kirchgemeinderats, Beatrice Grau und Ursula Ferrero, auf Ende Jahr zurücktreten. Als Nachfolgerin hat der Kirchgemeinderat Renate Freiburghaus gewählt. Einstimmig genehmigt die Versammlung die Kostenabrechnung über die Neugestaltung des Kirchenumschwungs, die sich auf rund Fr. 100 000.– beläuft und damit fast 10% unter dem Budgetbetrag liegt. – An der Kirchgemeindeversammlung vom 6.5.1994 wird Ernst Häni für den aus der Gemeinde wegziehenden Marcel Weideli in den Kirchgemeinderat gewählt. – Der im November 93 organisierte offene Gesprächsabend bot den Mitgliedern der Kirchgemeinde Gelegenheit, Fragen und Probleme mit dem Kirchgemeinderat zu diskutieren. Die rege und z.T. emotionale Beteiligung beweist das Bedürfnis und Interesse an persönlicher Aussprache, so dass im November 94 ein solcher Abend wiederholt wird. – Die Gemeindeabende in den verschiedenen Schulhäusern widmeten sich dem Thema: Wie sag ich's meinem Kinde, die Sache mit dem lieben Gott? – An der gut besuchten Gemeindefeier vom Februar stand das Thema Familie im Mittelpunkt. Instrumentalisten der Kirchenchor und ein russisches Vokalensemble umrahmten die Abende musikalisch. – Nachdem die KUV (Kirchliche Unterweisung) gut eingeführt ist, konnte die Spurguppe aufgelöst werden. Die KUV erstreckt sich über die ganze obligatorische Schulzeit. Ihre Leitung ist dem Pfarramt über-

tragen. Pfarrer, Gemeindehelfer und freiwillige Mitarbeiter erteilen den Unterricht gemäss Verordnung und Wegleitung des Synodalarats. – Vom 11.–17. April 94 fand eine Kinderwoche im Pavillon Allenlütten statt, durchgeführt von den Sonntagsschulen und dem Kinderklub Spengelried. Die Kinder trafen sich zum Spielen, Basteln, Singen und Hören. Ein Familiengottesdienst am Sonntag bildete den Abschluss. – Die Anlässe für Senioren erfreuten sich auch dieses Jahr grosser Beliebtheit. Die Altersnachmittage waren immer gut besucht. Ihre Ferienwoche verbrachten die Senioren in Brienz, wo sie wiederum von Elisabeth Glauser und Susi Jenni umsichtig betreut wurden. – Zur diesjährigen Retraite traf sich der Kirchgemeinderat am 12./13. August auf der Meielisalp. Zwei interessante Referate über Gemeindeleitung und die anschliessenden Diskussionen füllten die Zeit voll aus.

Verzeichnis der Todesfälle 1993/94

Bigler-Eberhart Emma, Mühleberg, gest. 10.9.1993 – Wasserfallen Ernst, Fluh, gest. 11.9.1993 – Rohrbach Erwin, Betagtenzentrum Laupen, gest. 28.9.1993 – Krebs-Thomet Alfred, Grossmühleberg, gest. 23.10.1993 – Belfiori Antonio, Seelandheim Worben, gest. 1.11.1993 – Afolter-Gerber Johann, Juchlishaus, gest. 11.11.1993 – Hausmann Friedrich, Mädersforst, gest. 18.11.1993 – Widmer-Schwarz Hans, Rüplisried, gest. 5.12.1993 – Bichsel-Lanz Anna, Salzweid, gest. 16.12.1993 – Rüedi-Minder Magdalena, Betagtenzentrum Laupen, gest. 27.12.1993 – Isenschmied-Hurni Rosa, Mühleberg, gest. 28.12.1993 – Clavadetscher-Turla Paul, Maussholz, gest. 18.1.1994 – Hunsperger Beat, Gümnenen, gest. 9.2.1993 – Mäder Elise, Juchlishaus, Landhaus Neuenegg, gest. 11.2.1994 – Gerber-Hirschi Hermann, Mühleberg, gest. 23.3.1994 – Balmer-Kobel Walter, Ledi, gest. 7.4.1994 – Mollet-Zbinden Margrit, Betagtenzentrum Laupen, gest. 17.4.1994 – Oberholzer Walter René, Mühleberg, gest. 1.6.1994 – Buri-Moser Fritz, Buttenried, gest. 8.8.1994 – Fawer-Stalder Rosalie, Betagtenzentrum Laupen, gest. 10.8.1994.

Vereine

Kultureller Ausschuss Mühleberg

1.–3. Oktober: Reise des Kirchenchors Mühleberg nach Vézelay/Burgund mit Konzert in der Basilika Sainte Madeleine. Aufgeführt werden Messen von Kropfpreiter, Fauré, Poulenc, Caplet und Alain sowie Kontrapunkte aus «Die Kunst der Fuge» von J.S. Bach in Streichquartettfassung. Mitwirkende: Dora Luginbühl, Sopran, Susanne Veress, Mezzosopran, Brigitte Scholl, Alt, Gesangsschülerinnen von Dora Luginbühl sowie Susanne Chavanne, Flöte, Claudio Veress und Renate Hofstetter, Violinen, Annemarie Jöhr Jaccard, Viola, Arlette Dumrath, Cello, Matthias Richner, Orgel, Andreas Keller, Leitung. – 30. Oktober: Wiederholung des Vézelay-Programms, mit Ausnahme der Werke von Bach und Alain, als Konzert in der Kirche Mühleberg; zur Vervollständigung des Abends spielt Andreas Keller seine Orgelkomposition «Calvaire de Tronoën (Golgotha)». – 3. und 6. Februar: Das russische Vokalquartett «Canon», bestehend aus Elena Deich, Sopran, Irina Yamshanova, Alt, Sergei Kiseliev, Tenor, und Pavel Gershtein, Bass, gastiert mit geistlichen Gesängen aus der russisch-orthodoxen Liturgie in der Kirche Mühleberg. – 31. März: Am «Konzert zum Gründonnerstag» werden die beiden Stabat Mater von Arvo Pärt und Giovanni Battista Pergolesi, Chorwerke von Distler und Lechner sowie Orgelsätze aus «Musikalische Übung» von Willy Burkhard aufgeführt. Mitwirkende: Erweiterter Kirchenchor Mühleberg, Dora Luginbühl, Sopran, Brigitte Scholl, Alt, Thomas Froidevaux, Tenor, Tina Blaser und Annette Ruegg, Violinen, Ursina Staub, Viola, Beatrice Wenger, Cello, Bettina Keller, Kontrabass, Heinz Keller, Orgelpositiv, Andreas Keller, Orgel und Leitung. – 21. Oktober: Kirche Mühleberg: Die Schriftstellerin Katharina Zimmermann liest aus und erzählt über eigene Werke.

Musikgesellschaft Mühleberg

Mit viel Freude nahmen wir am 3. Oktober 1993 am Winzerfest in Erlach teil. – Am 7. Oktober 1993 durften wir Rosa Balmer (95) zum Geburtstag spielen. – Am 13. November 1993 wurde Hans Brünisholz zum Eidgenössischen Veteran ernannt. – Im November 1993 gleich zwei Geburtstage, Klara Jeremias (90) und unser Ehrenmitglied Ueli Berger (75), welchen wir musikalisch gratulierten. – am 2. Adventssonntag spielten wir beim Gottesdienst in der Kirche, und am Nachmittag führten wir den Altersnachmittag mit dem Männerchor Mühleberg durch. – Mit unserem «Wunschkonzert» und «Altjahrschöck» liessen wir das Jahr ausklingen. – Neu wurde das Jahreskonzert erstmals an drei Abenden 19./20. und 25. März 1994 durchgeführt. Das Konzert und das Theater «Hopl! Alles unbegriffen» wurde mit vielen Zuschauern belohnt. – Das Ständli im April 1994 im Altersheim Schwabgut war für die Insassen eine schöne Abwechslung. – Leider musste das LediFluhkonzert wegen Regen abgesagt werden. – Auch auf unserem Maibummel durch die Gemeinde war das Wetter nicht allzu gut, aber bei Balmers im Tenn konnten wir uns wieder aufwärmen. – Nach dem Schulfest in Neuenegg, am 26. Juni 1994, waren wir am Nachmittag zur Jubiläumsfeier in Detligen eingeladen. – Die Fahnenweihe der Musikgesellschaft Ferenbalm am 3. Juli 1994 umrahmten wir musikalisch. – An der Jubiläumsfeier der Musikgesellschaft Frauenkappeln am 31. Juli 1994 spielten wir ein kleines Konzert. – Bei der Sportplatz-Einweihung in der Waldau am 20. August 1994 waren wir dabei. – Mit diversen Ständen den Sommer hindurch in Buttenried, Juchlishaus und Mühleberg (Brunnweg) erfreuten wir die Bevölkerung. – Die Vereinsreise führte uns am 3. und 4. September 1994 bei herrlichem Sonnenschein nach Davos, wo wir zwei schöne Tage erlebten.

Frauenverein Mühleberg

Am 23. Oktober 1993 führten wir die immer beliebter werdende Spiel- und Sportartikelbörse durch. Anlässlich unserer Herbstversammlung im November 1993 führte uns Herr Junker, Hindelbank, mit seinem Film «Sächs Stube si im Bärnerhus» durch den wunderbaren Kanton Bern. Im Winter 1993/94 führten wir folgende Kurse durch: Trockenblumen arrangieren, Scherenschnitte, Seidenmalen, Kartoffelgerichte,

Töpferkurs für Kinder. Alle Kurse wurden zahlreich besucht. Im Januar 1994 besuchten wir die «Internilch» in Ostermundigen. Mit volkstümlichen Klängen, Liedern und Tänzen, vorgetragen von der Trachtengruppe Mühleberg, unterhielten wir am 2. Februar 1994 die 140 Gäste am Altersnachmittag. Am 14. April 1994 fand die Hauptversammlung statt. Leider musste sich unsere Präsidentin Elisabeth Schick, Gümnenen, wegen Amtszeitbeschränkung, von uns verabschieden. An ihrer Stelle wurde Susanne Herren, Trülleren, als neue Präsidentin gewählt. Aus dem gleichen Grund verliess unsere Sekretärin Elisabeth Rothen, Spengelried, den Vorstand. Als Nachfolgerin wurde Rosmarie Braun, Buttenried, gewählt. Die Vereinsreise führte mit Car und Schiff nach Solothurn.

Trachtengruppe Mühleberg

Der unterhaltsame Bauernschwank «Happy End im Purehus» von A. Wüthrich, aufgeführt Ende November und Anfang Dezember, wurde vom Publikum mit viel Applaus honoriert. Mit dem Weihnachtshöck und einem Abendbummel entlang der schön geschmückten Adventsfenster in Mauss beendete die Trachtengruppe ihr Vereinsjahr. Im Januar besuchten zwei Paare das Tanz- und Singwochenende im Gwatt. Mit einem bunten Reigen von Tänzen und einem kleinen Liederstraus umrahmten wir im Februar den Altersnachmittag in Allenlütten. An der Hauptversammlung wurden Marianne Schweizer als Kassierin, Rita Antener als Beisitzerin neu gewählt. Als Vizetanleiterin amtierte neu Barbara Riggenbach, die Kindertanzleitung übernehmen Anita Herren und Barbara Riggenbach. Ausgezeichnet für 35 Jahre Mitgliedschaft wurde Ruedi Zingg. Am Kant. Bott in Tramelan vertraten vier Mitglieder die Gruppe. Gemeinsam getanzt und gesungen haben wir im Mai am Regio-Treff, Gastgeber war die Trachtengruppe Mittelhäusern. Der Junibummel führte uns zum «Apéro auf d'Flueh», weiter über die LediFluh, anschliessend «Abehöck» in der Breite. Mitgewirkt beim Trachtenchor Mittel-land «Predigtsingen in der Nydegkirche» haben vier Mitglieder. Am 1. Juli bei schwülem Sommerwetter wanderte die Trachtenschar von Planplatte aus über den Höhweg zur Käserstatt. Das Ziel unserer Vereinsreise war Sachselsn, dort fand man eine Abkühlung im Sarnersee. In der Sommerpause: Besuch des Freilichtspiels «Dr Bärewalzer» bei der Flüehlmühle. Mit unseren Gratulationen und dem anschliessenden Auftritt im Altersheim Frienisberg erfreuten wir unseren langjährigen Örgeler Fritz Wenger, der am 15. August seinen 80. Geburtstag feierte.

Gemischter Chor Allenlütten

1993 im Spätherbst konnten wir den Unterhaltungsabend unter der Leitung von Tabea Stettler durchführen. Unsere Theatergruppe trug zum grossem Erfolg bei. – Den Ausklang des Gesangsjahres konnten wir wiederum im Schiessstand Bergfeld in Hinterkappeln feiern. – Mit frischem Elan begannen wir im Februar aufs Neue mit den Gesangsproben. – Die Theatergruppe konnte Ende März beim Männerchor in Golaten, nochmals den Dreiakter «Bäckerei Dreyfuess» zum besten geben. – Zum Muttertagsgottesdienst sangen wir in der Kirche Mühleberg. – Der Maibummel führte uns von Heggidorn durch den Spielwald in die gemütliche Spielwaldhütte zum «Bräteln». – Im Altersheim Laupen durften wir mit unserem Liedgut den letzten Sonntag im Novembermonat Mai verschönern. – Unseren langjährigen Mitgliedern Ruth Schmid-Berger und Emmi Scherler besicherten wir einen abwechslungsreichen Gesangsabend. – Ins Berner Oberland auf die Schynige Platte ging unsere gut organisierte Chorreise.

Männerchor Ledi-Rosshäusern

Im Januar begann das neue Vereinsjahr mit einem Auftritt im Betagtenheim Laupen. Im Februar hatten wir unseren traditionellen Familienabend im Restaurant Bahnhof Rosshäusern. Bei gutem Essen, Gesang und Gemütlichkeit konnten Fritz Mathys, Walter Baumann, Heinrich Bart, Walter Salvisverg, Bendicht Wieland, Werner Wegmüller, Marcel Stempfel, Walter Liechti, Paul Mathys, Walter Winkelmann und Markus Wullschleger für die Vereinstreue im verflossenen Jahr ausgezeichnet werden. Im April besuchten wir das Altersheim in Aeschi bei Spiez, um den Heimbewohnern den Alltag mit einem Ständchen zu verschönern. Am Nachmittag desselben Tages besuchten wir das Artillerie-Fort in Hondrich. Wir konnten dabei viel Neues aus der Sicht der «Unter-tagmenschen» beim Militär kennenlernen. Im Mai hatten wir unseren öffentlichen Auftritt in Allenlütten. Unterstützt wurden wir dabei vom Jodlerclub Bergfrieden. Beim Sommerkaffest wurden einige Mängel an einer ausserordentlichen Sitzung behoben: Neuer Vertrag mit dem Wirt Hans Fuchs; neue Musiker «Peter Salvisverg»; neue Struktur für Barbetrieb; bessere Personaleinteilung. Im Juli führte uns die alljährliche Männerchorreise mit den Frauen ins Appenzellerland. Die Beteiligung liess zu wünschen übrig. Im August hatten wir vier Gesangsproben zusätzlich, damit die Sommerpause nicht allzu lang wird. Im September führten wir einen Mini-Golf-Abend durch. Dafür fiel wegen schlechter Beteiligung der langjährige «Brätli-Abend» aus dem Jahresprogramm.

Samariterverein

An der gut besuchten Hauptversammlung konnten wieder eine Anzahl Mitglieder für den fleissigen Übungsbesuch geehrt werden. Im Januar Vortrag im Inselfpital zum Thema: Aids geht uns alle an. Auf dem Maibummel besichtigten wir den neuen Uferweg Oberei-Wohlensee-Frauenkappeln. Ende Mai war die Postenübung in Vogelbuch, organisiert vom SV-Ferenbalm. Gross war die Beteiligung bei der Waldübung im Spielwald, organisiert vom SV-Frauenkappeln. Unsere Vereinsreise führte uns auf die Bussalp ob Grindelwald in den Bergfrühling. Neu machten wir mit bei drei Blutspendeaktionen und betreuten die Samariterposten bei verschiedenen Anlässen.

Turnverein Mühleberg

Aktive

Zur Hauptversammlung 1993 versammelten sich 35 stimmberechtigte Turner in Allenlütten. Andreas Schlecht demissionierte als Vize-Präsident; sein Amt wurde von Gerhard Schiess übernommen. Gerhard Schiess und Beat Kohli wurden für ihre Verdienste

um den Verein mit der Freimitgliedschaft geehrt. – Unter der bewährten Regie Robert Golls und seiner Helfer vermochten die Unterhaltungsabende wiederum zu gefallen. – Gerhard Schiess organisierte erneut an der Oeschseite ein rege besuchtes Skiweekend. – Daniel Rüfenacht führte die Teilnehmer an der Turnfahrt kundig ans Ziel in Gerzensee, bevor wir uns – bereits als kleine «Tradition» – bei Familie Kohler in der Rewag zur Grillade einfanden. – Am 26. Juni kam auf den Anlagen in Allenlütten und Mühleberg der Kreistrntag des Wohlensee-Turnverbandes zur Austragung. Über 400 Mädchen und Knaben massen sich in Leichtathletik-, Geräte- und Freizeitsportwettkämpfen, die von Gerhard Schiess, Peter Aeschlimann und Fritz Scheidegger beispielhaft organisiert worden waren. – Am Fest des Mittelländischen Turnverbandes in Ostermundigen erreichten unsere Sektionsturner in der 6. Stärkeklasse mit 115, 64 Punkten den vierten Rang. – Am 22. Jugendsporttag in Allenlütten vermochten Gisela Tschanz und Simon Känzig nicht nur «Mühleberger Meisterin», bzw. «Meister» zu werden, sondern auch noch die Titel der «schnellsten» Mühleberger für sich zu gewinnen. – Die Korbballmannschaften beteiligten sich zuweilen recht erfolgreich an Turnieren und Meisterschaften; so gelang in der Wintersaison 93/94 beiden der Aufstieg in die nächsthöhere Liga.

Jugendriege – Fördergruppe

Seit dem Frühjahr 1993 wurden die 35 «Jugeler» von Beat Bart, Urs Buri und Urs Marthaler geleitet. An den vielfältigen Anlässen konnten wiederum verschiedene Podestplätze errungen werden. Die Fördergruppe, nach wie vor unter der Leitung von Fred Riesen, gemwand 1994 an verschiedenen Meisterschaften insgesamt 4 Gold-, 4 Silber- und 3 Bronzemedailen. Achtmal wurde eine Limite für die Schweizer-Meisterschaften erreicht. Rahel Riesen, Reto Burkhalter und Mathias Ferkinghoff erhielten ein Aufgebot für den Nachwuchs Talent-Cup. Carmela Flury wurde gar für die Berner Mannschaft im Kantons-Wettkampf der Aktiven aufgeboden.

Damenriege

Das Jahr 1994 brachte nach der Einführung der Gymnastik-Gruppe im Februar 1993 wiederum eine Neuerung. Unter der Leitung von Rachel Dillon trainieren seit April 1994 ca. 17 Turnerinnen in einer Volleyball-Gruppe. Die Damenriege umfasst nun eine Allround-Gruppe unter der Leitung von Katrin Clément, eine Gymnastik-Gruppe, trainiert von Marianne Scherler sowie die erwähnte Volleyball-Gruppe, angeführt von Rachel Dillon. Die Hauptversammlung im Dezember 1993 hatte unter anderem über Veränderungen im Vorstand zu beschliessen. Nach sechsjähriger Amtszeit trat Christine Marthaler als Präsidentin zurück. Als Nachfolgerin wurde die bisherige Vizepräsidentin, Sylvia Jauner, gewählt. Maria Schürch demissionierte ebenfalls Ende 1993 als Revisorin. Auf Anfrage erklärte sich Vreni Rychener spontan bereit, das Amt zu übernehmen. Am Unterhaltungsabend 1994 brillierte die Damenriege mit insgesamt drei Vorführungen. Die Bandbreite reichte von russischem Volkstanz über eine Chaplin-Nummer bis zu «Karneval in Rio». Letzteres und vor allem die Jonglier-Passagen entlockten den Zuschauern einen nicht enden wollenden Applaus, worauf sich die Turnerinnen spontan zu einer Zugabe entschlossen. Nebst dem normalen Training setzte sich das weitere Tätigkeitsprogramm zusammen aus Gründonnerstag-Höck im Schwanen Kriechenwil, Maibummel mit Bräteln bei Christine Marthaler, Velo-Tour unter der Leitung von Yvonne Haller sowie die zweitägige Damenriege-Reise in den Schwarzwald am 10. und 11. September.

Männerriege

Mit der Teilnahme der Männerriege Mühleberg am Unterhaltungsabend des TV Mühleberg begannen wir im Januar 1994 unsere Vereinstätigkeit. – Auch dieses Jahr beteiligten sich Männerriegeler am Ski-Weekend des TV Mühleberg. – Am 11. April trafen sich zahlreiche Männerturner zum traditionellen Fondue-Höck in Allenlütten. – Bei angenehmen äusseren Bedingungen führten wir am 2. Mai unseren Maibummel mit unseren Frauen durch. Ab der Heitere wanderten wir durch den Forst auf einem Rundweg zurück zur Heitere. Unterwegs wurden wir mit einem Apéro überrascht. Bei der Hütte der Hornussgesellschaft Süri verbrachten wir beim Bräteln und der Pflege der Kameradschaft einen schönen, gemütlichen Abend. – Unsere Bergwanderung wurde bei schönem Wetter am 23./24. Juli in der Region Grimsel-Oberaar-Sidelpahorn durchgeführt. – Mit unserem Kegel- und Ramsabend im Restaurant Rebstock, Wileröltigen, am 27. Dezember beschloss die Männerriege Mühleberg das Vereinsjahr 1994.

Frauenturnverein

Ein gut besuchter Kegelabend und eine stürmische Waldweihnacht bildeten den Auftakt in unserem Chronikjahr. Mithilfe am Unterhaltungsabend, Kinobesuch in Laupen, Maibummel und Brätliabend fehlten auch in in unserem 25. Vereinsjahr nicht. Doch den Höhepunkt bildete die zweitägige Reise ins Bündnerland. Bei strahlendem Wetter wanderten wir vom Parpaner Rothorn nach Arosa. Mit einer kleinen Abendveranstaltung lassen wir das Jubiläumsjahr ausklingen. Die abwechslungsreichen Turnstunden wurden gut besucht und die Korbballgruppe ist fleissig am Trainieren.

Altersturnen

Am Herbsthöck in der Aula Allenlütten nahmen 50 Turnerinnen teil. Der 80. Geburtstag von Marie Zingg wird gefeiert, umrahmt mit Jodelliedern. Die Weihnacht wird zusammen mit den Männern vom Altersturnen gefeiert. Herr Steinmann liest uns bern-deutsche Geschichten vor. Die feierlich geschmückten Tische von Elsbeth Glauser versetzen uns immer in die richtige Stimmung. Dieses Jahr sind wir an der Reihe, die Altersturnerinnen von Ferenbalm zu uns einzuladen. Mit Sketches, Tänzchen, Liedern und Gedichten ist der fröhliche Nachmittag schnell vorbei. Den Maibummel machen wir mit Car und Schiff auf dem Neuenburgersee, dann hinauf auf den Mt. Vully zum Zvieri. Dort werden noch die Geburtstage von Nansi Weiss, 90, Martha Gerber, 85, und Rösi Remund, 80, gefeiert und besungen. Für die Sommerreise zum Lac de Châmpex haben

wir nach der grossen Hitze einen herrlich kühlen Tag ausgewählt. Das ganze Jahr hindurch gingen auch wieder die Badefreudigen alle 14 Tage am Samstag morgen im Baumgarten zum Schwimmen.

Altersturne vo de Manne

Mit vil Elan u Begeischerig hei o d'Mann ihri Turnstunde bsuecht. Zu Bewegig, Geschicklechkeit u Spil het's mängs Heiters z'lache u z'schmunzle gäh. D'Stunde verflügge nume so! Es isch e Fröid, wi di rüschtige Seniore z'nöie Jahr wider i Agriff näh.

Badminton-Club

Bereits zur Tradition gehört der gemütliche Chlouse-Abend in der Heitere, der dieses Jahr genau auf den 6. Dezember 1993 fällt. Zusätzlich zur alljährlichen Inventar-Beteiligung in der Firma Loeb AG organisieren wir am 18. Dezember 93 zum ersten Mal eine Disco-Night mit Barbetrieb im Turnschopf und Pavillon in Allenlütten. Am Clubturnier vom 9. Januar 1994 setzt sich bei den Herren Titelverteidiger Stefan Rüfenacht durch. Bei den Damen entscheidet Jana Gertsch das Finale gegen Karin Riesen für sich. Mit grosser Beteiligung können wir am 26./27. März 94 das Doppel-Plauschturnier durchführen. Die Sieger bei den «Grossen» heissen Urs Nacht/Rahel Riesen, bei den Junioren Patrick Meuwly/Reto Burkhalter. Dank grossen Einsatzes unseres Trainers Christoph Rüfenacht können wir auf eine erfolgreiche Interclubsaison zurückblicken. Die 1. Mannschaft schafft nach nur einer Saison in der 3. Liga den Aufstieg in die 2. Liga. Die 2. Mannschaft schliesst punktgleich mit Wohlensee ihre Saison ab und verpasst den Aufstieg wegen schlechterer Satzverhältnisse. Weitere Erfolge unserer Junioren zeichnen die harte Trainingsarbeit aus: Stefan Rüfenacht/Fabien Meuwly 3. Platz an der Junioren-Schweizermeisterschaft im Herrendoppel U16, Aufnahme von Stefan Rüfenacht ins Nationalkader. An der Hauptversammlung werden infolge von Demissionen drei neue Vorstandsmitglieder gewählt. Vize-Präsidentin Brigitte Meuwly, Kassier Urs Rüfenacht und Sekretärin Annelise Siegenthaler betreuen ab 25. April 94 diese Ämter. Wanderung durch die Areuse-Schlucht heisst das Ziel des diesjährigen Clubreislis. Am 14. August 94 verbringen wir bei herrlichem Wetter einen gemütlichen Tag, den wir mit Bräteln, Spielen und Diskutieren im Weidli in Allenlütten beenden.

Kleinkaliberschützen Mauss

Unsere Saison 1994 begann am 13. April mit einer freien Übung und obligatorisch. Das Volksschiessen war im Juni eher ein mässiger Erfolg. Am 11. Juni läuteten die Glocken in Mühleberg zur Hochzeit von Agnes und Markus Kohli-Horst. Wir standen mit der neu wiedererrichteten Standarte Spalier und genossen ein Apéro im Restaurant Bahnhof in Rosshäusern. Die neuen Schiesszeiten am Mittwoch (nur noch von 17.00–19.00 Uhr) sind für unseren Verein nicht möglich. Wir müssen öfters üben können und immer bis zur Dämmerung, sonst ist unser Verein gefährdet. Schlusschiessen am 16. Oktober, gemeinsames Nachtessen mit Frauen.

Feldschützen Mühleberg

An der Hauptversammlung 1994 erfolgten einige Wechsel im Vorstand: Anstelle von Susanne Oberli übernahm Roland Bertschi das Amt des Kassiers. Die Leitung des Jungschützenwesens übergab von Peter Siegenthaler und Ueli Oppliker an Andreas Kohler und Sandro Baumgartner. Auch die Munition wurde von Hans Mathys auf Peter Stern übertragen. – Am Feldschüssen 1994 durften wir 670 Schützinnen und Schützen auf unserem Schiessplatz begrüessen. Der jeweils sehr spannende Königsausstich am Sonntagnachmittag wurde von Hans Zimmermann, Laupen, mit 71 Punkten gewonnen. Die weiteren Ränge wurden von Freiburghaus Peter, Süri und Gerber Ernst, Bramberg, belegt. Somit gingen in diesem Jahr die Preise nicht an die Heimsektion. Jungi Peter, Hurni Fritz, Schorro Rolf, Zimmermann Hans und Wieland Jörg führten die Einzelrangliste souverän mit je 70 Punkten an. Mit 69 Punkten gewann Martin Brügger die Veteranendisziplin. Beste Schützlin wurde Margrit Schorro, Laupen, mit 67 Punkten und beste Jungschützlin wurde Miriam Buchs, Laupen, mit sehr guten 65 Punkten. – Im Zeitalter der Elektronik und des Umbruchs beschäftigen sich auch die Schützengesellschaften in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mühleberg mit einem Projekt zur Sanierung der Schiessanlage Mühleberg mit gleichzeitiger Realisierung der geforderten Lärmschutzmassnahmen. Es ist eine elektronische Trefferanzeige vorgesehen. Gleichzeitig werden Schiessplätze geschlossen, was für die Feldschützen Mühleberg eine neue Situation darstellen wird, denn es werden verschiedene Vereine zur selben Zeit die Schiessstätigkeit ausüben.

Freischützen Allenlütten

An der Hauptversammlung vom 18. Februar konnten noch einmal die verschiedenen Hochs und Tiefs des Jahres 1993 aufgefrischt werden. Die vielen Neubesetzungen der verschiedenen Chargen im Vorstand gestalteten sich etwas schwierig. Neu: Präsident Markus Kohli, Vize-Präsident Urs Wieland, Schiess-Sekretär Bendicht Wieland. Für den Munitionswart konnte kein Ersatz gefunden werden, demzufolge blieb dieses Amt am Vorstand hängen. – Bedauerlicherweise konnte in der Disziplin Jahresmeisterschaft kein einziger Schütze ausgezeichnet werden. Der Vereinscup konnte wegen des schlechten Wetters am Schlusschiessen und wegen Krankheit eines Finalisten nicht entschieden werden. Einzig in der Kurzdistanzwertung konnte ein Sieger geehrt werden: Patzen Jürg. – Die laufende Saison begann mit dem Neueneggchiessen. Gruppe General Dufour, Rang 6 mit 118 Treffern und 221 Punkten. General Wille, Rang 32 mit 110 Treffern und 202 Punkten. – Einzelwettschiessen Gurbrü. Feld A: Wieland Hans mit 94 Punkten nur 2 Punkte hinter dem Tagessieger. Feld B: Clavadetscher Jürg 69 Punkte, Schär Ueli 68 Punkte, Hänggeli Werner und Jürg je 67 Punkte. Feld C: Wieland Peter 73 Punkte, Patzen Jürg, Röthlisberger Martin und Schmid Peter je 71 Punkte. Gruppenrangliste Feld B: Platz 5 für Gruppe Stockere mit 324 Punkten. Feld C: Plätze 1 und 2 für die Gruppen Mistral 349 Punkte und Buechholz 347 Punkte. Qualifiziert für die Landesteilrunde in Biel, Gruppe Mistral und Buechholz. In Biel konnte sich nur die Gruppe Buechholz mit

350 und 348 Punkten für die Hauptrunden und den Kantonalfinal durchsetzen. Doch auch diese Gruppe hatte dieses Jahr zu wenig Standvermögen und schied an beiden Anlässen mit schwachen Leistungen endgültig aus der Gruppenmeisterschaft aus. – Am General-Weber-Schiessen in Brüttelen konnte die Gruppe Hohliebi mit 302 Punkten den Anlass für sich entscheiden und die Standarte nach Allenlütten tragen. Einzel: Patzen Jürg 42 Punkte, Wieland Bendicht 41 Punkte und Wieland Daniel 40 Punkte. – Am Ryfflischschiessen schoss man sich auf Platz 5 der Gastsektionen. – Feldschiessen in Mühleberg: Hier wurde mit 64.400 Punkten ein Spitzendurchschnitt geschossen, der in der Vereinsgeschichte einmalig ist und gesamtschweizerisch zu den besten zählt. Teilgenommen haben 44 Schützen. Einzelresultate: 70 Punkte Wieland Jörg, 69 Punkte Clavadetscher Jürg und 68 Punkte Wieland Bendicht. Diese drei Schützen waren auch im Schützenkönigsausstich mit 67, 63 und 66 Punkten vertreten. Erwähnt sei hier auch, dass über 14 Schützen über den Sektionsdurchschnitt schossen. – Emmentalische Feldmeisterschaft: Nach den Erfolgen der vorherigen Jahre konnte die Gruppe Mistral mit 328 Punkten den guten 2. Rang belegen und als Auszeichnung «Ueli dr Knecht» entgegennehmen. – Sturmgewehr 90-Schiessen Gsteigwil: Gruppe Mistral auf Platz 3 mit 342 Punkten. Einzel konnte sich Wieland Jörg mit 74 Punkten als Tagessieger feiern lassen. Gruppe Buechholz mit 302 Punkten auf Rang 23. – Als Vereins-Schützenfest wurde das Waadtländer Kantonale besucht. 19 Schützen nahmen an diesem Anlass teil und trugen zum Sektionsresultat von 46,43 Punkten bei. – Amstsschiessen Laupen: Gruppe Hohliebi 7. Rang 231 Punkte, Buechholz 18. Rang 226 Punkte, Mistral 21. Rang 224 Punkte. Einzel: Mäder Rudolf 50 Punkte (89 Ts), Jüni Ernst und Hänggeli Beat 49 Punkte. – Der Final des Vereinscups konnte dieses Jahr anlässlich des Freundschaftsschiessens mit Rütli bereits im August ausgetragen werden. Finalisten: Jüni Ernst, Patzen Jürg, Hänggeli Werner und Zwygart Jakob. Durchgesetzt hat sich Jüni Ernst mit 48 Punkten vor Zwygart Jakob mit 44 Punkten. – Am Laupenschiessen verpasste die Gruppe General Dufour mit Platz 15 die auszeichnungsberechtigten Ränge gerade um 2 Punkte. Die

besten Einzelresultate: 33 Punkte Wieland Jörg, 31 Punkte Wieland Hans, 30 Punkte Clavadetscher Jürg. – Amstscup-Final Laupen: Die sich durch die ganze Saison hinwegziehenden Qualifikationsrunden erwiesen sich für die meisten Gruppen als Stolpersteine. Einziger Teilnehmer der Felder A, B, C war die Gruppe Buechholz im C, mit 339 Punkten auf Platz 2, 9 Punkte hinter dem erstplatzierten Bramberg und 1 Punkt vor Süri wurden sie ihren Erwartungen nicht ganz gerecht. Einzig unsere «alt- bewährten» Veteranen zeigten es uns: Platz 1 mit 36.6 Punkten Durchschnitt.

Pistolenschützen Mauss

An der Hauptversammlung vom 4. Februar 1994 löst Daniel Schiess Paul Furrer als Präsident ab. Dass am gleichen Abend ebenfalls die Charge des Kassiers vakant wird, hat keiner der Anwesenden geahnt. Nach einem unerklärlichen Sturz kurz nach der Hauptversammlung verlor unser Kassier Beat Hunsperger das Bewusstsein, das er nicht wiedererlangte. – Wir werden unserem Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren. – Als Kassier konnte bis zur Hauptversammlung 1995 Jürg Salvisberg gewonnen werden. – Mit dem von den Pistolenschützen Bern organisierten Schiessen konnte am 26. März die Schiess-Saison im gewohnt kameradschaftlichen Rahmen eröffnet werden. Das gestraffte Schiessprogramm konnte gut durchgezogen werden. Leider entspricht der 50-m-Pistolensstand Mauss der neuen Lärmschutzverordnung nicht mehr, demzufolge wurde die Sanierung auf das Nötigste beschränkt. Die Anregung, sich bei der Planung des zentralen Schiessstandes Mühleberg zu beteiligen, wurde begrüsst und dementsprechend beim Gemeinderat ein Gesuch gestellt. Das tournusgemäss den Maussern übertragene Einzel- und Amstsschiessen wurde von 11 Neuenegger- und 15 Mausser-Pistolenschützen geschossen. Das Kranzresultat erreichten am Einzelwettsschiessen 8, am Amstsschiessen 6 Schützen. Das 50-m-Feldschiessen wurde im Neuenegger-, das 25-m im Witzwiler Schiessstand geschossen. – Am historischen Laupenschiessen erreichten zwei Kameraden das Kranzresultat, darunter Ernst Rüfenacht den vierten Gesamrang.

Neuenegg-Chronik 1994

Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

27. Oktober 1993: Einstimmig wird der Änderung von Artikel 13 (Sachgeschäfte – Erhöhung der gemeinderätlichen Kreditkompetenz auf Fr. 60 000.–) und Anhang 1 (Ständige Kommissionen – Bildung einer Sonderschulkommission für die Übergangszeit und den Strukturwechsel zum Schulmodell 6/3) des Organisationsreglementes zugestimmt. – Einstimmig wird der Einführung des Schulmodells 3 in den Schulkreisen Bramberg, Landstuhl, Neuenegg und Süri zugestimmt. – Mit 54 zu 43 Stimmen wird ein Antrag von Herrn Joss, welcher verlangt, dass im Schulkreis Thörishaus das Schulmodell 3 (d.h. die Schüler der 7.–9. Klasse besuchen bis auf weiteres den Unterricht in Neuenegg) eingeführt wird, angenommen. – Einstimmig wird der Kredit von Fr. 125 000.– für die Planung des Dorfzentrums Neuenegg bewilligt. – Einstimmig wird/werden der definitiven Einführung des Tarifverbundes Bäre-Abi per 1. Juni 1994, die gemäss dem vorgeschlagenen Verteilungsschlüssel anfallenden Kosten von zirka Fr. 107 420.– bewilligt, und der Weiterführung der Verbundkonferenz Bäre-Abi, welche den weiteren Ausbau des Tarifverbundes im Rahmen der Vereinbarung mit den Transportunternehmungen und dem Kanton vorsieht, zugestimmt.

1. Dezember 1993: Einstimmig wird/werden dem bei einem Aufwand von 16 359 400 Franken und einem Ertrag von 15 942 700 Franken mit einem Aufwandüberschuss von 416 700 Franken abschliessenden Voranschlag die Genehmigung erteilt, die Steueranlagen wie folgt beschlossen: ordentliche Gemeindesteuernanlage: 2.5, Liegenschaftsteuer: 1,0 ‰ der amtlichen Werte, Hundetaxe: Fr. 60.– pro Tier, Feuerwehrpflichtersatz: 8% der Staatssteuer gemäss Artikel 6 des Wehrdienstreglementes der Gemeinde Neuenegg, Minimum Fr. 10.–, Maximum Fr. 200.–. – Einstimmig wird dem Kauf einer neuen Telefonzentrale für die Gemeinderverwaltung zugestimmt und der Kredit von Fr. 47 000.– bewilligt. – Einstimmig wird der Erstellung der Kanalisation Schoren zugestimmt und der Kredit von Fr. 54 000.– bewilligt. – Einstimmig wird der Erstellung der Kanalisation Wyden zugestimmt und der Kredit von Fr. 380 000.– bewilligt. – Einstimmig wird der teilweisen Erstellung der Trinkwasserleitung Wyden (in Koordination mit der Kanalisation Wyden) zugestimmt und der erforderliche Kredit von Fr. 83 000.– bewilligt.

16. März 1994: Einstimmig wird der Überbauungsordnung Louelemoos, bestehend aus den Überbauungsvorschriften und des Überbauungsplanes mit Abänderung des Staatsstrassenplanes, zugestimmt. – Einstimmig wird dem Parzellierungsgesuch mit Dienstbarkeitsrichtungen und den Kaufverträgen zwischen der Einwohnergemeinde Neuenegg und der Jauner Bau AG, Neuenegg, den Gebrüdern Walter und Hans Ulrich Tschanz, Laupen und Thörishaus, Herrn Ernst Zbinden, Neuenegg und Herrn Fritz Berger, Neuenegg, für vier Baulandparzellen im Louelemoos zugestimmt. – Einstimmig wird der Kredit von Fr. 130 000.– für die Erstellung der ersten Etappe der Basiserschliessung (Zufahrtsstrasse sowie Kanalisations-, Wasser- und Elektrizitätsleitungen) bewilligt. – Einstimmig wird der Änderung der Zone für öffentliche Nutzung (ZöN) «Schiessplatz Bramberg» zugestimmt. – Mit grosser Mehrheit wird dem Vorprojekt für die Gemeinsame Schiessanlage Bruug-Bramberg zugestimmt und der Bruttokredit von Fr. 952 500.– bewilligt. – Einstimmig wird der Bauabrechnung für den Ausbau des Dachgeschosses im Schulhaus Landstuhl, mit einer Abrechnungssumme von Fr. 230 714,85, zugestimmt.



1. Juni 1994: Einstimmig wird Frau Silvana Cammarano, 1971, italienische Staatsangehörige, wohnhaft in Neuenegg, Austrasse 82, das Gemeindebürgerrecht von Neuenegg zugesichert. – Einstimmig wird Frau Emel de Jong, 1956, niederländische und türkische Staatsangehörige, und ihren Kindern Denise, 1980, und Michel, 1983, wohnhaft in Neuenegg, Stritenstrasse 17, das Gemeindebürgerrecht von Neuenegg zugesichert. – Einstimmig wird der bei einem Totalertrag von Fr. 17 954 167,20 und einem Totalaufwand von Fr. 15 144 700.– mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 2 809 467,20 abschliessenden Gemeinderrechnung die Genehmigung erteilt. – Einstimmig wird der Teilrevision des Reglementes des Spitalverbandes Bern zugestimmt. – Einstimmig wird der Nachtragskredit von Fr. 129 000.– für die vollumfängliche Erstellung der Trink- und Löschwasserleitung Wyden bewilligt. – Einstimmig wird der Überbauungsordnung Zilmatt, bestehend aus den Überbauungsvorschriften und dem bereinigten Überbauungsplan mit Abänderung des Staatsstrassenplanes im Verfahren gemäss Art. 33.2 des Strassenbaugesetzes, zugestimmt. – Einstimmig wird der Planungskredit von Fr. 250 000.– für den Bau einer neuen Dreifach-Sporthalle bei den Schulanlagen Neuenegg-Dorf bewilligt.

2. Dorfgemeindeversammlungen

9. Dezember 1993: Genehmigung Voranschlag 1994 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 6 600.–. – Hans Schori hat als Vizepräsident demissioniert, er bleibt jedoch als Mitglied im Dorfgemeinderat. Der bisherige Dorfgemeinderat Hansruedi Freiburghaus wird einstimmig als Vizepräsident gewählt.

9. Juni 1994: Die Dorfgemeinderrechnung 1993 wurde zum zweiten Male nach dem neuen Rechnungsmodell (NRM) geführt. Die Rechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 5 445,55 und einer Einlage in die Spezialfinanzierung von Fr. 87 179,50 ab. – Genehmigung Jahresbericht Brunnenmeister.

3. Jahresrechnung 1993

Laufende Rechnung/Zusammenzug	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	1 762 052.40	267 718.05
Öffentliche Sicherheit	470 162.25	357 743.—
Bildung	5 196 327.50	922 363.60
Kultur und Freizeit	111 824.15	32 811.35
Gesundheit	1 190 601.90	103 612.80
Soziale Wohlfahrt	1 628 892.25	1 031 145.70
Verkehr	723 151.55	150 603.90
Umwelt und Raumordnung	1 393 474.55	1 252 721.85
Volkswirtschaft	82 558.80	45 568.95
Finanzen und Steuern	2 585 654.65	13 789 878.—
15 144 700.—	17 954 167.20	

Effektiver Ertragsüberschuss Fr. 2 809 467,20. Dieser wurde dem Eigenkapital zugeführt und kann bei Bedarf im Voranschlag 1995 für zusätzliche Abschreibungen verwendet werden.

Investitionsrechnung

Die Bruttoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung betrugen im Jahre 1993 Fr. 2 475 715,25. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 671 495,25, woraus Nettoinvestitionen von Fr. 1 804 220.– resultierten. Zum Ausgleich der Investitionsrechnung wurden die Ausgaben und Einnahmen auf das Verwaltungsvermögen in die Bilanz übertragen.

Bestandesrechnung: Bilanzsummen per 31. Dezember 1993

Aktiven		
Finanzvermögen	11 987 293.55	
Verwaltungsvermögen	9 215 449.80	
Spezialfinanzierungen	243 299.35	
Passiven		
Fremdkapital	16 313 881.95	
Spezialfinanzierungen	539 944.50	
Eigenkapital	4 592 216.25	
21 446 042.70	21 446 042.70	

Verpflichtungen für Sonderrechnungen/Legate 792 800.55

Kirchgemeinde

Der regnerische Herbst 1993 hat auch uns getroffen: selten wurde ein Konfirmandenlager so verregnet wie das unsere in Saxon/Wallis. Das zwang einerseits zu dauerndem Umdisponieren, führte aber auch zu zahlreichen Rollenspielen, bei denen die Konfirmanden ihre grossen schauspielerischen Fähigkeiten voll entfalten konnten. Nach den Herbstferien gestaltete Schwester Susanne Hofer zwei Abende zum Thema «Begleitung eines sterbenden Mitmenschen»; seit Jahren betreut sie im Insspital Krebspatienten. Die etwa 40 Teilnehmer spürten die Erfahrung hinter ihren Worten deutlich! Am 20. November organisierte die Kirchgemeinde das Konzert der christlichen Rock-Gruppe DAVE-BAND, die im SKZ vor 100 Zuhörern spielte. Eine Premiere stellt die musikalische Silvesterfeier dar, welche am 31. Dezember um 17.00 Uhr in der Kirche durchgeführt wurde. Sie verband Besinnung in Wort und Musik und stiess auf erfreuliches Interesse. – An der Kirchgemeindeversammlung vom 8. Dezember 1993 wurde Esther Hohl, Mühlegässli 7, für die zurücktretende Gertrud Marschall, Wyden, in den Kirchengemeinderat gewählt. – Am letzten Wochenende im Januar kam der Kirchengemeinderat im Schloss Hüningen zu einer Retraite zusammen, die allen guttat und bei der unter anderem beschlossen wurde, eine Umfrage zur Gestaltung und Anfangszeit unserer Gottesdienste durchzuführen. Diese wurde im Sommer durchgeführt, ca. 60 Fragebogen von Mitgliedern der Kirchgemeinde gingen ein – die Auswertung ist im Moment noch nicht abgeschlossen. – Viele traditionelle Anlässe fanden wiederum statt, wie der Erntedank-Gottesdienst, der Kirchensonntag am 6. Februar zum Thema «Familie», der durch eine grosse Gruppe vorbereitet wurde, der Gottesdienst zum Märzenschiessen, unser Osterfest mit Eiertütschen, die Gottesdienste mit den Rägebogekindern, die Feldpredigt beim Bramberg-Denkmal, der Schulfest-Gottesdienst Ende Juni wieder mit musikalischer Beteiligung von diesmal kleinen Schülern aus der Au und das Predigt-Zmorge in Thörishaus. Wir sind dankbar für alle Chöre, Musikgesellschaften, Instrumentalisten, Schüler und Lehrer, die regelmässig mithelfen, und freuen uns, dass immer wieder neue dazu bereit sind.

Am Sonntag, 28. August, fand in Kirche und SKZ ein Missionsfest statt zugunsten der durch unsere Kirchgemeinde unterstützten Klinik in Taddelle/Äthiopien. Zwischen Gottesdienst und vielerlei Möglichkeiten zu Information und Gespräch gab es im Innenhof ein Mittagessen mit Suppe und Spatz. Bei diesem Anlass kamen Fr. 2 739,50 für Taddelle zusammen. Aus den vielen Senioren-Aktivitäten dieses Jahres nur kurz: die 5 Senioren-Nachmittage waren sehr gut besucht; das Essen, der Service, die Dekoration grossartig und eine enorme Arbeit der Frauenvereins-Frauen dahinter. Die Senioren-Fahrt ging Ende Mai mit etwa 110 Teilnehmern Richtung Freiburggebiet/Waadtl. Vom 12. bis 18. Juni brachte die Senioren-Ferienwoche in Falera/Graubünden (40 Teilnehmer) nach einem Regenjahr das schöne Wetter wieder zurück.

Kirchliche Handlungen: 36 Taufen, 39 Konfirmanden, 12 Trauungen, 24 Bestattungen.

Verzeichnis der Todesfälle 1993/94

Grütter Alfred, 1907, Neuenegg, gest. 15.10.93, Berger-Balsiger Frieda, 1906, Neuenegg, gest. 1.11.93, Pauli Hermann, 1916, Neuenegg, gest. 8.11.93, Rudin Peter, 1955, Neuenegg, gest. 10.11.93, Fontana Oscar, 1927, Neuenegg, gest. 10.11.93, Struffenegger-Petri Karolina, 1906, Betagtenzentrum Laupen, gest. 29.11.93, Trachsel-Schmid Lina, 1900, Thörishaus, gest. 21.12.93, Franz Fritz, 1917, Neuenegg, gest. 27.12.93, Krähenbühl Alfred, 1893, Neuenegg, gest. 12.1.94, Mischler Walter, 1921, Thörishaus, gest. 17.1.94, Untersee-Kaufmann Ella, 1904, Thörishaus, gest. 22.1.94, Andres Willi, 1911, Neuenegg, gest. 24.1.94, Fuchs-Hunziker Gertrud, 1907, Rosshäusern, gest. 21.2.94, Helfer-Wullemine Charlotte, 1915, Neuenegg, gest. 2.3.94, Beyeler Hans, 1910, Neuenegg, gest. 10.3.94, Steiner Beat, 1967, Neuenegg, gest. 23.3.94, Kipfer Ulrich, 1927, Neuenegg, gest. 26.4.94, Novakovic-Mauerhofer Susanne, 1936, Neuenegg, gest. 1.5.94, Scheidegger Emma, 1927, Neuenegg, gest. 4.5.94, Nyffenegger Ernst, 1900, Neuenegg, gest. 9.5.94, Scheidegger Ernst, 1908, Neuenegg, gest. 2.6.94, Mäder-Freiburghaus Dora, 1923, Rosshäusern, gest. 16.6.94, Häusler Oskar, 1910, Neuenegg, gest. 24.7.94, Andres-Tüscher Hanna, 1909, Neuenegg, gest. 31.7.94.

Geburten: Berichtsjahr 54, Vorjahr 57. Trauungen: Berichtsjahr 24, Vorjahr 31.

Schulwesen und Erwachsenenbildung

Primarschule

Im Zweijahresrhythmus führt die Primarschule Interessenwochen durch. Sämtliche 264 Primarschüler konnten sich Ende Mai eine Woche lang einem Thema ihrer Wahl widmen. Sie unternahm eine Reise in die Welt der Farben; sie sangen, musizierten und spielten; sie erstellten ein Bilderbuch; sie erlebten das Element Wasser und befassten sich mit Zootieren. Andere fühlten sich wie Zirkusleute oder Indianer, lernten altes Handwerk oder in Exkursionen unsere nähere Heimat kennen. Sie fotografierten, besagelten im Einführungskurs den Murtensee oder sie tummelten sich im Abenteuerlager unter freiem Himmel. Wahrhaftig: eine reichhaltige Palette an angebotenen Aktionen. Die Lehrerschaft leistete aufwendige aber lohnende Arbeit.

Der umsichtig ausgebaute Spezialunterricht soll Kindern bei Problemen Hilfestellung anbieten. Das geschieht im Legasthenie- und Logopädieunterricht, in der Bewegungsbildung, im musischen Erziehungsbereich und in der Betreuung im heilpädagogischen Ambulatorium. Auf den 1. August hin traten Teile des neuen Volksschulgesetzes in Kraft. Das früher verpönte Schulschwänzen ist nun erlaubt. Fünf freie Halbtage können den Schülern einzeln oder als Gesamtbezug pro Schuljahr gewährt werden. Die Fünftklässler werden nach einem Übergangslehrplan unterrichtet, der vor allem die Hauptfächer Mathematik, Sprache und Französisch umfasst. Zudem wird eine neue Schülerbeurteilung die bisherigen Noten ergänzen mit Lernbericht, Selbstbeurteilung und Elterngespräch.

Als Vorwegnahme der Realstufe 7–9 für 1996 kann die Anordnung aufgefasst werden, zufolge derer die 7.–9. Klässler vor Bramberg nun im Dorf unterrichtet werden. Demissioniert hat Ursula Freiburghaus-Scheidegger als Hauswirtschaftslehrerin. Für die zurückgetretene Ildiko Reber führt künftig Karin Spitznagel den Kindergarten im Dorf. Urlaube wurden gewährt an Frau Dietz, Frau Scherrer und Herrn Puffer. Einen umfangreichen Wechsel hat die Primarschulkommission erfahren. Nach 9jährigem Vollenersatz vorerst als Sekretär, dann als Präsident übergab HP. Berger die Führung an Beat Huber. Die Kommission verliessen auch Vreni Roschi, Margrit Schmid und Hans Bienz. Ihre Nachfolger heissen: Ursula Flühmann (Schulkreis Landstuhl), Annelies Lundvik und Beat Huber (Schulkreise Dorf und Au).

Dem Ineinandergreifen sämtlicher Faktoren eine für alle Seiten zufriedenstellende Richtung zu verleihen, wird immer schwieriger. Zudem wird das Verlangen nach vollständiger und frühzeitiger Information zunehmend intensiver. Die regelmässigen Informationsschreiben an die Eltern tragen diesem Verlangen Rechnung. Im Rückblick erwähnt der scheidende Präsident die rasche Veränderung im schulpolitischen Umfeld unseres Kantons. Selbst innerhalb unserer Gemeinde sei ein gangbarer und verlässlicher Weg im Spektrum von Liberalisierungsbestrebungen, Sparvorschriften, Wünschen nach Effizienzsteigerungen und Strukturproblemen nur mühsam zu finden.

Dornenvoll der Weg? Das Ziel aber muss bleiben: all diese Veränderungen sollten sich auch künftig zum Wohle der Schüler positiv auswirken.

Sekundarschule

Die Schullandschaft des Kantons Bern befindet sich in einer Umbruchphase, die auch an unserer Schule erste Spuren hinterlässt. So haben wir in diesem Schuljahr zum letzten Mal Fünftklässler in die Sekundarschule aufgenommen. Als weitere Folge der Schulreform fanden im Frühjahr 1994 erstmals keine Aufnahmeprüfungen statt. Für die Statistik sei vermerkt, dass 169 Schülerinnen und Schüler unsere Sekundarschule besucht haben. – In der Gemeinde Neuenegg mussten in diesem Schuljahr wichtige Entscheide gefällt werden. An zahlreichen Sitzungen kam es zum engagierten Gedankenaustausch zwischen Lehrkräften, Kommissionsmitgliedern, Gemeinderäten, Eltern und anderen Interessierten. Anlässlich einer Gemeindeversammlung wurde entschieden, in Neuenegg das Modell 3 einzuführen. Demnach soll in Zukunft die Trennung zwischen Primar- und Sekundarschule weniger deutlich sein als bisher. Bereits im nächsten Schuljahr werden Sekundarlehrkräfte an der 5. Klasse der Primarschule unterrichten. – Auch im Schulalltag änderte sich einiges. Die heutigen Unterrichtsformen legen Wert auf eigenständiges Lernen und Handeln. Wochenplan und Werkstattunterricht ergänzen oder ersetzen auch bei uns den Frontal- und Gruppenunterricht. Für die Achtklässler wurde erstmals Informatikunterricht angeboten, und die meisten anderen Klassen arbeiten ebenfalls häufig mit unseren Computern. – Trotz allen Änderungen wurden doch einige Traditionen weiter gepflegt. Beim Amts-OL belegten unsere Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr wiederum Plätze in den vorderen Regionen der Ranglisten. Grosses Wetterglück hatten wir einmal mehr während der Sportwoche, die unsere Klassen in Selital, Riegelse, Frutigen, Lauchernalp, Rabius, Feuteroey, Grindelwald und Wengen verbrachten. In den letzten Schultagen verabschiedeten sich die Neuntklässler mit der gelungenen Aufführung des Theaterstücks «D Bürger vo Schilda». – Zwei Lehrkräfte feierten in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum: Vorsteher Andreas Kunz und Vizevorsteher Hans Jürg Zobrist unterrichten nämlich seit 25 Jahren. – Auf Ende des Schuljahres ging unser Kollege Hans Ulrich Schütz in den wohlverdienten Ruhestand. In seiner 38jährigen Lehrtätigkeit hat er in Neuenegg manche Veränderung miterlebt. Entscheidende Impulse gab er namentlich bei der Planung und beim Bau des neuen Sekundarschulhauses. Der von ihm konzipierte und vorbildlich geführte Werkraum ist ein echtes Bijou unseres Schulhauses. Als Lehrer war Hans Ueli Schütz ein phantasievoller Erzähler mit stets witziger Rhetorik. Der für ihn so typische Humor liess gütige Strenge durchblicken. Seine Vorliebe galt und gilt immer noch der Kunst und dem Handwerk. Eine weitere Leidenschaft ist für ihn das Fischen. Gut möglich, dass wir ihn deshalb in Zukunft öfters draussen in der Natur antreffen können.

Bibliothek

Der Höhepunkt für unsere Bibliothek im Berichtsjahr war die Verleihung des Kantonalen Bibliothekspreises durch die Kantonale Bibliothekskommission. Wir sind stolz auf diese Auszeichnung. Der Bibliotheksbetrieb verlief im übrigen in gewohntem Rah-

men. Die Ausleihzahl war mit 20 229 ganz leicht rückläufig, bedingt durch die kleineren Klassenzahlen. Der Medienbestand belief sich auf Ende Jahr auf 10 870. Es sind dies Bücher und Sprechkassetten. Neu werden im November ein Grundstock von 200 CD's für die Ausleihe bereit sein. Neben der wöchentlich fünfmaligen Ausleihe traten wir auch in diesem Jahr mit verschiedenen Aktivitäten vor die Öffentlichkeit. Zusammen mit der Volkshochschule organisierten wir einen Literaturkurs über moderne Schweizer Literatur. Lukas Hartmann und Werner Schmidli waren zu gut besuchten Leseabenden bei uns. Ein stark beachteter Medienabend über Friedrich Glauser realisierten die beiden Radiomänner Dominik Strelbel und Patrick Wülser. Im Lesezirkel kamen wir viermal zu Buchbesprechungen zusammen. Eine interessante Diplomarbeit über zukünftige mögliche Informatik in der Bibliothek Neueneegg verfassten S. Cruz und A. Müller. Der Besuch der Teilnehmer des kantonalen Einführungskurses für nebenamtliche Bibliothekare und des Bibliothekausschusses Kallnach halfen, unsere Bibliothek im ganzen Kanton bekannt zu machen.

Kultur und Freizeit

Im Laufe des Jahres beschäftigten wir uns in unserer Kommission mit zwei Schwerpunkten – der Organisation und Durchführung von Volkshochschulkursen (in Zusammenarbeit mit der VHS Bern) und der Veranstaltung von kulturellen Anlässen für eine breite Bevölkerungsschicht von Neueneegg und Umgebung. – Neben den langjährigen, gut besuchten Sprachkursen in Englisch (M. Hubacher, T. Kammermann), Italienisch (K. Wartenweiler) und Französisch (R. Sutter) sowie den Kursen in Jazz- und Atemgymnastik (L. Voyat, O. Dzamko, H. Balzer) fanden folgende Kursangebote grosse Beachtung: Erziehen – Entlasten oder Belasten von Dr. R. Hugli, Sonnenenergie von U. Muntwyler, Lust auf Energie, statt Last durch Stress von Dr. J. Gasser. Ein VHS-Kurs über die Gemeinde gilt es besonders hervorzuheben. Unter dem Titel: «Wir lernen unsere Gemeinde kennen» führte uns Dr. E. Gümamm über alte und neue Verkehrswege, P. Aeschlimann und H. Hofer orientierten über Neueneegg heute und morgen, Hp. Stoll machte die Geschichte der Kirche, des Pfarrhauses und des Sigristenhauses lebendig, Dr. K. Wälchli gab Einblick in die Geschichte von Neueneegg an Hand der Schätze aus dem Staatsarchiv und R. Ruppli führte uns auf dem Waldlehrpfad in die Waldwirtschaft ein. – Leider mussten attraktive Kurse mit vielversprechenden Titeln wie: Menschgemachte Klimaveränderungen, Langlaufkurse für Anfänger und Ausdrucksmalen (in Laupen) mangels Beteiligung abgesagt werden. – Höhepunkte unserer kulturellen Arbeit waren das Sinfoniekonzert des Berner Konzertorchesters mit Werken russischer Meister, das Klavierkonzert des blinden Pianisten Joseph Redai mit Werken von Chopin, Liszt, Bartók, Veress, Granados und Villa-Lobos, die Abendmusik in der Kirche von E musicae gaudio mit Werken von Händel, Vivaldi, Albinoni und Bach mit der Flötistin R. Genner und dem Konzert des Lehrgesangsvereins Laupen-Murten-Erlach. Einer langen Tradition folgend, spielte das Theater 58 das Stück «Die Lasterhaften» von F. Hohler.

Vereine

Ortsverein Bramberg

Aus den 52 Gründungsmitgliedern vom 30. August 1991 sind bisher 107 Mitglieder geworden, und das Klima in unserem Verein ist nach wie vor gut und vom Gedanken getragen, die Beziehungen untereinander zu fördern und zu pflegen. Hierzu dient sicher das sich zur Tradition formende Frühlings-Zmorge – diesmal waren an die 160 Gross und Klein dabei – wie auch gemeinsames Wandern zum Ursprung unseres Wassers. Gut besucht ist jeweils unser Familien-Lotto, und Freude bereiten den 75-jährigen und Reiferen die Geburtstagsgratulationen. – Der neue Präsident Peter Blaser und sein Vorstand sind bestrebt, den statutarischen Richtlinien des Ortsvereins nachzuleben, Anregungen aus dem Mitgliederkreis zu verwirklichen und das gute Klima in der Gemeinschaft zu bewahren. Ein besonderes Anliegen ist, den Umgang mit Behörden im Sinne konstruktiver Zusammenarbeit zu pflegen. Und wo nötig und möglich möchten wir auch etwas mitreden, wenn es darum geht, unserer Gemeinschaft zu dienen. – Die Blumen an den Ortstafeln in unserem «Hoheitsgebiet» konnten wir anbringen; den weniger mobilen Bewohnern bringt ein Migros-Wagen zweimal pro Woche Ware; zur Beruhigung des Verkehrs auf der Süristrasse hat auf unseren Wunsch die Gemeinde zusätzliche 50er-Geschwindigkeitstafeln angebracht, um einige Beispiele unseres Tuns zu erwähnen. – Nebst diesen sachlichen Dingen sind wir daran, auch weiterhin zu lernen, aufeinander zuzugehen, sich kennen zu lernen.

Wasserversorgungsgenossenschaft Bramberg

Genügend und gutes Trinkwasser bequem aus den Hahnen strömen zu lassen, ist jedermanns Gewohnheit. Schon seit 1912 kommt die Wasserversorgungsgenossenschaft diesem Auftrag in eigener Regie nach. 67 genossenschaftlich organisierte Bezüger erhalten heute ihr Wasser für Ein- und Mehrfamilienhäuser, für Bauerngehöfte und für Gewerbebetriebe. – Vom Wasserbezugsort im Rohrmoos (568 müM) wird das gefasste Wasser ins Hauptreservoir im Vorderen Wydenholz (630 müM) gepumpt. Die dort gespeicherten 255 m³ Wasser dienen mit 155 m³ zur Trinkwasserlieferung und mit 100 m³ der Löschreserve. Zusätzlich sind unserer Genossenschaft 150 l/min vertraglich von der Wasserversorgung Laupen (aus dem Heberwerk Ursprung) zugesichert. Anteilmässig sind wir auch an der Eggerquelle als Reserve beteiligt. Das gesamte Versorgungsrohrnetz misst rund 5 km. – Die anfallende Wassermenge reicht gut aus, um die 23 Neubauwohnungen an der Brambergstrasse problemlos anzuschliessen. Der Weiler Wyden wird gegenwärtig zum ARA-Anschluss hinzu die Trink- und Löschwasserzuleitungen erhalten, wozu die Gemeinde Neueneegg verpflichtet ist. Obschon dieses Anschlussgebiet ausserhalb des Wasserversorgungserimeters liegt, ist die Genossenschaft zur Lieferung der nötigen Wassermenge bereit. – Die 1987 neu geschaffenen Statuten, Reglemente und Tarife regeln Aufgabe und Umfang der anfallenden Arbeiten. Dem geselligen

Zusammengehörigkeitsgefühl wird auch Rechnung getragen. 32 Wasserbezüger fuhren nämlich im Juli ins Grimselgebiet; sie liessen sich an Ort und Stelle auch unterirdisch über die Stromproduktion der Oberhasliwerke informieren.

Frauenverein Neueneegg

Mit der Hauptversammlung 1994 ging ein arbeitsintensives, aber befriedigendes Vereinsjahr zu Ende. Die vom Vorstand neu revidierten und von einer Beauftragten des SGF für juristische Fragen überprüften Statuten wurden von der Versammlung angenommen. Der Verein zählte Ende März 367 Frauen. Nach sechs Jahren Mitarbeit ist Vreni Fuchs aus dem Vorstand ausgetreten, und wir konnten Annalise Streit für dieses Amt gewinnen. – Wir dürfen spüren, dass wir eine grosse Familie sind, wo alle dasselbe Ziel vor Augen haben. Nämlich: zu helfen und nicht zu fragen «was schaut denn da raus?» Zufriedenheit und Dankbarkeit sind innere Werte, die jedem Kraft zum Weitergehen geben.

Landfrauenverein Sensetal

Mit unserem Verein möchten wir das Verständnis zwischen der bäuerlichen und nicht bäuerlichen Bevölkerung fördern. Mit Backwaren und verschiedenen Produkten aus Haus und Garten nehmen wir am Laupenmärit und Schulfestmärit in Neueneegg teil. – Im Herbst besuchten 9 Frauen einen Seidenmalkurs. Sie waren von dem Material begeistert. – Die Weihnachtsfeier fand mit Samichlaus und Schmutzli statt. Die Überraschungspäckli bringen immer grosse Freude. – Anfang Jahr fand ein Abend mit Fragen zur homöopathischen Behandlung statt. – An der Hauptversammlung wurde für die zurücktretende Uschi Krebs (Vizepräsidentin) Marlis Herren gewählt. Neu in den Vorstand tritt Meieli Flühmann (Beisitzerin) ein. – Ein Vortrag zur Bachblütentherapie mit nachfolgenden Kursabenden gab einen Einblick in die Botschaft dieser Blüten. Er fand grosses Interesse. – Der Maibummel führte der Saane entlang nach Gümmenen und fand trotz Regengüssen bei bester Laune statt. – Im Juli besuchte eine grosse Schar Frauen und Männer die Tellspele in Interlaken. Unterwegs wurden sie mit herrlichen Sandwiches verpflegt. – Die Vereinsreise führte uns auf den Rinderberg-Schönried. – Jeden 3. Dienstag des Monats fanden ein Plauderhöck, ein Kegelandeb oder im Sommer ein Minigolf statt.

Musikgesellschaft «Sternenberg»

Im September 1993 wurden wir zum Winzerfest in Natan eingeladen. Als Gastsektion marschierten wir im Umzug mit und gaben anschliessend diverse Ständli, was mit köstlichem Wein belohnt wurde. Fritz Herren wurde an der kantonalen Delegiertenversammlung im November zum Ehrenveteran ernannt, diese Auszeichnung gibt es für 50 Jahre aktives Musizieren. Eifrig geprobt für das nahende Winterkonzert im Dezember wurde einmal mehr im Musiklager in Zweisimmen. Jedes Jahr freuen wir uns auf das gemeinsame Wochenende, an dem auch das gemütliche Beisammensein und die Lachmuskeln nicht zu kurz kommen. Dies zeigt auch fast die 100%-ige Teilnahme der Mitglieder. Und dann war es soweit: das Winterkonzert im Dezember stand vor der Tür. Erfreulich viele Zuhörer und -schauer wohnten an den beiden Abenden bei. Unser Konzertvortrag, die Darbietungen der Jungbläser-, der Tambouren- und der Theatergruppe wurden mit kräftigem Applaus belohnt. Mit dem Altjahrshöck verabschiedeten wir das Jahr 1993. An der Hauptversammlung durften wir Chantal Beyeler, Fritz Bula, Ruth Christen, Max Härrli, Yvonne Wälti und Christian Schmied in unseren Verein aufnehmen. Am Märzschiesen, an dem wir die Schützen zur Feier am Denkmal in historischer Uniform begleiten, strahlte die Sonne für einmal. An der Gewerbeausstellung im April 1994 waren auch wir mit einem Präsentationsstand vertreten. Am Samstagabend gaben wir ein kleines Konzert, das tosenden Applaus hervorrief und wir eine Zugabe nach der anderen spielen durften. «das git Mumm!» Das Abendkonzert zusammen mit dem Männerchor Neueneegg vom Mai 1994 lockte trotz des schlechten Wetters viele Zuhörer an. Fritz Joss, unser Aktivmitglied, wurde von Peter Aregger, Vorstandsmitglied des Bernisch Kantonalen Musikverbandes (BKMV), zum CISM-Veteran (60 Jahre aktives Musizieren) ernannte und überreichte ihm die wohlverdiente, goldene Medaille. Zum Schluss dieses feierlichen Abends spielten wir zusammen mit dem Männerchor den «Jäger-Chor» aus dem Freischütz. Im Juni führten wir den lebhaften, bunten Schulfestumzug bei herrlichem Wetter durch Neueneegg, und anschliessend durften wir die Besucher verpflegen. Unser Strandfest im August wurde einmal mehr verregnet, was die Besucher jedoch glücklicherweise nicht an der Teilnahme hinderte, und wir ein gemütliches Fest bei bester Laune abhalten konnten. Die Musikgesellschaft Harmonie Schwarzenburg schaffte sich neue Instrumente an. Zu dieser Neuinstrumentierung wurden wir zur Marschparade mit anschliessendem Konzertvortrag im Festzelt eingeladen.

Kirchenchor Sensetal

Gottesdienste durften wir auch in dieser Berichtsperiode in den Kirchen Neueneegg und Laupen insgesamt 10 mal mit Liedervorträgen bereichern. Im Altersheim Laupen fanden wir am Bettag, 19. September 93, dankbare Zuhörer. Das traditionelle Adventsingen wurde am 5. Dezember in den Kirchen Laupen und Neueneegg durchgeführt. Wir sangen alte und neue Weihnachtslieder, wie «Es ist ein Ros entsprungen», «O Heiland reiss die Himmel auf» und «Ich brach 3 dürre Reiselein». Bei bekannten Liedern wurden die Besucher zum Mitsingen eingeladen. Unterstützt wurden wir von den Instrumentalistinnen Ursula Michel, Geige, und Therese Schweizer, Orgel. Unsere Kirchenchor-Reise führte uns an einem schönen Juni-Sonntag zum Schloss Grandson. Beim Wandern und Singen erlebte eine fröhliche Schar einen abwechslungsreichen Tag. Am 14. August 1994 fand das Bezirksfest in Laupen statt. Begleitet vom Bläserquintett «Five Drops plus One» (Leitung: Hans Schaub) sangen wir die Kantate «Dies ist der Tag, den der Herr macht» von Walter Rein. Unsere wöchentlichen Singübungen sind stets voll ausgefüllt mit dem Einstudieren von neuem Liedergut für die Gottesdienste. Zur Zeit stehen wir mitten in den Vorbereitungen für unser weltliches Konzert vom 13. November 1994.

Männerchor Neueneegg

Der Chor singt unter der Leitung von Dirigent Res Waber und Präsident Peter Imhof das traditionelle Liedgut für Männerchöre. Er trägt mit Auftritten in und ausserhalb des Dorfes zum sozialen und kulturellen Leben bei. – Am 15. März 1994 mussten wir für immer Abschied nehmen von Hans Beyeler. Er war 1930 in den Chor eingetreten und hat während 34 Jahren praktisch keine Probe und keinen Anlass versäumt. Er war so das treueste Mitglied, das wir je hatten. Er war ein Mahner, der uns manchmal die Leviten las. Seine Stimme wird uns fehlen. – Am Bettag rahmten wir die Predigt von Pfarrer Alfred Aellen in der Kirche Neueneegg zum Thema Danken, Bussen, Beten mit den Liedern «Sonntag ists» und «Auferstehen, ja auferstehen» ein. – Unser nächster Auftritt war ebenfalls an einem Gottesdienst. Am Reformationssonntag sangen wir die gleichen Lieder in der Kirche Böisingen anlässlich des Gottesdienstes der reformierten Gemeinde. – Der Höhepunkt im Männerchorleben ist zweifellos der Familienabend. Er wurde erstmals als öffentlicher Unterhaltungsabend im Bären Neueneegg durchgeführt. Die neueinstudierten Lieder «Lingua materna» und «Dorma bain» und «Nach der Heimat kam ich wieder (Die alten Strassen noch . . .)» ernteten Applaus beim Publikum. Die Theatergruppe hat mit dem Zweiakter «Zämeha macht stark» viel Lob eingeheimst. Das Mitglied Hansruedi von Känel gab als Solist die bekannten Lieder «Ich liebe Dich, so wie Du mich» «Vater, Mutter, Schwestern, Brüder» und den «Postillon vom St. Gotthard» zum Besten. – Zur Tradition des Chors gehört ebenfalls das Singen zum Märzenschiessen beim Denkmal Neueneegg. Es war der 75ste historische Anlass, wir sangen das Lied «Alles Leben strömt aus Dir». – Auf Einladung der Musikgesellschaft Sternenberg halfen wir, das Muttertagskonzert in der Kirche Neueneegg zu gestalten. Neben sechs bekannten Liedern aus dem Repetoire, sangen wir zum Schluss, zusammen mit der Musik, den Jägerchor aus dem «Freischütz» von Carl Maria von Weber. – Zum Frühlingsausflug mit den Frauen fuhren wir am 5. Juni 1994 ins Schwarzenbühl zu einem reichhaltigen Frühstücksbuffet. – am 1. Juli 1994 gaben wir im Altersheim Laupen ein Ständchen. Am 27. und 28. August 1994 führte uns die Männerchorreise auf den Weissenstein. Wir sind froh, dass wir den Chor um drei weitere Mitglieder verstärken konnten. Peter Burkhard, Hausruedi von Känel und Kurt Streit, alle wohnhaft in Thörishaus, sind in der Berichtsperiode neu zu uns gestossen.

Männerchor Süri

Jeweils Freitagabend üben wir unter der Leitung von Ruedi Tschannen im Schulhaus Süri. – Im Oktober, am Hornusserjubiläum in der Heiteren, sangen wir einige Lieder. – Unser Konzert und das Theater «Hansjoggeli der Erbvetter» mit 6 Aufführungen im Rest, zum Zimmermann, Süri, waren sehr gut besucht. Im April durfte der Präsident Hanspeter Hess, Laupen, 25 Mitglieder zur Hauptversammlung begrüßen. – An Pfingsten sangen wir wieder im Betagtenzentrum in Laupen. Anfang Juli ging unsere Vereinsreise zum Stausee von Emosson durch die herrliche Walliser Bergwelt. Auf dem Heimweg hatten wir die Gelegenheit, die Walliser Sonne flüssig zu probieren und in Flaschen nach Hause zu nehmen. – Im August durften wir wieder mit den Männerchören Niedermuhlern und Oberbalm in Borisried brätlen, «brichten» und zusammen singen.

Gemischer Chor Bramberg

Der Chor besteht aus 32 aktiven Mitgliedern und kann das fünfzigjährige Bestehen feiern. 50 Jahre Gemischter Chor Bramberg. Unter diesem «Motto» führte der Chor im Februar im Restaurant Bramberg ein Jubiläumskonzert durch. Auf dem Programm stand, geleitet von Tabea Stettler, «Eine Reise mit Musik» und das Theaterstück «Hüratsverbot uf em Hoferguet» dazu. An der ordentlichen Hauptversammlung in der zweiten Märzhälfte konnten drei Sänginnen und ein Sänger für 50jährige Chortreue geehrt werden. Am Pfingstsonntag half der Chor in der Kirche in Neueneegg mit Liedervorträgen den Gottesdienst verschönern. Gefeierte wurde mit zwei Geburtstagskindern. Eine Sängerin ist 80 und ein Sänger 70 Jahre alt geworden. Ganz im Zeichen des 50jährigen Bestehen, des Gemischten Chors Bramberg war die zweitägige Vereinsreise am 16. und 17. Juli ins Puschlav. Gemeinsamkeit und Geselligkeit mit Vereinen aus der Region werden von den Bramberger Sänginnen und Sängern gerne gepflegt. Dazu zählt das Singen beim «Burezmorge» beim Ortsverein Bramberg.

Turnverein Flamatt-Neuenegg/HBC Sense

Der HBC Sense organisierte im September das 19. Handballturnier um den Sense-Cup in Flamatt. Die Junioren B erreichten den 8. Schlussrang. – 302 Läuferinnen und Läufer bestritten Mitte September den Denkmallauf von Laupen nach Neuenegg. – Im November wurde die Fitnessriege in Männerriege umgetauft. – Unter dem Motto «Chrütz u quer dür d Schwyz» fanden traditionsgemäss am 29. Januar und am 5. Februar die Turnervorstellungen statt. Das anschliessend aufgeführte Theaterstück «Aelpermaggaron», unter der Regie von Roland Suter, erntete grossen Applaus. – An der Hauptversammlung Mitte Februar wurde Marietta Freiburghaus als Nachfolgerin von Rolf Keller zur Präsidentin gewählt. Weiter wurden gewählt: Peter Biedermann zum Vizepräsidenten, Lotti Kruppen zur 1. Kassierin, Adrian Möscherberger zum 2. Kassier und Martin Mettler als technischer Leiter der Aktiven. Monika Wälchli beendete ihre 20jährige Tätigkeit im Vorstand und wurde für ihre Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. – Die Turnfahrt am Auffahrtstag führte 32 Mitglieder bei regnerischem und kühlem Wetter «vom Aaretau ids Gürbetau» nach Gerzensee. - Am Mittelländischen Turnfest in Ostermündigen, Anfang Juli, erkämpfte sich die Männerriege sechs Kränze. Im Leichtathletik-Wettkampf erreichte Bernadette Jüni (Damenriege) den hervorragenden 3. Rang. – Am Strandfest war dem Familienzmorge, umrahmt von den Klängen der «Red Hot Peppers», ein voller Erfolg beschieden. – Am 27. Mai 1994 starb das Ehrenmitglied Jean Beer im 91. Lebensjahr. Die Förderung des Turnens war ihm ein grosses Anliegen, dafür setzte er seine Tatkraft unermüdlich ein.

Pfadiabteilung Tornado

Am ersten Septemberwochenende trafen sich alle aktiven Mitglieder und alle Eltern zu einem Sommernachtsfest im Pfadiheim in der Bärechlaue. Im Programm standen unter anderem: gemütliches Beisammensein, Spiele auf dem Rasen, Grillieren und . . . ein unter dem Titel «RTL-> inszeniertes Fernsehprogramm mit Schauspielerteams und einer Musikgruppe, Unsere 2. Stufe (11 bis 16jährige) führte im September ein sogenanntes Geländespiel im Forst durch, das von abends 19 Uhr bis morgens 6 Uhr dauerte. Wieder als sehr gemütlich erwies sich das traditionelle Skiweekend des APV (Altpfadfinderverein) in Schönried. Mit Hilfe mehrerer hundert Stunden Fronarbeit wurde im Pfadiheim Bärechlaue das vom Marder beschädigte Dach neu isoliert und die Küche renoviert. Von den verschiedensten Mietern wurde das Heim immer wieder als besonders gemütlich bezeichnet. Aus der zweiköpfigen Abteilungsleitung trat Christoph Mattenberger im Frühling zurück. An seiner Stelle leitet nun Alexandre Eggenberg zusammen mit Natalie Gsteiger die Pfadi Neueneegg. Mit dem Thema «Tausend und eine Nacht» verbrachten die Bienli und Wöllli (8 bis 16jährige) ihr Pfingstlager in Räsch bei Düdingen, die älteren zelteten unter dem Thema «Tausend und eine Wunderlampe» am Wohlensee. Das grosse Pfadiereignis des Jahres, oder wohl sogar des Jahrzehntes, war das «contrast 94» das Bundeslager mit 22 000 Teilnehmern. Während sich die Pfadis als Zecken im Animal Camp (Unterlager 6) behaupteten, bauten die Neuenegger Raider (ab 17 Jahre) im Unterlager 5 eine weltrekordmässige 1,4 km lange Seilbrücke.

75. Neueneggschiesen 6. März 1994

1998 werden 200 Jahre seit dem «Gefecht von Neuenegg» verflossen sein. Welche Ideen wohl der Kantonsregierung zur Erinnerung einfallen werden? Die Neueneegg-Schiesskommission konnte das historische Schiesen zum 75. Mal durchführen. Jedem der 840 teilnehmenden Schützen wurde zum Jubiläum eine schöne Erinnerungsmedaille überreicht. Zur Feier wurden mehr Gäste eingeladen als gewöhnlich, die Resultatermittlung erfolgte erstmals mit Computer. Während des Schiessens regnete es, was seit über 50 Jahre lang nie der Fall war.

Den beiden Schützen Peter Meyer aus Grindelwald und Markus Balmer aus dem Wangental gelangen 12 Zentrumsstreffer (Maximum). 1. Rang, Liebistorf/Kleinbösingern, Schwarztreffer, 120, Kanne/Wimpel; 2. Rang, Tafers, Schützenges., 120; 3. Rang, Wangenthal Feld, Forst, 119, Fähnli; 4. Rang, Frick, Freier Schiessverein, 118; 5. Rang, Bramberg Militär, Denkmal, 118; 6. Rang, Allenlüften Frei, General Dufour, 118; 7. Rang, Laupen Schützen, Schloss, 116; 8. Rang, Thörisshaus Feld, Vorhut, 116; 9. Rang, Ueberstorff Frei, v. Techtermann, 116; 10. Rang, Fribourg-Ville, Zähringer, 116; 11. Rang, Niederscherli Feld, Scherligrabern, 116; 12. Rang, Bramberg Militär, Brug, 116; 13. Rang, Bümpliz Schützen, Schloss, 116; 14. Rang, Thörisshaus Feld, Serum, 115; 15. Rang, Allenlüften Frei, General Herzog, 115.

Thörisshaus

Ortsverein Thörisshaus

Dieses Jahr war für den Ortsverein kein ruhiges Jahr. Aufsehen erweckte die vom Ortsverein eingesetzte «Thörisshüsler Arbeitsgruppe» (TAG). Sie klärte ab, wie die politischen Probleme im geteilten Dorf besser gelöst werden könnten. Deren Schlussbericht stand an der Hauptversammlung im März 1994 zur Diskussion. Die erste der vier Varianten enthielt Reformen: Der Ortsverein müsste eine Vermittlerrolle zwischen den Gemeinden wahrnehmen und je einen garantierten Sitz im Gemeinderat Neuenegg und im grossen Gemeinderat Köniz erhalten. In einem Gemeindeverband sollte Thörisshaus seine dorfbezogenen Angelegenheiten in den Bereichen Ortsplanung, Bildungswesen, Umwelt und Verkehr sowie Jugendarbeit selbständig regeln. Mit Grenzschiebungen könnte das ganze Dorf zur einen oder andern Gemeinde geschlagen werden. Als vierte Variante stand die Gründung einer selbständigen politischen Gemeinde Thörisshaus zur Diskussion. Die Hauptversammlung lehnte die beiden Varianten mit Grenzverschiebungen deutlich ab und entschloss sich, in Richtung Gemeindeverband weiterzuarbeiten. Diese Variante hatten die beiden Regierungsstatthalter von Bern und Laupen, Hubacher und Guggler, der TAG anlässlich ihres Besuches vom 16.2.94 empfohlen. – Aus dem vom Ortsverein organisierten traditionellen Dorfjassen ging Michael Streit als Jasskönig hervor. Guten Anklang fanden das erstmals durchgeführte Skiturnen, der Jungbürgerabend, der Infostand am Adventsmarkt auf dem Dorfplatz und der Ausflug für aktuelle und frühere Vorstandsmitglieder. – Im August 1993 lud er die Ortsvereine der Umgebung ein. Besprochen wurde der Tätigkeitsbereich und dessen Grenzen sowie das Verhalten bei politischen Themen. – Der Ortsverein hält den Jugendtreff in Thörisshaus für sinnvoll. Als Köniz aus Spargründen die 50%-Stelle des Jugendarbeiters strich, intervenierte der Ortsverein und konnte erreichen, dass die Gemeinden Köniz und Neueneegg gemeinsam eine neue 50%-Stelle finanzieren. – Im Vorstand kam es zu folgenden Wechseln: Heidi Streit und Fred Streit traten aus; Thomas Handschin wurde abgewählt. An ihre Stelle traten Peter Herren, Peter Neuenschwander und Martin Spycher.

Sportclub Thörisshaus

Der SC Thörisshaus nahm die Saison 93/94 mit sieben Fussball-Mannschaften in Angriff. Die 1. Mannschaft startete die dritte Saison nach dem Wiederaufstieg in der 3. Liga. Die erwartete schwere Saison bestätigte sich dann auch während des Meisterschaftsverlaufs. Bis zum letzten Spiel wehrte sich das Team gegen den Abstieg, der letztendlich mit einem Sieg mit zwei Toren Differenz hätte verhindert werden können. Leider gelang es nicht: Der Abstieg in die 4. Liga wurde Tatsache. – Die 2. Mannschaft absolvierte eine weitere Saison in der 5. Liga. Mit Erfolge, wie sich später herausstellte, denn der vierte Schlussrang war sehr zufriedenstellend. – Die Seniorenmannschaft erreichte nach dem Aufstieg im letzten Jahr den 4. Schlussrang in der Promotion B. Die vier Juniorenmannschaften in den Kategorien A, B, C und E erreichten durchwegs vordere Tabellen-

plätze. – Ausserhalb des Spielbetriebs kam es zu folgenden Aktivitäten: In Thörishaus fanden die obligatorischen Herbstlehrende der Schiedsrichter des Fussballverbandes der Region Bern statt. Nach einem Postenlauf im Gelände bewirtete der SCT die Schiedsrichter in der Hornusserhütte vom Grill. – Am öffentlichen Fussball-Kinderspielnachmittag nahmen 26 Mädchen und Buben teil. Sechs davon traten in der Folge dem SCT bei. – Unser aktiver Schiedsrichter Roger Gut frischte in der Aula die Fussballregelnkenntnisse auf. – Die Junioren-Weihnachtsfeier im Restaurant Sternen war dank Lotto und Autogrammsunde mit YB-Spieler Luca Ippoliti ein schöner Erfolg. – Am Plauschabend mit reichhaltigem Buffet und Musik von Bruno Heiniger nahmen 86 Personen teil. Erstmals mit dabei waren Helfer vom Gemischten Chor. Sie führten die Raclette-Stuben am Plauschturnier. Ebenfalls zusammen mit dem Gemischten Chor fand das zweitägige traditionelle Sensefest im Juni statt. – Erstmals 1994 führte der SCT alle vier Papiersammlungen durch, nachdem sich die Schule zurückgezogen hatte. – In Anerkennung der geleisteten Arbeit ernannte die Hauptversammlung Jesus Marques zum 10. Jahren Vorstandstätigkeit zum Freimitglied und ehrte Adolf Läderach für 10 Jahre Schiedsrichterstätigkeit mit einem Zinnteller. – Mit der Auszahlung der letzten Anteilsscheine konnte das Projekt Trainingsfeld erfolgreich abgeschlossen werden. Die Versammlung erteilte dem Vorstand den Auftrag, für die Projektierung und Realisierung eines Clubhauses besorgt zu sein. Als langjähriger SPIKO-Sekretär trat Walter Mäder vom Vorstand zurück. Neu bekleidet Martin Friedli dieses Amt. Als 2. Beisitzer wurde Ruedi Hämmerli in den Vorstand gewählt. Präsident bleibt Ruedi Haldimann, Niederscherli.

Korbball-Spielgruppe Thörishaus

Alle Jahre wieder war bisher unsere 1. Mannschaft dank Spitzenplätzen in der regionalen 1. Liga zur Teilnahme an den Aufstiegsspielen in die Nationalliga B berechtigt. Und alle Jahre wieder war sie an den Gegnern aus der übrigen Schweiz gescheitert. Allerdings verfehlte das Team die Qualifikation in den letzten 5 Jahren jeweils nur ganz knapp. Deshalb wollten es die langjährigen Stammspielerinnen noch ein letztes Mal wissen und fuhren Ende September nach Vordemwald im Aargau. Trotz Regen und Sumpfung konnten wir uns in drei Spielen durchsetzen und den Gruppensieg feiern. Nach dem Regen ging es weiter mit den Ausscheidungskämpfen der besten zehn Mannschaften. Der Sieg gegen den Berner Kantonalmeister und Mitfavorit Urtenen gab uns einen ungeheuren Auftrieb für die folgenden Spiele. Wir konnten denn auch noch drei weitere Siege verbuchen und mussten lediglich gegen den späteren Aufsteiger Pfaffnau einen Punkt abgeben. Auch in der Schlussrunde der besten vier (von denen zwei aufsteigen konnten) hatten wir mehr Glück als andere Jahre und blieben gar ungeschlagen. Nach vielen vergeblichen Versuchen waren wir 1993 nun also endlich soweit: Der Aufstieg in die Nationalliga war geschafft, ja wir holten uns gleichzeitig gar noch den Schweizermeisterstitel der 1. Liga. – Dieser Erfolg der 1. Mannschaft ermöglichte dann auch Thörishaus 2 als kantonalem 2. Liga-Meister den wohlverdienten Aufstieg in die 1. Liga. – Im Laufe des Winters konnten wir mehrere Neuzugänge verzeichnen, und es wagten sich erstmals seit Jahren wieder ein paar Schulumädchen aus Thörishaus zu uns. Ihnen konnten wir ein spezielles Training unter Leitung zweier aktiver Spielerinnen anbieten. Die Jungen haben inzwischen schon an verschiedenen Turnieren einige Erfahrungen sammeln können und wurden vereinzelt auch bereits in der Meisterschaft eingesetzt. – Im Frühjahr führten wir wiederum ein tolles Trainingslager auf dem Monte Ceneri durch. Auch der alljährliche Tanzabend mit den Tornados brachte uns wieder ein volles Haus und einen Zustupf in die Vereinskasse. – Nach mehreren Jahren intensiven Gebrauchs wurde es Zeit, unsere Trainingsanzüge und Spieltenues zu wechseln. Mit Wyssenbach Getränke und Mazda konnten wir zwei Sponsoren finden. Dazu kamen die Erlöse aus einem Sponsorenlauf.

Dorfmusik Thörishaus

Als Abwechslung zur wöchentlichen Probe feierten wir den ersten Geburtstag unserer Dorfmusik beim Bräteln. Die musikalische Umrandung konnten wir gleich selber gestalten. So wurde unser Geburtstag zu einem bunten Wunschkonzert unter den Bäumen am Sensestrand. – Den Thörishäuser Schützen durften wir zum 1. Rang am Bubenbergschiessen aufspielen. – Unsere Bettags-Matinee im Sternen mit Spatz und Zwetschgenkuchen ist wiederum zu einem fröhlichen Sonntagvormittag geworden. – Im November luden uns die Wangentaler Ländlerfründe zur Stubete ein. Nebst all den Örgelkapellen erhielten auch wir grossen Applaus für das gemeinsam aufgeführte «Örglehuus». Es machte uns Spass, als einzige Blasmusik zusammen mit einer bunt zusammengewürfelten Örgelkapelle aufzuspielen. – Mit der Weihnachtsfeier auf dem Dorfplatz beendeten wir das Jahr. Am Musizvmorge war uns das Wetter gut gesinnt: Die Besucherzahl überstieg unsere kühnsten Erwartungen. Das Zmorge entwickelt sich allmählich zu einem kleinen traditionellen Dorffest. – Der Sternmarsch der Musikgesellschaften der Gemeinde Köniz fand bei sehr interessantem Wetter statt: Den Marsch bliesen wir bei Sonnenschein – der Gesamtchor fiel buchstäblich ins Wasser, was aber der guten Stimmung nichts anhaben konnte. – Zum Schulfest beglückten wir die Thörishäuser Schüler, Lehrer und Eltern abends in der Aula. – Auch dieses Jahr war mit Geburtstagsständchen gespickt: Rückblickend haben wir sovielen Leuten Freude bereitet. Dies erfüllt uns mit Genugtuung und Motivation fürs nächste Jahr.

Mitenand Gruppe Thörishaus

Ende Sommerferien 93 setzten unsere Mitglieder zum Endspurt an: Es galt einen kleinen, schmutzigen Raum im Untergeschoss des alten Schulhauses Thörishaus in ein gemögiges Lädli zu verwandeln. Nach der Putzerei und Malerei folgte die Innengestaltung: Regale wurden einladend bestückt und mit dekorativem Kunsthandwerk geschmückt. Die feierliche Eröffnung des «Mitenand»-Lädli zu den Klängen eines peruanischen Musikers zog viele ThörishäuserInnen an, und wir durften viel Lob ernten. Teilweise war das Interesse an diesem 22./23. Oktober 1993 so stark, dass es Warteschlangen gab. – Seither ist der Andrang im Lädli stark schwankend. Durch die verlan-

gerte Öffnungszeit – samstags von 8 bis 11.30 Uhr – ist ein deutliches Umsatzwachstum zu verzeichnen. – Die Trägerorganisation des Lädli, die Mitenand Gruppe, lebt immer noch von der Kraft und der Überzeugung weniger Frauen und Männer. – Anfang 1994 luden wir zweimal zu Informationsveranstaltungen ins alte Schulhaus: Sr. Mary John Mananzan aus den Philippinen war im Rahmen ihrer Schweizer Vortragsreise zum Thema «Frauen gestalten die Welt» auch bei uns. Ihr Vortrag gab uns einen Einblick in das Leben von Frauen auf den Philippinen und wie diese ihr Schicksal selbst in die Hände nehmen. Dem Vortrag schloss sich eine intensive Diskussion an, die in privaten Räumen noch eine Fortsetzung über Mitternacht hinaus fand. – Die Hauptversammlung bestätigte den Vorstand. Spannender war der gut besuchte anschliessende Vortrag zum Thema «Chiapas und wir – Rebellion und Honigkauf – die Situation in Südamerika und unsere indianischen Honigproduzenten». Mit Michelle Zufferey, Ethnologin und zeitweise Einkaufsverantwortliche für Honig und Kaffee für die Dritt-Welt-Läden hatten wir eine profunde Kennerin der Situation der Indios verpflichtet können. Sie erläuterte uns den Aufbau der mexikanischen Gesellschaft und zeigte uns die Ursachen für die politischen Spannungen in diesem rohstoffreichen Land auf. Mit Dias führte sie uns das Leben und die Art der Produktion der indianischen Imker und Kaffeebauern vor Augen. Der Mehrerlös durch den Vertrieb durch die Dritt-Welt-Läden verhilft vielen Familien zu einem sorgenfreieren Leben und ist zudem eine Bremse gegen die Stadtfucht.

Trachtengruppe Thörishaus

Ende November, Anfang Dezember führten wir unseren traditionellen Heimatabend durch. «S Hotel zum letschte Batze» war der Titel des Stücks, mit welchem wir die Besucher unterhielten. Mit der Weihnachtsfeier war das Jahr für uns zu Ende. Die Hauptversammlung gab den Startschuss, um das neue Vereinsjahr mit Schwung in Angriff zu nehmen. Im März luden wir wieder zum Altersnachmittag ein. Im Mai beteiligten wir uns am Regionaltreffen in Mittelhäusern. Sehr gemütlich und dankbar war der Nachmittag im Altersheim Neuenegg, zu dem wir eingeladen wurden. Das Senslertreffen im Sürwald, durchgeführt von der Trachtengruppe Neuenegg, fand leider unter sehr kaltem Himmel statt. Im August folgte das Predigtzmorge. – Herzlichen Dank an all jene, die immer Zeit und Lust finden, uns bei unseren Anlässen mit ihrem Besuch zu beehren.

Elternverein Spieltrögi

Erstmals in unserer Geschichte waren wir zusammen mit unserem Partnerverein Spiel + Sport für die 1.-August-Feier verantwortlich. Beide Vereine setzen sich für alle Kinder und Jugendlichen unseres Dorfes ein. Darum haben wir sie in die Feier mit einbezogen. Trotz Ferien konnten wir einen Kinderchor zusammenstellen, und zwei junge Damen spielten anstelle einer Rede einen lustigen und sinnigen Landstreicher-Dialog. – Im Herbst fand der 1. Nationale Spieltag der Ludotheken statt, woran auch wir uns beteiligten. Leider war der Erfolg gering. – Bereits im Spätherbst richteten wir für eine Woche das Kerzenziehen für das ganze Dorf ein – mit gutem Erfolg. Dank freiwilligem Grosseinsatz zahlreicher Helferinnen durften wir am Samstag vor dem 1. Advent wieder viele schöne Kränze und Gestecke verkaufen. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Oberwangen stiessen die Gesprächsabende über das neue und bewusster Erleben von Advent, Weihnachten, Passionszeit und Ostern mit Kindern auf grosses Interesse. – Ein weiterer Höhepunkt fand im Februar mit der von uns organisierten 1. Kinderfasnacht statt. Auf Anheiß klappte es: Viele Kinder erlebten mit einer Jugend-Guggenmusik vergnügte Stunden. – In den Frühlingferien benutzten viele Kinder mit ihren Eltern den von uns organisierten Ausflug in den Europapark nach Rust. – Der Bastelmorgen Vater-Kind wurde von einigen Zweier-Teams besucht. Unsere beliebten Ein-Abendkurse waren auch dieses Jahr ausgebucht. So versuchten sich einige Frauen beim Papier-Marmorieren, lernten Blumensträuße und Gestecke aus Frischblumen zusammenzubinden und übten sich in warmen und kalten Wickeln. – Die Sommer-, Winterkleider- und Spielsachenbörsen gehören zu unserem Stamm-Angebot. Neu durften wir auf Anregung einiger Mütter eine Spielgruppe eröffnen. Wir sind sehr zufrieden mit dem Vereinsjahr 93/94. Die Ludothek brachte uns viele neue Mitglieder, welche hoffentlich nebst den vielen schönen Spielen auch unsere anderen Angebote benutzen werden. Wir sind stets froh über all die vielen Mütter und Väter, die unsere Arbeit unterstützen.

Feldschützengesellschaft Thörishaus

Im verlossenen Vereinsjahr wurde die Jahresmeisterschaft von Spycher Martin, Zahnd Ernst 56 und unserem Kassier Spycher Hansres gewonnen. Die Kurzdistanz dominierten Mürger Ueli, Spycher Martin und unser Präsident Zurbuchen Hans-Peter. – Die Hauptversammlung wählte neu Burkhalter Urs als Jungschützenleiter in den Vorstand. Schützenmeister Binggeli Hans trat leider von seinem Amt zurück. Als versierten Oberzeiger konnten wir Brügger Beat aus Ostermündigen gewinnen. – Dank der Treue der Schützenfreunde und des grossen Einsatzes der Schützenfamilie war das Lotto in der Aula Stucki wieder ein Grosse Erfolg. – Am Neueneggsschiessen belegten wir mit der Gruppe «Vorhuet» den 8. und mit der «Serum-Gruppe» den 14. Schlussrang. Auch unsere Frauengruppe «Männertreu» nahm an diesem schönen Anlass teil. – Die 300m-Saison begannen wir mit dem Frühlingsschiessen in Köniz, wo wir den 3. Rang belegten. Die Sieger unserer Sektion heissen hier Sommer Fritz, Neuenegg, vor Spycher Hansres, Thörishaus, und Streit Kurt, Landstuhl. – Am Eidg. Feldschiessen nahmen insgesamt 153 Schützinnen und Schützen teil – leider 21 weniger als im Vorjahr. Der Sektionsdurchschnitt sank auf 57,879 Punkte. Beste Schützen waren Spycher Hansres, Mürger Bluette sowie unser 1. Schützenmeister Suter Markus. – Am Murtenschüssen konnten wir uns dank dem 19. Schlussrang wiederum im Kranzresultat behaupten. – Am Jubiläumsschiessen in Riffenmatt, das für die Jahreskonkurrenz zählt, wurde Ogi Christian in unserer Sektion Sieger mit 93 Punkten. – Die neue Lärmschutz-Verordnung macht auch vor uns Thörishaus-Schützen nicht halt. Wir sind gezwungen, Sanierungsarbeiten einzuleiten. An dieser Stelle danken wir allen, die uns in unserem nicht leichten Bestreben unterstützen und die Vereinsidentität im Dorf behalten wollen.

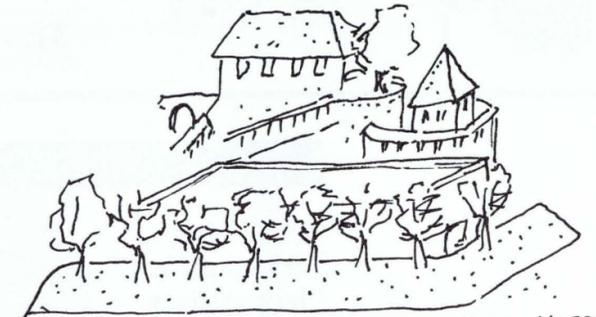
ZEITLUPE

by R + UR.

64



JNSCHALLAH!
MOHAMMEDANISCHE KREISE ZEIGEN
INTERESSE AM BIBERENBAD
ODER: STATT "DIE 5 STRAMMEN BUOBEN
AUS KUOFSTEIN"
EIN MUEZZIN?



DANK WALL VOR DEM ASYLANTENHEIM WIEDER
UNGETRÜBTER BLICK AUF'S LAUPENSCHLOSS.



BLUCK SKANDAL!
50 NEUENEGGER
LEHRER UND
LEHRERINNEN
IM FREUDENHAUS!
SCHUKO SAGT OK!
LEHRER S. BEIM TASTPARCOUR

NEUARTIGE INTERPRETATION
DES DENKMALSCHUTZES
IN
ALLENLÜFTEN
"DA WILL MAN
EINEN ROSTIGEN
NAGEL AUSZIEHEN...
UND SCHON STÜRZT DIE GANZE
SCHWANENSCHLEIER EIN!"



LAUPEN: HÄFTLING
AUSGEBROCHEN
WIE WÄRS, WENN IM WETTLAUF MIT POLIZÜSTEN...
AUSBRECHER EINE ZUSATZRUNDE MACHEN MÜSSTEN?



WC LAUBLIPLATZ
SIND DAS ALLES
WEICHGEROCHTE?
NEIN... EIER
MIT NOT!
PRÄSIDENT DES ORTSVEREINS THÖRISHAUS
MACHT FALLRÜCKZIEHER.



«Ds Achetringele» in Laupen:

*das Silvestererlebnis
für die ganze Familie*

31. Dezember 1994, 20.00 bis 21.00 Uhr

KLOPFSTEIN-BETRIEBE

Ob für Reisen
nach nah und fern-
bei uns bedienen
wir Sie gern...



**KLOPFSTEIN
KOMMEN SIE MIT!**

... individuelle Beratung
und sensationelle
Angebote
der wichtigsten
Reise-Veranstalter



- Autohandel
- Garage
- Tankstelle
- Waschanlage



- Velos
- Motos



- Stahl- und
Metallbau

3177 Laupen Tel. 031 747 61 61

Verkaufsstellen des «Achetringeler»

Schulen in: Allenlüften, Bergli, Bramberg, Ferenbalm, Frauenkappelen, Golaten, Gurbrü, Kriechenwil, Laupen, Mühleberg, Münchenwiler, Neuenegg, Süri

Laupen: Rauchwaren Stulz; Läubli-Papeterie

Mühleberg: H. Brünisholz, Radio-TV

Neuenegg: Bigler, Drogerie; Kiosk Neuenegg; Mader Intérieur AG; Wanner, Pferdemetzgerei

Thörishaus: Bäckerei Jordi; Ludothek; Mitenand-Lädeli; Post

Privit / 3. Säule
Kapitalbildende
Lebensversicherung
durch Ihre Hausbank

- Steuerersparnis
- attraktive Rendite
- keine Abschlussprovision

GEWERBEKASSE

Niederlassungen: Laupen, Mühleberg, Neuenegg, Thörishaus
Zweigstellen: Frauenkappelen, Gurbrü, Münchenwiler, Rizenbach, Rosshäusern, Wileralligen

Frohe
Festtage
und ein
glückliches
neues
Jahr



POLY LAUPEN

VERPACKUNGS- + ILLUSTRATIONS-DRUCK



Motorfahrzeugversicherungen

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner

Gemeinsam zum Ziel

Niederlassung Laupen  **Berner
Kantonalbank**
Telefon 031 747 93 33



Stedli Optik Saulnier AG
Neueneggstrasse 8, 3177 Laupen
Tel. 031 747 61 61, Fax 031 747 61 68

Die Stedli-Optik Saulnier AG in Laupen dankt allen Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen, wünscht den geschätzten Leserinnen und Lesern frohe Festtage und für das kommende Jahr nur das Beste.

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Für Silvester, Neujahr und Bärzelstag
empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31

Innenausbau und Küchen



Innenausbau
Möbelschreinerei
Prodival Küchen
Spezialanfertigungen

Kommen Sie vorbei,
unser Innenausbau Team berät Sie gerne

hm Hans Marshall & Co.

3176 Neuenegg, Austrasse 38A, Tel. 031 - 741 04 08
3177 Laupen, Neuengasse 3, Tel. 031 - 747 75 31

Für gepflegte Drucksachen

OFFSET + BUCHDRUCK
ALFRED PITSCH

3177 Laupen

Tel. (031) 747 78 48



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 07.30-12.30
13.30-18.30
Samstag 07.30-16.00

Tel. (031) 747 81 81

(Kein Schliessungshalbtage)

Restaurant Saanebrücke Laupen

Familie A. Gosteli
entbietet
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche



Fam. A. Gosteli, Telefon (031) 747 71 18

Schreinerei

PETER KAESER

Murtenstrasse 23a
3177 Laupen 031 747 60 92

- Küchen- und Innenausbau
- Möbelbau
- Lizenziertes Isofloc Verarbeitungsbetrieb



Blumen-Klopfstein

Inh. Therese Klopfstein

Hochzeits- und Tischdekorationen,
Gärtnerei, Grabschmuck

3177 Laupen
Bösingenstrasse 8
vis-à-vis Coop

Telefon (031) 747 73 52



3177 LAUPEN

Tel. 747 72 19
Na 077/52 22 83
Fax 747 00 56

Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche

Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr

Papeterie Bürobedarf

Fam. Lazzara
(031) 747 99 80



Läubli-
Papeterie
Laupen
Läubliplatz 14
3177 Laupen

Wir fahren für Sie

Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich

Weber Transporte
3177 Laupen / Bern

Telefon
(031) 747 70 60

Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr

Elektro + Lichtstudio
Ammon

3177 Laupen *das andere Elektrofachgeschäft*



Viel Glück
im neuen Jahr

WEISSBACH
Uhren Bijouterie
Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon (031) 747 78 58

Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir entbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 747 84 64 oder 371 21 75

Konditorei -
Tea-Room

Bartlome

Tel. 747 71 48

empfeht sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr

Ihnen wünschen wir
frohe Festtage
und ein gutes
neues Jahr

Viele Grüsse
Fritz und Gaby Büschi

Murtenstr. 3, (031) 747 93 53

COIFFURE
Pipps

Damen und Herren

Neuengasse 10 Brunweg 3
3177 LAUPEN 3203 MÜHLEBERG
☎ 031/747 72 16 ☎ 031/751 16 46

Giuseppe Lo Nigro

Mitglied des Club Artistique Suisse

boutique
volk



mode keramik glas

laupen telefon 747 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig
Blätterteig

Pastetli
Meringues

Cakes
Rouladen

Kuchen
Biskuits

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00-12.00, 13.45-17.45
Sa 8.00-12.00



ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen Tel. (031) 747 73 18

Zum Jahreswechsel entbieten wir
die besten Glückwünsche

DAMENCOIFFURE SALON TRUDS

Neuengasse 16
3177 Laupen
Tel. 031/747 72 21

Gertrud Glauser

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen

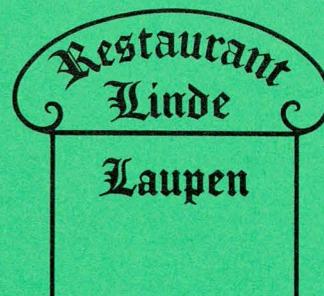
Tel. (031) 741 01 30 Fax (031) 741 09 70 Tel. (037) 43 16 94



Laupener Raclette- Chäs

z' Loupe gmacht
für z'nächste
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 747 84 25



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. (031) 747 71 36

Frohe Festtage
und alles Gute im neuen Jahr



- Schlosserarbeiten
- Stihl-Motorsägen
- Kleinmotorgeräte

Peter von Arx
Mech. Werkstätte – Schlosserei
3177 Laupen, Tel. (031) 747 73 64

Restaurant Sensebrücke



Ihr Treffpunkt!

Mit höflicher Empfehlung:
Familie Herren, Laupen
Telefon (031) 747 72 69
Ruhetage Di. + Mi.

Gönnen Sie sich den neuen Flachbildfernseher (Heimkino) mit einem

2-3 m Fernsehbild

Wenn Sie den **Flachbildfernseher**
abschalten rollt er sich ein.
Im abgeschalteten Zustand **fällt** dieses
Gerät **weniger auf** als ein
normaler Fernseher.
Patent würdig, eine Imobersteg Erfindung.
Vorführbereit im Geschäft

Radio TV Imobersteg
Marktasse 11, 3177 Laupen
Tel. 031/747 88 78

STÄMPFLI



Weinhandlung Gebr. Stämpfli AG Laupen

Telefon 031 747 94 94/95 Telefax 031 747 94 96